This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

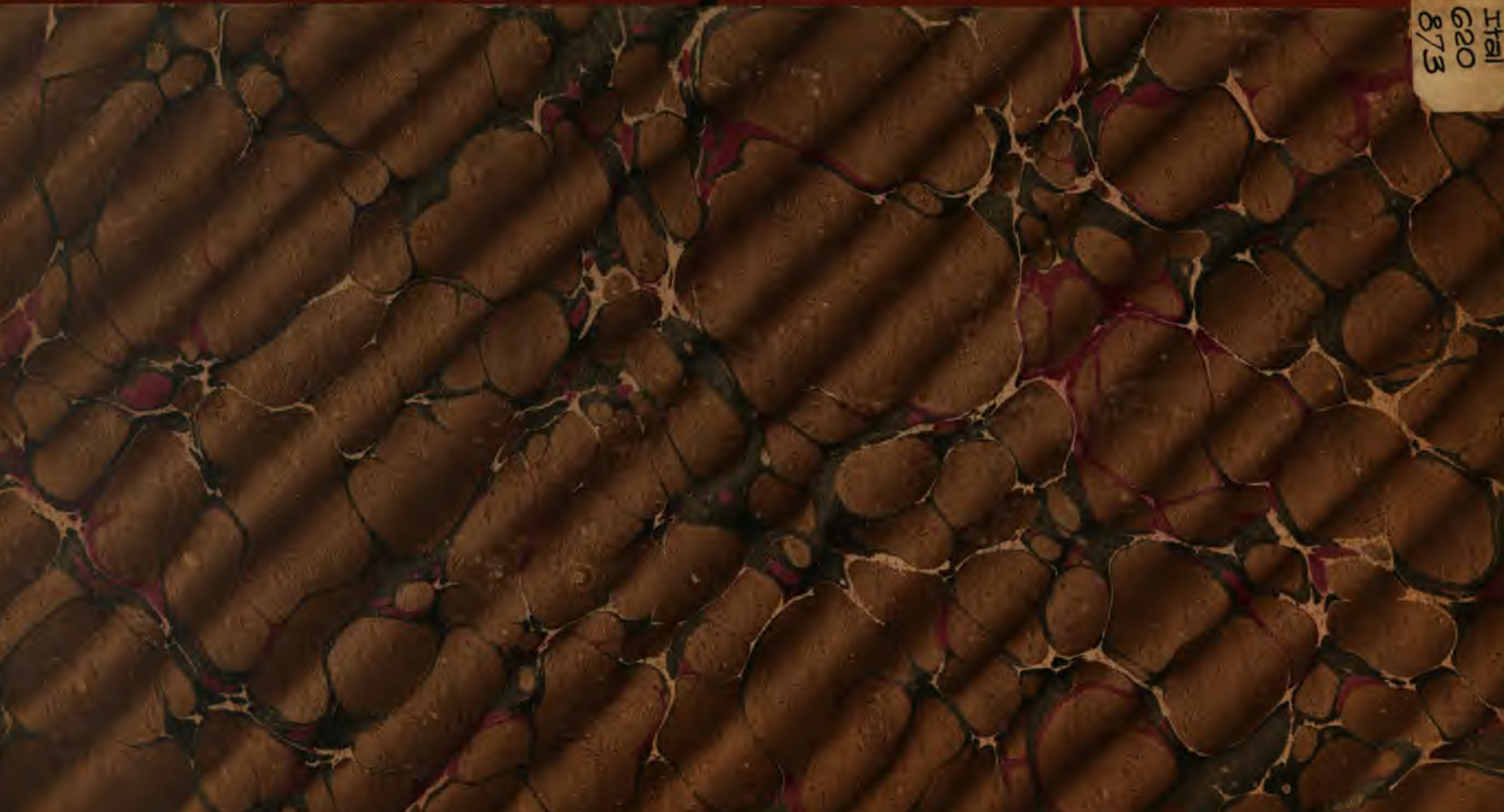
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Rückblicke auf den Krieg in Italien, 1859-1873

Ital
620
873



Ital 620.873.

Harvard College Library

FROM

Mrs. S. M. Gozzaldi

RÜCKBLICKE

AUF DEN

KRIEG IN ITALIEN

1859.

SEPARAT-ABDRUCK

AUS DER

ÖSTERREICHISCHEN MILITÄRISCHEN ZEITSCHRIFT.

WIEN 1873.

VERLAG DER REDACTION.

DRUCK VON B. v. WALDHEIM.

Ital 620.873
~~Ital 628.17~~

HARVARD COLLEGE
June 16. 1928
LIBRARY

Mrs. S. M. Gozzaldi

Seit dem Jahre 1866, in welchem die veralteten österreichischen Heereseinrichtungen zu Grabe getragen und durch andere, dem Zeitgeiste entsprechendere Institutionen ersetzt wurden, gibt sich ein grossartiges Ringen und Schaffen auf dem intellectuellen Gebiete kund. Keine Armee hat in dieser Beziehung ähnliche Resultate aufzuweisen wie die österreichische. Die Militär-Literatur entwickelt sich in riesigem Massstabe und nimmt mit jedem Tage an innerem Gehalt zu. Das Wecken der geistigen Kräfte durch Bevorzugung der Intelligenz und Gründung wissenschaftlicher Vereine, die Unterstützung der dem ernsten Studium der Kriegswissenschaften sich widmenden Zeitschriften von Seite der Regierung, die von an der Spitze des Heeres stehenden Autoren herausgegebenen, lehrreichen Schriften [1]) etc. fördern ungemein die scientifische Bildung in der Armee und generalisiren das Wissen.

Unter den vielen, von einzelnen Officieren in Zeitschriften und Büchern veröffentlichten Abhandlungen über Kriegs-Wissenschaften nehmen besonders die vom Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte über die Feldzüge von 1866, 1870 und 1859 herausgegebenen Werke einen hervorragenden Rang ein [2]).

Der unlängst im Buchhandel erschienene, nach den Feldacten und andern authentischen Quellen bearbeitete erste Band des Krieges in Italien 1859 schliesst sich würdig an die früheren geistigen Erzeugnisse des k. k. Generalstabes an. Der reiche Inhalt des Werkes, die meisterhafte Behandlung des interessanten, bisher wenig bekannten Stoffes, die glänzende artistische, typographische und kartographische Ausstattung machen das Buch zu einer bedeutenden Erscheinung in

---

[1]) Siehe die Schriften des EH. Albrecht von Österreich, des FML. Baron Kuhn und des GM. von Gallina.

[2]) Nach uns zugegangenen Mittheilungen betheiligten sich, unter Leitung des Chefs vom Bureau für Kriegsgeschichte, des Obersten v. Fischer, nachstehende Officiere an der jüngster Zeit veröffentlichten Feldzugsgeschichte:

An dem Werke „Österreich's Kämpfe im Jahre 1866": Die Oberstlieutenants Weikard, Pacor, Graf Uexküll, Neumann; die Majore: Galgoczy, Kohl; die Hauptleute: Dillmont, Thyr, Maierhoffer, Gold, Horak, Duncker.

An dem Werke „Betrachtungen über den Krieg in Frankreich 1870 bis zur Entwaffnung der französischen Armee bei Sedan" (Verlag des militär-wissenschaftlichen Vereins): Der Major: Nosinich; die Hauptleute: Hofmeister und Duncker.

An dem Werke „Der Krieg in Italien 1859": Der Major Nosinich und Hauptmann Forstner. D. R.

der kriegsgeschichtlichen Literatur und sichern demselben einen bleibenden Werth.

Die Schilderung der politischen Ereignisse vor dem Kriegsausbruch wurde, wahrscheinlich aus internationalen Rücksichten, so kurz und lückenhaft gehalten, dass daraus kein klarer Einblick in die verwickelte, diplomatische Action von vier Monaten (Anfangs Januar bis Ende April) gewonnen werden kann. Noch scheint die Zeit nicht gekommen, um die authentische politische Geschichte eines uns noch so nahen Zeitraumes zu schreiben und dieselbe auf dem Gebiete actenmässig festgestellter Thatsachen zu rectificiren. Die wahre Einsicht in den Zusammenhang der politischen und militärischen Ereignisse wird erst gewonnen werden können, wenn einmal alle Geheimnisse der Archive und Privat-Briefmappen an den Tag gezogen worden sind.

Obwohl die wenigen veröffentlichten Documente der Vergangenheit angehören, so greifen sie doch tief in die Entwickelung der Gegenwart ein. Aus denselben lässt sich der Schluss ziehen, dass die Anschauungen des Grafen Buol über den Standpunkt der österreichischen Politik in Italien die richtigen waren. Wenn auch dessen Politik später als eine Staatskunst der Enttäuschungen sich erwies, so stellten sich diese Enttäuschungen doch nicht als das Ergebniss irriger Combinationen aus richtigen Prämissen dar. Sie ergaben sich vielmehr nur als Folge falscher und mangelhafter Informationen.

Die grossen weltgeschichtlichen Ereignisse von 1813—15 hatten die Rivalität der Mächte zeitweilig erstickt, aber nach dem natürlichen Verlauf der Dinge trat sie bald genug wieder hervor. Der Streit der Interessen vermischte sich mit dem Streit der Principien, und indem das Eine das Andere steigerte, verschwanden schliesslich alle Bande der Gemeinschaft!

Hiemit zerfiel die europäische Pentarchie in zwei Hälften: auf der einen Seite die Westmächte, unter sich selbst zusammengehalten durch den gemeinsamen Gegensatz gegen die Ostmächte, und diese wiederum zusammengehalten theils durch den Gegensatz gegen den Westen, theils und noch mehr durch die russische Präponderanz. In der Balance dieser beiden Gruppen machte sich seitdem das europäische Gleichgewicht geltend und eben dieser Zustand war es, der die Pentarchie noch ein scheinbares Leben fristen liess.

Der orientalische Krieg von 1854—55 zerstörte diesen Schein gänzlich und setzte den Widerstreit der Interessen wie der Principien neuerdings auf die Tagesordnung.

Der Kampf von 1793 bis 1815 gegen das revolutionäre Frankreich und gegen den Napoleonismus, als den Repräsentanten desselben, hatte die Pentarchie hervorgerufen, und wie die Fluthen der Revolution von Westen nach Osten strömten, so rückten die Widerstandskräfte

von Osten nach Westen heran. Russland war darum der Stützpunkt des Widerstandes auf dem Continent. Im Jahre 1854 war es aber gerade jene Macht, welche durch ihre Übergriffe den Krieg entzündete, und es war ein Napoleonide, welcher an die Spitze der antirussischen Coalition trat.

Auf diese Weise gieng die Pentarchie stufenweise ihrer Auflösung entgegen; sie starb in der Krim und wurde am Mincio begraben.

Kaiser Napoleon III. war der Hebel, welcher das ganze europäische Staatensystem aufrüttelte und aus dem Zustand vorherrschender Ruhe in den Zustand vorherrschender Bewegung versetzte. Diese Bewegung drohte um so gewaltiger zu werden, als neben Frankreich auch Russland sich derselben hingab, und weil es in den seit 1855 geschaffenen Verhältnissen liegt, dass die Politik dieser beiden Mächte sich gegenseitig unterstützt, selbst ohne dass darüber ein Vertrag oder auch nur eine Verabredung bestünde.

Der vollzogene Umschwung darf nicht in den Intentionen der zeitweiligen Machthaber, sondern muss in den Verhältnissen gesucht werden. Deshalb existirte denn auch thatsächlich kein europäisches Gleichgewicht mehr. Wie hätte es sonst geschehen können, dass der Kriegsfall in der italienischen Frage so künstlich präparirt wurde, und dass Niemand daran einen Anstoss nahm.

Die Folgen eines bewaffneten Zusammenstosses zweier grossen Mächte, wie Österreich und Frankreich, liessen sich nicht localisiren, obwohl man irrthümlicher Weise auf die Localisirung des Krieges von 1859 mit aller Kraft hinarbeitete. Die Rückwirkung musste sich auf den gesammten Continent äussern. Die Pentarchie brachte vor dem Kriege nicht einmal Conferenzen zu Stande.

Der Napoleonismus war wesentlich propagandistisch, wie die Revolution, welche ihn geboren, und deren Erbschaft er angetreten. Dies lag vornehmlich darin, dass Frankreich durch seine Revolution gleichsam aus der ganzen europäischen Geschichte heraustrat, weil es seine Entwickelung durchschnitt, die Kette der Generationen zerriss und den Boden einer 1800jährigen Überlieferung verliess, um sich auf einen reinen Begriff zu stellen. Die Franzosen wollten vor Allem frei sein, ohne gerecht zu sein; denn zur Gerechtigkeit gehört doch auch die Achtung vor dem historischen Recht, welches man vernichtet hatte. Wird heute eine Constitution eingeführt, so ist sie doch morgen auch schon zum historischen Recht geworden, und wie soll sie vorhalten, wenn man das historische Recht grundsätzlich verwirft? Alle Institutionen blieben also in Frage gestellt, und wo Alles in Frage steht, bleibt Nichts übrig als eine autokratische Zwangsgewalt.

Die Revolution ist daher nichts Anderes als das Product der französischen Entwickelung. So gewiss der Napoleonismus die französische Civilisation repräsentirte, so gewiss repräsentirte er auch die französische

Demokratie, so sehr er auch von einem Theil derselben verleugnet und verfolgt wurde.

Zur Ausübung des Machteinflusses nach Aussen nahm der französische Imperialismus die Nationalität in Sold. Die Verwachsung des Nationalitäts-Principes mit dem der Demokratie ist eine enge, denn beide entspringen aus der gemeinsamen Wurzel der Volks-Souverainetät, welche an die Stelle des geschichtlichen Rechts den blosen Volkswillen setzt und somit alles bestehende Recht für grundsätzlich ungiltig erklärt. Die Proclamirung des Nationalitäts-Principes läuft auf den Umsturz des ganzen bestehenden Staatensystems hinaus. Wenn es auch Staaten gibt, welche in sich selbst keine Nationaldifferenzen enthalten, so gibt es wieder andere, die durch die Wirkung derselben gewaltig erschüttert werden.

Den Napoleonismus bezwingen, hiess daher Frankreich niederwerfen, mit dessen Geschicken seine eigenen untrennbar verbunden waren, und dies strebte Österreich 1859 an, ward aber dabei von Deutschland im Stiche gelassen.

Unter schweren Geburtswehen war nämlich der deutsche Bund zur Welt gekommen. Der zwischen dem Grossmachts-Charakter und dem Bundes-Charakter Österreichs und Preussens bestehende Widerspruch musste endlich hervortreten, sobald dieses Doppelverhältniss auf eine ernstliche Probe gestellt wurde. Da beide Staaten bis zum Jahre 1859 mit einer anderen europäischen Grossmacht keinen Krieg führten, so bot sich auch kein Anlass zu Conflicten. Mit dem österreichisch-französischen Krieg traten aber die Verwickelungen und damit alle die Unklarheiten zu Tage, welche in dem Doppelcharakter der beiden deutschen Vormächte als europäischer Grossstaaten und deutscher Bundesglieder lagen.

Dass man sich in den hohen militärischen Sphären Österreichs gleich bei der Neujahrsrede Napoleon's III. am 1. Januar 1859 über obige politische Verhältnisse vollständig klar war, und darnach die militärische Action bemessen und durchgeführt haben wollte, geht aus nachstehender Denkschrift hervor:

„Am 10. Januar 1859."

„Der kurze Feldzug 1849 gegen Piemont war mit dem taktischen Schlage bei Novara beendigt; eine vollständige Ausnützung des Sieges wurde aber durch eine nur wenige Tage dauernde, energische Verfolgung der gegen das Gebirge gedrückten, geschlagenen Armee nicht angestrebt. Dadurch konnten die Piemontesen nicht allein ihre vollständige Wehrkraft erhalten, sondern kamen auch in die Lage, die durch den neuen König angebahnten Friedens-Unterhandlungen und die stipulirten Zahlungen bis zu der erst mehrere Monate später stattgehabten Übergabe Venedigs hinauszuschieben."

„Die Nichtausbeutung des Sieges verspätete den förmlichen Friedensschluss und verschaffte Piemont die Zeit, durch den unmittelbar nach der Schlacht zu Stande gekommenen Waffenstillstand sein gesammtes Kriegsmaterial zu retten. Dies bot dem niedergeworfenen Staat aber die Möglichkeit, sich für die Zukunft zu rüsten und bei der nächsten, für seine nationalen Bestrebungen günstigen Gelegenheit den Kampf gegen Österreich aufzunehmen."

„Piemont wähnte sich nun nicht vollkommen besiegt; ebenso war es im Jahre 1848, obwohl es auch damals überall geschlagen wurde, weil man die erfochtenen Siege nicht mit aller Energie auszubeuten, den Krieg überhaupt nicht im absoluten Sinne des Wortes mit vollständiger Niederwerfung des Gegners zu führen verstanden hatte."

„Der im Sommer 1849 eingetretene Friede war daher nur als ein zwischen den beiden Staaten abgeschlossener Waffenstillstand zu betrachten."

„Während desselben setzte Piemont alle Mittel in Bewegung, um das eigene Volk für die künftigen Ereignisse vorzubereiten, seinen Patriotismus auf das Höchste zu entflammen und eine allgemeine Siegeszuversicht auf künstlichem Wege zu erzeugen, die bei kalter, ruhiger Berechnung augenblicklich verschwinden musste."

„Die fortdauernden Reibungen hatten schon im Jahre 1857 die Abberufung der Gesandten von den respectiven Höfen zur Folge gehabt."

„Aber auch dem leidenschaftlichen Italiener und glühendsten Patrioten musste in dem ruhigen Momente geistiger Nüchternheit es einleuchten, dass — indem die für eine Schilderhebung in Italien höchst günstigen, weil zerrütteten innern Verhältnisse der österreichischen Monarchie verschwunden waren und letztere sich hiedurch gestärkt hatte — ein so kleiner Staat wie Piemont gegen ein mächtiges Österreich den Kampf wohl unmöglich mit der geringsten Aussicht auf Erfolg aufzunehmen im Stande sei."

„Piemonts ganzes Bestreben musste also dahin gerichtet sein, sich durch Allianzen mit anderen Staaten zu stärken."

„Hiezu schienen ihm Frankreich und Russland als die geeignetsten Mächte: Frankreich, weil dessen Politik sich seit vielen Jahrhunderten fort und fort consequent in die italienischen Angelegenheiten eingemischt hatte, und dann wegen Stammverwandtschaft der romanischen Racen; Russland, weil dasselbe durch Österreich bei dem letzten Conflicte im Orient hauptsächlich zum Aufgeben seiner Eroberungspläne genöthigt wurde."

„Da jedoch letzteres zur allgemeinen Befreiung Italiens nur indirect mitwirken konnte, so musste vor Allem Frankreich gewonnen, und auch England, dessen Volk überhaupt wegen seiner vielen Reisenden, Schriftsteller etc. grosse Sympathien für Italien besass, für die Befreiungsidee interessirt werden."

„Piemont stellte in dieser Absicht den Westmächten für den Feldzug in der Krim ein Heeres-Contingent zur Verfügung, obgleich dasselbe eigentlich durchaus kein Interesse gegen Russland zu verfechten hatte.“

„Piemont gewann aber dadurch Sitz und Stimme im Congresse von Paris, der nicht blos über die orientalische Frage, sondern auch über jene Italiens entscheiden sollte; letztere wurde jedoch, als dem speciellen Zwecke des Congresses entgegen, von der Verhandlung ausgeschlossen. Wahrscheinlich wurden schon damals unter der Hand von Napoleon III. und namentlich von dessen Umgebung dem Gesandten Piemonts Hoffnungen wegen Beförderung der Absichten seiner Regierung gemacht, und kurz darauf ward die Verknüpfung der beiderseitigen Interessen durch eine seiner Zeit zu erfolgende Verschwägerung (Clotilde war damals 13 Jahre alt) der beiden Herrscherhäuser stipulirt.“

„Betrachten wir nun die Politik Frankreichs oder, um richtiger zu sprechen, Louis Napoleon's, in wie ferne die italienischen Wirren und die Befreiung Italiens zu derselben passen.“

„Louis Napoleon's ganzes Streben ist dahin gerichtet und muss es sein, seine Dynastie auf dem Throne Frankreichs zu befestigen.“

„Fragen wir uns weiter, ob dieses durch eine absolut offensive, mithin kriegerische Politik wie jene Napoleon's I. erreicht werden kann, so müssen wir uns unumwunden dagegen erklären.“

„Die Zeiten des grossen Oheims sind verschwunden; die Nationen haben ihre Kräfte kennen gelernt, Deutschland namentlich hat an Einigkeit bedeutend gewonnen, die Interessen der Völker sind mehr auf Handel und Industrie gerichtet, mithin dem Krieg entgegen und überdies ist Louis Napoleon, wie sein Operationsplan in der Krim, seine Ordres de jour und Massnahmen in den Lagern von Boulogne und Châlons andeuten, ein Pygmäe gegen den militärischen Giganten Napoleon I.“

„Louis Napoleon könnte also höchst wahrscheinlich durch absolute Offensive oder durch einen Eroberungskrieg nur verlieren und seine Dynastie gefährden; mithin wird er alle solche, im absoluten Sinne zu führenden Kriege zu vermeiden suchen, wie er eben im Krimkriege es auch bewiesen hat.“

„Kurze Stösse wird er aber jedenfalls dort wagen, wo etwas für die Glorie seiner Nation zu gewinnen ist, wodurch seine „Idées napoleoniennes“ verwirklicht, und seine Dynastie dadurch stärker befestigt werden kann.“

„Dabei beherrscht er ein Volk, welches wetterwendisch und in hohem Grade ruhmsüchtig ist, welches für seinen unruhigen Geist fast immer angemessene Beschäftigung verlangt und welches für Freiheit, ja Ungebundenheit empfänglich, nur durch Vorspiegelungen von na-

tionalem Glanze und Ruhme unter einer der jetzigen ähnlichen, turbulenten Regierung in Ruhe erhalten werden kann."

„Davon rührt auch Napoleon's III. Streben her, den Glanz von Paris, in welchem ganz Frankreich gleichsam verkörpert erscheint, durch Neubauten behufs gleichzeitiger Beschäftigung des überflüssigen Proletariats, dann durch Congresse zu heben. Die Allianz mit England wurde deswegen gesucht, um auch Frankreich an die Spitze der Civilisation zu stellen; endlich wurde der Feldzug gegen Russland, in welchem die französische Nation keine eigenen Interessen directe zu verfechten hatte, lediglich zur Beschäftigung der Armee, zur Hebung der Aureole Frankreichs, so wie dessen neuen Herrscherhauses, wie endlich zur Sprengung der alten Allianzen Preussens, Russlands und Österreichs unternommen."

„Louis Napoleon dürfte mithin alles Mögliche aufbieten, so lange es geht, auf friedlichem Wege dem unstäten Geist der Nation die nöthige Beschäftigung zu verschaffen."

„Sollten sich aber alle diese friedlichen Mittel erschöpfen, dann wird er genöthigt sein, den letzten à tout auszuschlagen und den Krieg zu beginnen. Napoleon III. scheint diesen Moment nicht mehr ferne zu sehen, und deshalb befindet er sich auf dem Wege, das Feld für einen nothwendig gewordenen Kampf vorzubereiten."

„Einen allgemeinen Krieg gegen Osten, also gegen ganz Deutschland, dürfte er wohl kaum wagen. Derselbe wird sich daher auf einen secundären Kriegsschauplatz beschränken. Und zu diesem scheint sich Louis Napoleon Italien auserkoren zu haben."

„Das im verflossenen Jahre gegen ihn versuchte Attentat Orsini's und Consorten scheint ihn in dieser Ansicht bestärkt und vielleicht die Verkörperung derselben beschleunigt zu haben. Schon damals gab er diese Neigung gegen Italien kund, und die Blicke Europa's wurden auch von jenem Momente an auf die Halbinsel gerichtet."

„Seit dieser Zeit haben die Verhältnisse zwischen Rom und Frankreich nur dazu beigetragen, die bestehende Spannung, namentlich gegen Österreich, zu vermehren, dieselbe dann durch die letzten nichtssagenden und kraftlosen Demonstrationen Serbien gegenüber noch mehr zu steigern und Piemont die beste Hoffnung zum baldigen Bruche des Friedens zu geben."

„Die zweite Macht, welche Piemont für sein Interesse zu gewinnen sucht, ist Russland. Letzteres verzieh diesem unbedeutenden Staate bald sein Vergehen, sich den Westmächten im Krim-Feldzuge angeschlossen zu haben, da es, über Österreich auf das Höchste erbittert und dermalen selbst für einen grossen Krieg nicht vorbereitet, an Piemont das Mittel findet, Österreich indirect zu schaden. Durch Aufstellung von bedeutenden Kräften in Italien sollen Österreichs Finanzen noch mehr verschlimmert, durch Etablirung einer Dampf-

schifffahrts-Gesellschaft im mittelländischen Meere und Erwerbung des Hafens von Villafranca aber dessen Handel geschwächt, und so Piemonts Hoffnungen stimulirt werden."

„Wie die gegenwärtigen Verhältnisse in Russland stehen, dürfte diese Macht im Innern hinreichend beschäftigt sein, wird daher jeden auswärtigen Krieg vor der Hand auf ein Decennium hinaus scheuen und in der italienischen Frage vielleicht gar nicht oder höchstens indirect durch Aufstellung eines Corps in Russisch-Polen mitwirken."

„Russland scheint sich unter seinem jetzigen Herrscher vor Allem die Aufgabe gestellt zu haben, sich im Innern zu stärken, durch zeitgemässe Reformen seine Völker zu heben, durch Errichtung von Eisenbahnen seine unermesslichen Räume zu verkürzen, um sodann, neu gekräftigt, seinen Plan, an das die Cultur vermittelnde Weltmeer zu gelangen, vielleicht auf einem andern Wege als bisher durchzusetzen und damit seine bis jetzt fehlerhafte Politik im Oriente aufzugeben, wodurch alle Feindschaft gebannt werden würde, welche bisher Österreich und Russland von einander getrennt."

„Piemont kann daher direct nur auf die Hilfe Frankreichs rechnen. Es scheint vielleicht mit Unrecht die gegenwärtigen, durch die serbische und römische Frage zwischen Frankreich und Österreich hervorgerufenen Spannungen als hinreichende Ursache eines vollkommenen Bruches zwischen diesen beiden Staaten zu erkennen."

„Ich glaube vielmehr, dass die obschwebenden Fragen einen allgemeinen Congress hervorrufen werden, der zur Verherrlichung der französischen Hauptstadt, des Napoleon'schen Thrones, vielleicht wieder in Paris seinen Sitz aufschlagen dürfte."

„Ob aber der Diplomatie es gelingen wird, die jedenfalls höchst schwierige und trotz der Verträge bestehende italienische und speciell römische Frage zur vollen entscheidenden Lösung zu bringen, — ist eine andere Frage."

„Ich zweifle daran und glaube vielmehr, dass dieselbe schliesslich doch nur durch das Schwert gelöst werden kann. Es ist dann möglich, ja wahrscheinlich, dass der Krieg kein allgemeiner, sich auch auf Deutschland erstreckender, sondern speciell auf den Kriegsschauplatz Italien localisirter wird, in welchem Falle eben so wahrscheinlich Deutschland einen ruhigen Zuseher machen und Österreich allein sein ehrliches, festbegründetes Recht auf seine Besitzungen in Italien auskämpfen lassen wird."

„Österreich kann aber auch bei dieser Eventualität den Kampf gegen Frankreich und ganz Italien mit Zuversicht aufnehmen."

„Ich will nun für den Fall, als es zum Kriege zwischen Piemont und Österreich kommen sollte, die von beiden Seiten zu treffenden Massnahmen wegen Erreichung des von jedem Theil hingestellten Zweckes einer nähern strategischen Würdigung unterziehen und auch jene Eventualität in's Auge fassen, dass Frankreich zum Schutze Piemonts mit bewaffneter Hand in's Rad der Ereignisse eingreifen sollte."

I. Krieg zwischen Piemont und Österreich allein. — Verhalten Piemonts.

„In allen Fällen ist der politische Zweck Piemonts die Eroberung der Lombardie und vielleicht der sämmtlichen, österreichischen Besitzungen. Piemont befindet sich daher politisch im aggressiven Zustand, während Österreich sich politisch defensiv verhält, nachdem es durchaus keine Absichten hat, sein Gebiet zu erweitern, überhaupt den allgemeinen Frieden, den es so sehr zur Consolidirung seiner Finanzen und der innern politischen Zustände benöthigt, zu stören."

„Nach diesem Zwecke sollte also Piemont auch militärisch offensiv verfahren und, weil es erobernd auftreten will, den Krieg im absoluten Sinne führen, das heisst Österreichs Willen durch entscheidende Siege brechen."

„Ohne erst die gegenseitigen Kräfte im Detail abwägen zu wollen, zeigt sich die Unmöglichkeit einer solchen Kriegführung auf den ersten Blick."

„Piemont kann im günstigsten Falle bei 90.000 Mann gegen Österreich in Verwendung bringen, ohne Hoffnung, nach erlittenen Niederlagen die Verluste ersetzen zu können, während Österreichs Heer, wenn auch in seinen anfänglichen Operationen nicht sehr glücklich, im Verhältnisse zu Piemont eine unerschöpfliche Quelle an Kriegsmitteln in seinen rückwärtigen Ländern findet."

„Piemont wird wohl, wie im Jahre 1848, diesmal auch wieder auf die Schilderhebung des Lombardisch-Venezianischen rechnen; aber auch diesen günstigen Fall angenommen, der übrigens nur eintreten wird, wenn Piemont seine kriegerische Laufbahn siegreich begonnen, zeigt doch das Jahr 1848 hinreichend, dass selbst eine Schilderhebung Gesammt-Italiens gegen Österreich an letzterem wie selbst die heftigsten Meereswellen an einem starken Felsen, zersplittern."

„Piemont hat, wenn es den Kampf allein beginnt, beinahe gar keine Aussicht, mindestens eine sehr unbedeutende Wahrscheinlichkeit des Sieges."

„Piemont wird mithin den Krieg derart führen müssen, um denselben so viel als möglich in die Länge ziehen und durch Zeitgewinn sich die Möglichkeit verschaffen zu können, äussere politische Ver-

hältnisse zu seinen Gunsten zu gestalten und das noch zaudernde Frankreich vielleicht für sich zu gewinnen.“

„Piemont wird demzufolge Anfangs nur einen kurzen Stoss wagen und sodann, jedem entscheidenden Angriffe seines Gegners ausweichend, sich hinter einer günstigen Vertheidigungslinie in eine taktisch-strategische Centralstellung zurückziehen, um hier die Angriffe des Gegners durch eine offensive Defensive abweisend, die künftigen Ereignisse abzuwarten.“

„Eine solche günstige Vertheidigungslinie bildet der mächtige Strom des Po, als parallel mit der Hauptrückzugslinie laufend und mit den herzustellenden und zu deckenden Übergangspunkten bei Mezzana Corte, Cornale, Cambio, Valenza, Casale, Chivasso die Möglichkeit bietend, durch zeitgerechten Uferwechsel und hiedurch zu beziehende Flankenstellungen den Gegner in seinem Vordringen aufzuhalten.“

„Durch den ferneren Umstand, dass sich der Po östlich von Frassinetto plötzlich gegen Süden wendet und erst bei Valenza wieder den östlichen Lauf fortsetzt, dann dadurch, dass sich nicht weit unterhalb Valenza der von Asti an beinahe parallel mit dem Po laufende mächtige Fluss Tanaro in ersteren ergiesst, bildet die Strecke des Po von Frassinetto bis unterhalb Valenza zugleich eine günstige, auf die Operationslinie senkrecht gestellte, nur 4 bis 5 Meilen lange Barrière und hinter derselben einen Vertheidigungs-Abschnitt, der links an dem Po, rechts an dem Tanaro günstige Flügelstützen findet.“

„Im Innern dieses Abschnittes erheben sich die den Apenninen sich vorlagernden und mit denselben nur durch eine sehr tiefe Einsattlung bei Villanuova zusammenhängenden Vorberge, welche cultivirt und bebaut und von vielen Communicationen durchzogen sind und daher die Vertheidigung dieses Abschnittes nicht erschweren. Als Rocade-Hauptlinie hinter der genannten Barrière befindet sich die von Casale nach Alessandria führende Strasse, von welcher sich von der Marschstation Mirabella die 2 Meilen von Casale, 2·5 Meilen von Alessandria entfernte Strasse nach Valenza abzweigt.“

„Um von diesem Abschnitte aus den Operations-Schauplatz nördlich des Po, sowie jenen südlich des Tanaro und der Bormida flankirend, also auf indirecte Weise vertheidigen zu können, wurden die beiden Flügelpunkte Casale und Alessandria im permanenten Style befestigt, bei Valenza gleichfalls ein Brückenkopf (wahrscheinlich nur auf dem linken Po-Ufer) erbaut.“

„Casale. Der Brückenkopf auf dem rechten Po-Ufer scheint noch nicht ganz vollendet zu sein, weil aus isolirten Werken bestehend die noch durch keine Enceinte geschlossen sind. Jener am linken Ufer, der hauptsächlich das offensive Hervorbrechen begünstigen soll, scheint für eine Armee zu klein; die vorliegenden Werke sind nur Erdwerke, welche leicht mit Sturm genommen werden könnten.“

„Überhaupt scheint der am rechten Ufer liegende Theil stärker und umfangreicher werden zu sollen als jener am linken Ufer, was gerade umgekehrt sein sollte.“

„Alessandria und Casale mit Valenza ergänzen sich zu einem grossen verschanzten Lager; der nach Innen gekehrte Theil ist daher defensiv mit geringen Dimensionen, die äusseren sind offensiv, also auch mit grössern Dimensionen zu halten.“

„Dieser Grundsatz wurde im Allgemeinen auch bei Alessandria befolgt, indem gegen die Ostseite hin zwischen der Bormida und dem Tanaro zwei grosse Forts, westlich aber neben und am rechten Bormida-Ufer als Brückenkopf dieses Flusses ein grosses Fort vorgelegt wurde. Hier ward jedoch der Fehler begangen, dass der Offensivität nicht die volle Rechnung getragen wurde.“

„Wie bekannt, erhebt sich am rechten Ufer des bei 2000 Schritte von der Bormida-Brücke entfernt fliessenden Fontanone-Baches ein Rideau, auf welchem das Dorf Marengo liegt, und dessen Wegnahme in der gleichnamigen Schlacht im Jahre 1800 der aus dem Brückenkopfe der Bormida hervorbrechenden Armee mehr als drei Stunden Zeit und bedeutende Verluste gekostet hatte. Dadurch wurde den noch rückwärts von Castelnuovo di Scrivia heranmarschirenden Reserve-Divisionen unter Murat die Möglichkeit verschafft, noch zu rechter Zeit an der Action theilzunehmen.“

„Im genannten Jahre waren die zwei Divisionen Guidon und Chamberlhac allein hinreichend, der ganzen österreichischen Armee durch so viele Stunden das Vorrücken zu verwehren, weil diese den Fehler begangen, Marengo nicht in Vertheidigungszustand gesetzt und durch selbstständige Flanken-Redouten den Brückenkopf gleichsam erweitert hatte. Dermalen fehlt Piemont wieder darin, dass selbes das genannte Rideau nicht in die Befestigungen hineinzieht [1]).“

„Piemont hat sich durch seine Festungsanlagen eine äusserst günstige Centralstellung gleich weit von dem Fusse der Alpen wie von dem Gestade des mittelländischen Meeres, gleich weit von Turin wie von Mailand geschaffen und vorbereitet, innerhalb welcher dessen Heer bei entsprechend vernünftiger Leistung selbst überlegenen Kräften des Gegners zu widerstehen und den Kampf — was der Hauptzweck ist — in die Länge zu ziehen vermag.“

„Jene Stellung ist ferner nur zwei Märsche vom Ticino entfernt, mithin so nahe im Rücken der vielleicht am Ticino stehenden und von diesem Gewässer im Rückzuge begriffenen eigenen Armee, dass selbe bei nöthiger Vorsicht und Energie wohl kaum von dieser äusserst starken Stellung abgeschnitten werden kann.“

---

[1]) Piemont hat diesen Fehler verbessert durch Erbauung des Forts Marengo, was damals unbekannt war.

„So günstig nun sich diese Stellung für die Defensive und den mit letzterer verbundenen Hauptzweck des Abwartens, des Zeitgewinnens gestaltet, so hat dieselbe doch als Basis für ausgreifende — über den Ticino reichende — Offensiv-Operationen den Fehler, dass sie etwas zu kurz und gerade hinter jenem Theile des Ticino gelegen, der für einen Übergang von piemontesischer Seite sehr ungünstig ist. Während nämlich von Turbigo südlich bis Vigevano im Allgemeinen der Ticino sehr nahe am rechten hohen, also das linke Ufer dominirenden Thalrande hinströmt, entfernt sich dieser Fluss südlich von Vigevano von diesem, übrigens auch immer niedriger werdenden Thalrande, um den Fuss des auf lombardischer Seite sich höher erhebenden Thalrandes zu bespülen, so dass ein Übergang auf das linke Ufer von Vigevano bis Pavia mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist."

„Piemont würden daher bei einem offensiven Vorgehen blos zwei Linien zu Gebote stehen."

„Entweder 1. die Linie von Novara nach Mailand, oder 2., auf Alessandria basirt, auf dem rechten Po-Ufer über Stradella gegen Parma, um mittelst eines Po-Überganges die Linie des Ticino und der Adda zu tourniren."

ad 1. „Ein Vorgehen von Novara mit der Hauptmacht gegen Mailand würde eine siegreiche piemontesische Armee wohl auf die schnellste Weise in den Besitz Mailands und aller seiner Hilfsquellen setzen und die Revolution nicht blos in diese Capitale, sondern vielleicht nach ganz Ober-Italien verpflanzen."

„Hat aber Piemont auch Aussicht, sich in dem Besitz jenes wichtigen Punktes zu erhalten, würde ihm der Sieg bei Buffalora und Magenta dadurch vielleicht nicht ein sehr leichter werden, dass es hier nur mit einer untergeordneten Kraft des Gegners zu thun bekommt, während das Hauptheer des Letztern dasselbe Spiel wie im Jahre 1849 von Pavia aus gegen Flanke und Rücken unternimmt und dadurch die Piemontesen in Gefahr gebracht hatte, von ihrer Centralstellung ganz abgeschnitten und gegen das Gebirge geworfen zu werden."

„Diese Möglichkeit des Abdrängens vergrössert sich, je weiter Piemonts Heer vom Ticino, somit auch von seiner kurzen Basis Casale-Alessandria sich entfernt."

ad 2. „Nicht minder gefährlich ist ein offensives Vorgehen auf dem rechten Po-Ufer mit dem Zwecke, die Verbindung mit den insurgirten Herzogthümern Parma, Modena und den Legationen herzustellen, da der Gegner, jenen Strom überschreitend, das piemontesische Heer, welches im Vormarsch auf Piacenza stösst, durch ein detachirtes Corps in der günstigen Stellung bei Stradella aufhalten würde, um dasselbe dann im Rücken zu fassen und gänzlich abzuschneiden."

„Dieses Vorgehen kann nur in dem einen Falle vortheilhaft sein, wenn Frankreich sich mit Piemont alliirt."

II. Krieg gegen Frankreich und Piemont.

„Ich habe früher bemerkt, dass, obgleich es für Napoleon eine gewagte Sache bleibt, den Krieg schon jetzt hervorzurufen, doch die Möglichkeit vorhanden ist, dass er einen solchen zur Unterstützung des politisch-aggressiven Piemont beginnt, um schon dermalen seine Pläne auf Italien zu realisiren.“

„Auch deutete ich an, dass sich in diesem Falle der Krieg in Italien localisiren und wenigstens im ersten Momente des Kampfes nicht auch auf Deutschland ausdehnen würde.“

„In letzterem Lande ist vor Allem die Stimme Preussens massgebend.“

„Preussen verfolgt seit jeher sein eigenes Interesse und sucht sich die Suprematie in Deutschland wenigstens im Norden dieses Staatenbundes zu erwerben.“

„Preussen kann es daher nicht ungern sehen, wenn Österreich in Schwierigkeiten verwickelt, ja wenn es sogar geschwächt wird.“

„Nur dann, wenn die öffentliche Meinung in Deutschland entschieden für Österreich eintritt und für einen Krieg gegen Frankreich sich begeistert, wird vielleicht Preussen früher hinzureissen und zur Unterstützung Österreichs in einem Krieg gegen Napoleon zu vermögen sein.“

„Preussen wird aber so lange als möglich zaudern, mithin uns wenigstens beim Beginn des Krieges keine Hilfe gewähren.“

„England bleibt, wie schon früher bemerkt, entschieden neutral.“

„Es wird also Österreich den Kampf allein aufnehmen müssen, dem es übrigens, wie ich gleich zeigen werde, vollkommen gewachsen ist.“

„Vor Allem handelt es sich um die Frage, welche Kräfte Frankreich in Italien in Verwendung bringen kann, wie sich die übrigen italienischen Staaten verhalten werden, welche Kräfte Österreich und welche Frankreich zur Disposition stehen.“

„1. Welche Kräfte hat Frankreich für Italien verfügbar?“

„Wie in einer kürzlich erschienenen Nummer des „Constitutionnel“ angeführt wurde, soll Frankreich für die Kriegseventualität 600.000 Mann disponibel haben.“

„Da Napoleon doch nicht sicher weiss, dass Deutschland sich während des Kampfes ruhig verhalten wird, eine Rokirung der Kräfte aus Italien auf den deutschen Kriegsschauplatz sehr schwierig, ja höchst problematisch ist, so wird er in Folge der jetzigen Stimmung in Deutschland schon genöthigt sein, bei 200.000 Mann für jenen Kriegsschauplatz verfügbar zu halten.“

„Zur Sicherung seines Reiches selbst, also zu Besatzungsdiensten, namentlich in Paris, dürften weitere 120.000 Mann nothwendig sein.“

„Algerien muss mit beiläufig 60.000 bis 70.000 Mann occupirt bleiben.“

„Es erübrigen daher bei 200.000 Mann für Italien, von denen, nach Abschlag gewisser Procente an Maroden, Kranken etc., wenigstens 170.000 bis 180.000 Mann in Action gesetzt werden können.“

„Diese französischen Kräfte werden sich natürlich an die sardinische Armee in der Stärke von 70.000 bis 80.000 Mann anschliessen.“

„So wie in Sardinien wird sich auch gewiss in ganz Mittel-Italien die Stimme für den Krieg erheben, und die dortigen Regenten werden binnen kurzer Zeit genöthigt sein, ihr Land zu verlassen; ihre Truppen sind jedenfalls für den Krieg gegen Österreich gewonnen.“

„Dies gibt in Toscana 15.000 bis 20.000 Mann, im Römischen und in den übrigen Ländern bei 15.000 Mann; mithin wird, im Falle als Frankreich den Krieg in Italien beginnt, nebst den Freischaaren etc. folgende Streitmacht gegen Österreich auftreten:

Franzosen	180.000	Mann
Piemontesen	80.000	„
Toscaner	15.000	„
Andere Staaten	15.000	„
Summa	290.000	Mann.“

„Aus diesem Stärkeverhältnisse folgt, dass Österreich, wenn es sich die numerische Überlegenheit sichern will, und der Krieg, wie es allen Anschein hat, auf Italien allein beschränkt bleibt, eine Armee von wenigstens 300.000 Mann operativer Truppen in Italien aufstellen muss.“

„Auf Allianzen mit Preussen, England etc. ist nicht viel, mit letzterer Macht gar nicht zu rechnen, wenigstens in den ersten Stadien des Kampfes.“

Wahrscheinliche Vertheilung der Kräfte Frankreichs auf dem italienischen Kriegsschauplatze.

„Österreich kann durch Frankreich und das mit demselben vereinigte Italien von zwei Seiten angegriffen werden, von Westen und von Süden aus. Es fragt sich nun: von welcher Seite dürfte der Hauptangriff erfolgen?“

„Die Hauptkraft der italienischen Provinzen liegt in Piemont; die Kräfte der übrigen Provinzen sind unbedeutend; alle werden aber die Macht Frankreichs sowohl in numerischer Hinsicht als in dem moralischen Elemente um ein Bedeutendes vermehren.“

„Wirft Frankreich die Hauptkraft nach Süden, was wegen Überführung derselben über das Meer immer eine Schwierigkeit bietet, so bleibt Piemont isolirt.“

„Österreich gewinnt eine centrale Stellung und steht auf der inneren Operationslinie, wodurch demselben die Möglichkeit geboten ist, Piemonts Heer zu schlagen und jenes Frankreichs zu isoliren. Letzteres würde dann keine solide Basis mehr besitzen und überdies durch energisches Auftreten Neapels zur Detachirung bedeutender Kräfte gezwungen werden."

„So vortheilhaft also auch ein Vordringen von Süden aus mit der Hauptkraft wäre, indem durch ein Überschreiten des Po unterhalb Mantua die Festungsgruppe am Mincio und der Etsch tournirt werden könnte, so glaube ich doch, dass Frankreich, basirt auf die Westalpen, seine Hauptmacht mit jener Piemonts vereinigen und nur eine untergeordnete Kraft in Mittel-Italien gegen den Po in Action bringen wird."

„Der Hauptstoss dürfte jedenfalls von Westen aus erfolgen."

„Wie ich schon früher angedeutet, ist es aber die Hauptaufgabe Piemonts, sich in seiner starken, befestigten Centralstellung Alessandria-Casale so lange zu behaupten, bis Frankreichs Heer zu seiner Unterstützung herbeigeeilt ist."

„Zu Landungen auf der Küste Venetiens würde Frankreich kaum mehr als 25.000 bis 30.000 Mann in Verwendung bringen, da ein zahlreiches Heer, wie die Expedition nach der Krim beweist, bedeutende Flottenkräfte beansprucht, und ein ernstes, energisches Vordringen in das Innere Österreichs sehr problematisch wäre."

„Also secundärer Angriff von Mittel-Italien aus und gegen die Küste, — der Hauptangriff mit Piemont vereint gegen die Lombardie."

„Darnach ergibt sich auch die Vertheilung der Kräfte Österreichs von selbst, wenigstens 200.000 Mann gegen Piemont, den Rest am Po und an der Küste."

„Hauptaufgabe bleibt: Niederwerfung Piemonts, bevor noch die Streitkräfte Frankreichs zur Unterstützung herbeigeeilt, sodann Wahl einer Centralstellung bei Turin und Bra, um sich mit ganzer Macht auf die über die Alpen debouchirenden Colonnen der Franzosen werfen zu können."

Dieses Memoire wurde Ende Februar dem FZM. Baron Hess und später auch dem FZM. Grafen Gyulai vorgelegt. Hiedurch wird erklärlich, dass sich in dem von Letzterem an die Militär-Central-Kanzlei über die strategisch-politischen Verhältnisse des in Aussicht stehenden Krieges eingesandten Bericht vom 25. April (pag. 143 des Generalstabs-Werkes) fast congruente Anschauungen mit den in der Denkschrift vertretenen niedergelegt finden.

Überhaupt scheint das Memoire die Basis für den Entwurf aller spätern Feldzugspläne gebildet zu haben. Mit Ende März 1859 wurde

nämlich vom Generalstabe der II. Armee der Militär-Central-Kanzlei ein Operations-Entwurf vorgelegt, dem wir Folgendes entnehmen:

Für den eventuellen Fall, dass der Befehl zum Angriff der piemontesischen Armee vor ihrer Vereinigung mit den Streitkräften der Franzosen ertheilt würde, sollten blos 1 bis 2 Brigaden in der Gesammtstärke von 5000 bis 6000 Mann zur Deckung der Lombardie am linken Po-Ufer längs des Ticino zurückgelassen, und die gesammte II. Armee auf dem rechten Strom-Ufer über Casteggio gegen Alessandria in Marsch gesetzt werden. Mit dieser Offensiv-Bewegung verband man die Absicht, das dazumal weder ganz ausgebaute, noch kriegsmässig armirte Eisenbahnfort des sardinischen Central-Waffenplatzes durch eine energische Beschiessung in Trümmer zu legen und dessen Räumung zu erzwingen (ähnlich Malghera 1849), um sodann zum Sturme auf die Erdumfassung Alessandria's übergehen zu können. Überhaupt gipfelte die Hauptidee in dem Punkte, die sardinische Armee niederzuwerfen, bevor die Franzosen derselben zur Hilfe herbeigeeilt waren. Die Ausführung dieses Kriegsplanes lag bis inclusive 15. April im Bereiche der Möglichkeit, da zur Einnahme des zum Angriffsobject gewählten Eisenbahnforts, einschliesslich des Hinmarsches, Etablirung der Parks und Batterien etc., 10 bis 14 Tage für nothwendig erachtet wurden.

Zur Basirung der Unternehmung gegen Alessandria sollte gleich anfänglich bei Mezzana-Corte und später bei Vaccarizza eine Schiffbrücke geschlagen und Casteggio befestigt werden, um aus diesen beiden Punkten und Pavia eine kleine Basis zu gewinnen.

Die Befestigungs-Entwürfe wurden nach Angabe des Generalstabs-Chefs vom Genie-Chef Oberst Radó ausgearbeitet, ebenso auch die Entwürfe zum Angriff des Eisenbahnforts.

Die aus Verona und Mantua zu ziehenden schweren Geschütze, wie die bei der operirenden Armee eingetheilten Mörser-Batterien waren zur Beschiessung des Aussenwerkes und der Enceinte von Alessandria bestimmt.

Nach dem 15. April wurde dieser Plan zur Vernichtung der bei Alessandria concentrirt supponirten Armee der Piemontesen als unausführbar bezeichnet, weil sich die Franzosen bereits in Massen bei Lyon gesammelt hatten; zur Zeit des Ultimatums musste aber von der Durchführbarkeit des Entwurfes gänzlich abgesehen werden.

Vorerwähnten Entwurfes wird in dem Generalstabs-Berichte pag. 95 blos nebenbei gedacht. Dagegen veröffentlicht das officiöse Werk Seite 143 den Wortlaut eines Berichtes, datirt 25. April, in welchem die Beweggründe für die Verwerfung des Ende März festgestellten Feldzugsplanes auseinandergesetzt sind.

„Um sich die numerische Überlegenheit zu wahren", schreibt FZM. Gyulai, „wäre es nöthig, in Italien wenigstens 300.000 bis 350.000 Mann aufzustellen."

„Will Napoleon den Krieg nach Deutschland verlegen, so wird dann ganz Deutschland eo ipso gezwungen, ein Alliirter Österreichs zu werden."

„Tritt der Fall ein, dass Deutschland wirklich losschlägt, dass also dieser Kriegsschauplatz zum primären wird, dann könnten noch immer aus dem secundär werdenden Italien Kräfte auf der Rocadelinie Botzen-München nach Deutschland gezogen werden, um von dort den Krieg mit aller Energie nach Paris führen zu können. Wägt man die Vortheile beider Arten, Italien zu vertheidigen, ab, so muss ich mich nach meiner Ansicht unbedingt für letztere aussprechen."

„Hierzu dürften aber die dermaligen Kräfte der österreichischen Armee in Italien nicht genügen, und selbe die oben angedeutete Stärke erreichen müssen."

„Auch scheint es nach den bereits getroffenen Massnahmen der Franzosen etwas spät, durch ein energisches Vorgehen die Piemontesen, die sich jedenfalls in ihre Centralstellung Alessandria und Casale festsetzen werden, noch früher zu zertrümmern, als das französische Heer zu ihrer Unterstützung herbeigerückt ist."

„Vor zwei oder drei Wochen wäre es möglich gewesen; jetzt dürfte es aber schwerer werden."

„Sollte sich die Hereinsendung bedeutender Kräfte von Seite Frankreichs bestätigen, so werde ich doch Alles aufbieten, um den Piemontesen zuerst energisch zu Leibe zu gehen, die Vereinigung der Franzosen mit den Piemontesen theilweise zu verhindern und alle Fehler, die begangen werden dürften, zu einem kräftigen Offensivschlage zu benützen."

Es werfen sich nun die Fragen auf, warum 1. der FZM. Graf Gyulai nicht mindestens im Verlaufe des Monats Mai, als die schwache österreichische Armee überlegenen Kräften gegenüber sich noch im Feindesgebiete hielt, auf die von ihm geforderte Stärke von 300.000 bis 350.000 Mann augmentirt wurde, und 2. aus welchem Grunde der Höchstcommandirende der II. Armee in Italien auf dem linken statt auf dem rechten Po-Ufer operirte?

Das k. k. Heer erreichte während des Krieges von 1859 die Gesammtstärke von über 900.000 Mann [1]), worunter mindestens 600.000

---

[1]) Nach dem officiellen Werke: „Der Krieg in Italien 1859" (Übersicht der Eintheilung, Stärke und Dislocation der k. k. Armee am 1. Jänner 1859) belief sich

der Grundbuchsstand auf circa	688.000	Mann
Hiezu die Frühjahrs-Recrutirung von 1859	85.000	„
Reserve-Mannschaften (9. und 10. Dienstjahre) . . .	180.000	„
Freiwillige	30.000	„
Zusammen	983.000	Mann

Streitbare. Wären von letzterer Summe die Hälfte oder 300.000 Mann rechtzeitig, das ist bis längstens 20. Mai, nach Italien geworfen worden, so hätte höchst wahrscheinlich das alliirte Frankreich-Sardinien eine der Katastrophe von 1870—71 ähnliche Niederlage erlitten, denn ihre gesammten, auf dem Kriegsschauplatze in Verwendung gebrachten operativen Streitkräfte überschritten niemals die Zahl von 220.000 Combattants. Von diesen wurden aber Abtheilungen in Toscana ausgeschifft (Corps des Prinzen Napoleon), oder am Tanaro zur Besetzung der Operationsbasis belassen (Division d'Autemarre), oder eingeschifft (Expeditions-Corps des Generals Wimpffen in der Adria). Sämmtliche hier genannten Armeetheile kamen, wie der Verlauf des Krieges zeigte, zu der Hauptentscheidung bei Solferino zu spät.

Wenn darauf reflectirt wird, dass die von Hause aus zur Niederkämpfung der alliirten Macht unter Commando des FZM. Grafen Gyulai aufgebotenen Streitkräfte Österreichs von 5 Armee-Corps (2., 3., 5., 7., 8.) oder 24 Brigaden, einschliesslich der Reserve-Division Urban und einer Cavallerie-Division (Mensdorff), bis zum 20. Mai (Treffen bei Montebello) durch die erst nach Eröffnung der Feindseligkeiten nach Italien in Marsch gesetzten drei Armee-Corps (9., 1., 10.) oder 15 Brigaden und eine Cavallerie-Division (Zedtwitz) verstärkt werden konnten, so darf der glückliche Ausgang des Feldzuges nicht beweifelt werden. Diese 15 frischen Brigaden hätten mit den frühern 24 im Ganzen 39 Infanterie-Brigaden à 5000 bis 6000 Mann oder in der Gesammtsumme 220.000 Mann Infanterie und mit der Cavallerie 230.000 Mann Operationstruppen zu einer Zeit gegeben, wo die Armee der Verbündeten erst 160.000 Mann zählte und noch nicht völlig operationsbereit war, da ihr noch die Artillerie- und Cavallerie-Reserven fehlten.

So aber verdarb die allmächtige, die Kriegsoperationen beeinflussende Diplomatie Alles. Der wirkliche Kriegsschauplatz in Italien wurde zu Gunsten des imaginären Operationsgebietes in Deutschland vernachlässigt; man entzog der am Po kämpfenden Armee die zur erfolgreichen Durchkämpfung des Krieges nothwendigen Streitkräfte, damit sie eventuell am Rhein zur Verwendung gelangen können. Erst nach Gewinnung vollständiger Gewissheit von der Nichtbetheiligung des

---

Darunter waren Anfangs Juli 1859:

Linien-Truppen	778.672	Mann
Ausmarschirte Grenz-Truppen	44.461	„
Freiwillige Truppen	28.390	„
Irreguläre	4.046	„
Zusammen	885.569	Mann
Nicht mobile Armee-Anstalten	93.562	„
Mobile Armee-Anstalten	26.800	„
Grenz-Truppen in der Heimat	8.402	„
Summe	984.333	Mann

mit 152.000 Pferden.

deutschen Bundes an dem Kriege und Localisirung desselben beeilte man sich, Verstärkungen nach Italien zu werfen; doch diese Massen erreichten ihre neue Bestimmung theils nicht vollzählig und nicht ausgerüstet, wie das 9. Armee-Corps, dessen Stand sich am 31. Mai erst auf 20.975 Mann belief, oder wie das 1. Armee-Corps, welches sich erst nach der Räumung Piemonts mit der Armee vereinigte, oder endlich wie das 10. Armee-Corps, welches am untern Po aufgestellt wurde und die Schlacht bei Solferino nicht einmal mitkämpfte. Ein gleiches Bewandtniss hatte es auch mit den im Kirchenstaate (Ferrara, Bologna, Ancona etc.) neutralisirten Besatzungen, — den Brigaden Mollinary und Habermann.

Die Beweggründe, welche den Generalstab des FZM. Grafen Gyulai bestimmten, die auf dem rechten Ufer des Po laufende südliche Operationslinie Piacenza-Stradella-Voghera-Alessandria aufzugeben und die kriegerischen Unternehmungen auf die nördliche Operationslinie Pavia-Lumello-Valenza-Alessandria zu verlegen, finden sich in dem Berichte, datirt Vercelli, 9. Mai (pag. 214 des Generalstabs-Werkes) angegeben. Darin heisst es unter Anderm:

„Wie aus meinem Berichte vom 25. April (pag. 143 des Generalstabs-Werkes) zu ersehen, habe ich meine Ansicht dahin ausgesprochen, dass eine energische Offensiv-Operation in der Richtung gegen Alessandria mit den bereits eingetretenen, für uns ungünstigen Kräfte-Verhältnissen des Gegners auf grosse Schwierigkeiten gestossen wäre und im Falle eines Echecs die II. Armee in eine missliche Lage versetzt hätte."

„Ein offensiver Stoss konnte nur zum Zwecke haben, die Vereinigung der Franzosen und Piemontesen zu verhindern. Dies war nur dann möglich, wenn man Kräfte genug hatte, die Piemontesen in ihrem grossen, verschanzten Lager Alessandria einzuschliessen und noch so viel Kräfte erübrigten, den heranziehenden Franzosen entgegenzugehen und selbe zu schlagen."

„Hierzu waren aber die mir zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreichend. Die Franzosen hätten sich ganz gedeckt in Genua und Turin gesammelt und sich sodann mit überlegenen Kräften gegen den noch übrigen, operationsfähigen Theil der Armee geworfen. Eine Trennung beider Heere war also unter den dermaligen Verhältnissen um so weniger ausführbar, als den Franzosen die weiter westlich gelegene Vereinigung über Dego, Cuneo und über Asti nicht gestört werden konnte."

„Es blieb sodann den Franzosen frei, sich von Turin gegen Vercelli und Novara zu wenden, gegen Mailand vorzudringen, was ihnen dann von mir nicht mehr gehindert werden konnte, und mich zum Rückzuge nach Piacenza

und vielleicht noch weiter nach Borgoforte genöthigt hätte."

„Hierzu kommt auch der gewiss sehr wichtige Umstand, dass der Rückzug auf dem rechten Po-Ufer sodann auf einer einzigen Strasse geschehen musste und daher mit dem ungeheueren Trosse der Armee, von dem ein grosser Theil, wie z. B. die gesammte Munitions-Hauptreserve der Armee, sämmtliche Colonnen-Magazine, einige Brücken-Equipagen und selbst ein Theil der Corps-Munitions-Unterstützungs-Reserven mit requirirten Pferden bespannt sind, und wenn dieser allenfalls nothwendige Rückzug auf der einzigen Linie in der Flanke durch die inzwischen in Toscana ausgebrochenen Unruhen bedroht wird, nur mit der grössten Schwierigkeit und äusserst langsam ausgeführt werden könnte."

„Auch wäre die Verpflegung auf diesem Ufer für eine so grosse Armee auf beinahe unüberwindliche Hindernisse gestossen."

Nebst diesen Motiven dürften noch andere die Entschliessungen des österreichischen Feldherrn bei der Wahl der Operationslinie beeinflusst haben.

Die Verlegung der Operationen auf das rechte Po-Ufer erforderte die Anlage von Kriegsbrücken bei Piacenza und Vaccarizza und von Schutzbauten zur Sicherung derselben gegen die Strömung [1]).

Nach dem Strom-Übergange hätte die Armee, um von Piacenza über Stradella nach Alessandria zu gelangen, das Defilé von Stradella und die Gewässer: Trebbia, Tidone, Staffora, Scrivia, Bormida und Tanaro überschreiten müssen.

Da die Piemontesen höchst wahrscheinlich alle Übergänge über die rechtsseitigen Zuflüsse des Po zerstört haben würden, so mussten über dieselben ebenfalls Kriegsbrücken geschlagen werden. Bis zur Herstellung solider Schiffbrücken bei Piacenza und Vaccarizza durft aber das Feldbrücken-Materiale wegen der Nachschübe und einer eventuellen Rückzugsbewegung von jenen Punkten nicht entfernt werden. Es ist daher augenscheinlich, dass man mit den bei der Armee eingetheilten Brücken-Equipagen zur doppelten Überbrückung des Po und blos einfacher Überbrückung mehrerer seiner Nebengewässer das Auslangen nicht hätte finden können.

Für die Offensive über den Ticino und die Invasion Piemonts besass die Armee die Übergänge bei Pavia und Magenta, brauchte also nur über die Agogna und Sesia und höchstens noch über die Dora baltea Brücken zu schlagen, wenn sie auf Turin losgehen oder über den Po bei Bassignana, wenn sie gegen Alessandria operiren wollte.

---

[1]) Bei Piacenza bestand nur eine Schiffbrücke für den Verkehr.

Bei Valenza konnten die beiden, wenn auch verdorbenen Übergänge in der kürzesten Zeit wieder brauchbar hergestellt werden.

Die Breite des Po-Stromes beträgt bei Vaccarizza bei gewöhnlichem Wasserstand 250 bis 280, bei Hochwasser 550 bis 570 Schritte, bei Piacenza 270 bis 600 und 1060 bis 5300 Schritte. Dagegen haben die steinernen Brücken bei Buffalora 400 Schritte, bei Pavia 290 Schritte Länge.

Zur Hinterlegung der Alessandria von Piacenza trennenden Entfernung von 14 Meilen hätte die österreichische Armee 6—7 Tage benöthigt, wäre also erst am 4. oder 5. Mai vor Alessandria erschienen.

Ein fortifikatorisch taktischer Angriff auf Alessandria hatte daher gar keine Aussicht auf Erfolg, und doch wäre dieser nothwendig gewesen, um die Trennung der feindlichen Heereskörper zu ermöglichen.

Erwägt man alle technischen und operativen Schwierigkeiten einer Offensiv-Unternehmung auf dem rechten Po-Ufer über Piacenza-Vaccarizza gegen Alessandria und die Chancen, welche die Verbündeten dadurch hatten, dass sie am Tage des taktischen Aufmarsches der Österreicher am Tanaro 80.000 Piemontesen und 30.000 bis 40.000 Franzosen bei Alessandria vereinigt haben konnten und sohin die Überlegenheit der Zahl besassen, so muss man bekennen, dass der Generalstab des FZM. Grafen Gyulai strategisch-rationell handelte, als er sich für die nördliche Operationslinie entschied.

Die Schwierigkeiten des Vorgehens auf der südlichen Po-Operationslinie gegen Alessandria, der vielen Bewegungshindernisse wegen, gehen übrigens aus der Unternehmung des 5. Armee-Corps (FML. Graf Stadion) am 20. Mai hervor.

Abgesehen von den zuvor erwähnten Nachtheilen, welche das Ergreifen der Offensive auf dem rechten Po-Ufer gegen die bei Alessandria concentrirte sardinische Hauptmacht im Gefolge hatte, konnten bei Durchführung derselben die Freischaaren Garibaldi's wie die über Susa und Turin im Anmarsch begriffenen französischen Corps mittels der Eisenbahn über Chivasso, Vercelli und Novara, dann über Asti, Alessandria, Valenza, Casale, Vercelli, endlich über Valenza und Mortara nach Trecate befördert werden, von hier aus in Massen bei Magenta den Ticino überschreiten, Mailand besetzen, die Lombardie insurgiren und den Aufstand im Rücken der österreichischen Armee organisiren.

Bei der numerischen Überlegenheit, über welche die Alliirten im Anfang des Krieges verfügten, waren sie daran nicht zu hindern. Die Streitkräfte des FZM. Grafen Gyulai waren zu schwach, um eine hinreichend starke Macht am linken Ticino-Ufer zur Deckung der Lombardie zurückzulassen.

Anders gestalteten sich jedoch die Verhältnisse, wenn die k. k. Truppen den Ticino überschritten und gegen den Po operirten.

Vorstehende Erwägungen können es also nur gewesen sein,

welche die verantwortlichen Rathgeber des österreichischen Feldherrn bestimmten, der obern Operationslinie auf dem linken Po-Ufer vor der untern den Vorzug zu geben, mittels eines kühnen Manövers den Feind in der Concentrirung zu überraschen und zu diesem Zwecke nachstehenden Operationsplan in Vorschlag zu bringen.

Die II. Armee sollte auf den drei Übergangspunkten Pavia, Bereguardo und Vigevano den Ticino überschreiten, und hiezu Kriegsbrücken bei den ersten beiden Orten geschlagen werden, während bei Bereguardo der Uferwechsel mittels der Überfuhr zu bewirken war. Nach dieser Unternehmung sollte die Armee bei Valenza und Bassignana vom linken auf das rechte Po-Ufer übergehen und nach erzwungenem Durchbruch bei Bassignana den Vormarsch über S. Salvatore fortsetzen. Man hoffte hierdurch das an der Dora baltea stehende III. französische Corps Canrobert und die piemontesischen Divisionen Cialdini, Castelborgo und Sambuy von der zwischen Casale und Alessandria lagernden Hauptmacht der Piemontesen zu trennen und die von Genua über Novi mit der Eisenbahn vorgehenden französischen Truppen (I. Corps Baraguey d'Hilliers, II. Corps Mac Mahon, Garde-Corps) über die Apenninen zurückzuwerfen.

Es war beabsichtigt worden, die Eisenbahnbrücke bei Valenza am 2. oder 3. Mai durch das 3. Armee-Corps stürmen, eine Brücke bei Bassignana schlagen und auf dieser das 2. Armee-Corps übergehen zu lassen.

Dem 3. Armee-Corps sollte das 5. und 7., dem 2. Armee-Corps das 8. über den Po folgen.

Zur Sicherung der Übergänge waren bei Valenza und Bassignana grosse Brückenköpfe anzulegen.

Nach dem Gelingen der Übergangs- und Durchbruchs-Operation wollte man nach Umständen über denjenigen Theil des französischen Heeres herfallen, welcher Alessandria und Asti zunächst stand oder sich concentrirte; überhaupt hegte man die Absicht, die Corps der Franzosen einzeln zu schlagen und zu zertrümmern.

Ein Blick auf die Karte und die Stellungen der einander gegenüberstehenden Streitkräfte dürfte darlegen, dass der in Aussicht genommene Operationsplan des Po-Überganges bei Valenza und Bassignana nur bei einigermassen richtiger Benützung der Zeit-, Raum- und Stärke-Verhältnisse hätte gelingen müssen.

Von der k. k. II. Armee standen am 2. Mai Abends:

Das 7. Armee-Corps bei S. Angelo (18 Bataillons, 4 Escadrons, 48 Geschütze = 21.000 Mann).

Das 5. Armee-Corps bei Cozzo (24 Bataillons, 1 Escadron, 64 Geschütze = 26.000 Mann).

Das 3. Armee-Corps bei Torre Beretti (20 Bataillons, 8 Escadrons, 56 Geschütze = 24.000 Mann).

Das 2. Armee-Corps bei Mede (23 Bataillons, 4 Escadrons, 40 Geschütze = 22.000 Mann).

Das 8. Armee-Corps bei Pieve del Cairo (20 Bataillons, 4 Escadrons, 48 Geschütze = 21.000 Mann).

Die Cavallerie-Division Mensdorff bei Trumello (23 Escadrons, 16 Geschütze = 2900 Pferde).

Die Armee-Geschütz-Reserve bei Ottobiano (108 Geschütze [1]).

Am 3. Mai hätten daher zurückzulegen gehabt:

Das 3. Armee-Corps von Torre Beretti bis zum Übergangspunkte Valenza $1\frac{1}{2}$ Meilen.

Das 2. Armee-Corps von Mede nach Bassignana 2 Meilen.

Das 5. Armee-Corps von Cozzo nach Valenza $3\frac{1}{2}$ Meilen.

Das 7. Armee-Corps von S. Angelo nach Sartirana $2\frac{1}{2}$ und von da nach Valenza $1\frac{1}{2}$, im Ganzen daher 4 Meilen.

Das 8. Armee-Corps von Pieve del Cairo nach Bassignana $1\frac{1}{2}$ Meilen.

Die Cavallerie-Division Mensdorff von Trumello über Lumello und Pieve del Cairo nach Bassignana 4 Meilen.

Die Armee Geschütz-Reserve von Ottobiano über Lumello und Pieve del Cairo nach Bassignana $2\frac{5}{8}$ Meilen.

Da der Brückenschlag über den Po bei Porto Cornale am 4. Mai nur $2\frac{1}{2}$ Stunden benöthigte, und die Herstellung eines Überganges bei Bassignana wegen der Uferbeschaffenheit, der Breite und Tiefe des Stromes, der Nähe des Feindes etc. auch nicht mehr Zeit in Anspruch genommen haben würde als jener, — da ferner nach dem Bericht des 3. Armee-Corps vom 3. Mai (pag. 176 und 177 des Generalstabs-Werkes) die Eisenbahnbrücke bei Valenza an diesem Tage Morgens mit geringen Verlusten genommen werden konnte, und der Feind auf diese Eventualität rechnete, so hätten am 3. Mai bis 12 Uhr Mittags mindestens 2 Armee-Corps (3. und 2.) über den Po setzen, ihre Vortruppen gegen Alessandria und S. Salvatore vorschieben und sich der letztern wichtigen Stellung bemächtigen können.

Von der franco-sardinischen Armee standen am 2. Mai Abends:

Die 1. Division Castelborgo mit der Brigade Savoyen bei Occimiano, mit der Brigade Sardinien bei Alessandria.

Die 4. Division Cialdini bei Ozzano, die 5. Division Cucchiari mit $\frac{1}{2}$ Regiment Alessandria-Cavallerie bei Bassignana, Pomara, Monte und S. Salvatore.

Die 2. Division Fanti zu Alessandria als Garnison.

Die 3. Division Durando bei Arguata, Seravalle, Gavi und Novi,

---

[1]) Die Gesammtstärke der II. Armee belief sich nach Obigem am 2. Mai Abends auf 105 Bataillons, 44 Escadrons, 380 Geschütze = 116.900 Mann, worunter streitbar etwa 90.000 Mann.

mit der Bestimmung, die Debouchéen des Scrivia-Thales zu vertheidigen [1]).

10 Escadrons piemontesischer Cavallerie (Brigade Sonnaz) standen zur Beobachtung Piacenza's und der Po-Übergänge bei Salé, Voghera, Tortona und Casteggio.

Die Cavallerie-Division Sambuy stand an der Dora baltea bei Mandria, Rondissone, Cigliano, Cerraino etc.

Das Alpenjäger-Corps Garibaldi lagerte bei Ponte Stura.

Der Artillerie-Park stand bei Frassinetto.

Das Hauptquartier des Königs war in S. Salvatore.

Vom III. französischen Corps Canrobert stand die 2. Division Trochu mit der Brigade Bataille bei Alessandria, mit der Brigade Collineau bei Turin; die 3. Division Renault befand sich am Marsch über den Mont-Cenis bei Susa und Lans-le-bourg, die 1. Division Bourbaki im Übergange des Mont-Genèvre nach Susa.

Das IV. Corps Niel, welches dem III. Corps Canrobert folgte, war auf dem Marsch über den Mont-Cenis bei Modan, S. Jean de Maurienne und la Chambre eingetroffen.

Das I. Corps Baraguey d'Hilliers lagerte bei Serravalle, Voltaggio, Buzalla und Ponte Decimo an der Eisenbahn Genua-Novi.

Das Garde-Corps sammelte sich in Genua; das II. Corps Mac Mahon war theils auf der Überfahrt nach Genua, theils in der Ausschiffung begriffen.

Am 3. Mai gelangten:

Vom I. französischen Corps Baraguey d'Hilliers 1 Division (Avant-Garde?) nach Cassano-Spinola, 1 Division nach Seravalle und Gavi, 1 Division nach Arquata, die Reserve-Anstalten nach Ronco. (Die Orte Cassano-Spinola und Serravalle sind 35 Kilometer oder 5 Meilen, Arquata 42 Kilometer oder $5^5/_7$ Meilen von Alessandria und 50 respective 57 Kilometer — $7^1/_7$ und $8^1/_7$ Meilen — von Bassignana und Valenza entlegen.)

Das II. Corps Mac Mahon mit der einen Division nach Carasio, mit der andern nach Voltaggio (45 und 60, dann 38 und 53 Kilometer, — $6^3/_7$ und $8^4/_7$, dann $5^3/_7$ und $7^4/_7$ Meilen — von Alessandria und Valenza entfernt).

Das Garde-Corps blieb in Genua.

Vom III. Corps Canrobert rückte die ganze Division Trochu weniger 1 Bataillon des 43. Regiments (Brigade Bataille) und 1 Genie-Compagnie, welche zur Verfügung des Generals Frossard behufs der Befestigungs-Arbeiten nach Casale dirigirt worden waren, nach Alessandria.

---

[1]) Nach dem Atlas zum Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie", standen am 2. Mai die 2. und 3. piemontesische, dann die 1. Division des III. französischen Corps bei Alessandria.

Die übrigen Abtheilungen dieses, dann des IV. Corps befanden sich auf dem Marsch zwischen Susa und Turin im Thal der Dora.

Keines der französischen Corps besass noch Cavallerie; die Artillerie-Reserven standen am 3. Mai noch in Frankreich.

Von der Armee des Königs von Sardinien rückte die 1. Division Castelborgo von Occimiano und Alessandria nach S. Salvatore.

Die 2. Division Fanti blieb in Alessandria.

Die 3. Division Durando marschirte von Novi über Alessandria nach Valenza und Bassignana.

Die 4. Division Cialdini liess eine Brigade bei Casale und rückte mit der andern von Ozzano nach Bozzole und Giarole.

Die 5. Division Cucchiari und ½ Regiment Alessandria-Cavallerie giengen nach Casale, Frassinetto und Monte-Pomara.

Der Artillerie-Park blieb bei Frassinetto.

Die Cavallerie-Division Sambuy bei Mandria, Rondissone und Cigliano.

Die Cavallerie-Brigade Sonnaz bei Castel-Ceriola, C. Grossa, S. Giuliano vecchio.

Das Alpenjäger-Corps Garibaldi bei Ponte Stura.

Das Hauptquartier in S. Salvatore.

Aus obiger Aufstellung der Streitkräfte ergibt sich, dass die II. österreichische Armee am 3. Mai Abends mit dem 3., 5., 2. und 8. Armee-Corps, der Cavallerie-Division Mensdorff und der Armee-Geschütz-Reserve, d. i. mit 87 Bataillons, 40 Escadrons, 332 Geschützen = 95.000 Mann, bei Valenza auf dem rechten Po-Ufer concentrirt stehen und zum Angriff der auf den Höhen von S. Salvatore vereinigten Heerestheile der Allirten übergehen konnte.

Bis 5 Uhr Nachmittags des 3. Mai vermochten die Verbündeten der über den Po gegangenen österreichischen Macht bestenfalls bei Aufbietung aller Kräfte und Beschleunigung der Marschbewegung, während der Nacht vom 2. zum 3. entgegenzuwerfen:

Die 4. Division Cialdini 18 Bataillons, 4 Escadrons, 12 Geschütze = 10.176 Mann, 400 Pferde.

Die 1. Division Castelborgo 18 Bataillons, 4 Escadrons, 18 Geschütze = 9514 Mann, 400 Pferde.

Die 2. Division Fanti 18 Bataillons, 4 Escadrons, 18 Geschütze = 11.917 Mann, 400 Pferde.

Den Artilleriepark:

Die Cavallerie-Brigade Sonnaz 10 Escadrons, 6 Geschütze, 1000 Pferde, und höchstens noch

die 3. Division Durando 18 Bataillons, 4 Escadrons, 12 Geschütze = 10.203 Mann, 400 Pferde.

Zusammen daher 54 Bataillons, 22 Escadrons, 54 Geschütze

= 31.607 Mann, ohne die Division Durando, und mit dieser 72 Bataillons, 26 Escadrons, 66 Geschütze = 41.810 Mann [1]).

Bei einer mehr als doppelten Überlegenheit der Zahl, wie sie den Österreichern zu Gebote gestanden, konnte über den glücklichen Verlauf der Unternehmung im Allgemeinen und den Ausgang einer Entscheidung im Besondern, wenn letztere überhaupt von Seite der Piemontesen gesucht oder angenommen worden wäre, kein Zweifel obwalten. Wich hingegen die sardinische Armee einer Schlacht aus, so wäre sie gespalten, die 5., 4. und 1. Division (Cucchiari, Cialdini, Castelborgo) gegen Casale und Turin abgedrängt, die 2. und 3. Division (Fanti und Durando) nach Alessandria geworfen worden.

Nach der Sprengung der Piemontesen beabsichtigte man von österreichischer Seite ein Armee-Corps zur Beobachtung Alessandria's zurückzulassen und sich mit dem Resttheil des Heeres rasch auf die Spitzen der von Genua bis Novi an der Eisenbahn echelonnirten französischen Corps (I., II., Garde) zu werfen. In der Folge sollte aus den Besatzungstruppen der Lombardie und den aus dem Innern Österreichs zuerst nachrückenden Verstärkungen ein Cernirungs-Corps für Alessandria gebildet und auf Pavia, Vaccarizza und Piacenza basirt werden [2]).

Wie sehr es dem Generalstabe der II. Armee mit dieser Operation Ernst war, beweisen nachstehende Documente und Verfügungen:

1. Der schon am 30. April erlassene Befehl zum Bau einer Po-Brücke bei Vaccarizza und die Anlage eines Brückenkopfes zur Deckung derselben am rechten Strom-Ufer, dann zur feldmässigen Fortificirung des Gravellone bei Pavia (pag. 154 des Generalstabs-Berichtes).

2. Die gleich anfänglich gefasste Idee, das zuerst in Italien eintreffende 9. Armee-Corps nach Piacenza-Stradella zu dirigiren.

3. Die Dispositionen vom 2. Mai, laut welchen das 2. Armee-Corps am 3. zeitlich Früh durch Generalstabs-Officiere die von Mede nach Borgofranco führenden Verbindungen zu recognosciren, das 5. Armee-Corps den Feind auf mehreren Punkten längs der Sesia und des Po zu alarmiren, und das 8. Armee-Corps Truppen auf die Insel jenseits Cambio zu überschiffen hatte. Durch diese Demonstrationen sollte der Feind für die Po-Übergänge bei Frassinetto und Salé besorgt gemacht werden (pag. 175).

4. Der Bericht des Generalstabs-Mojors Büttner, ddo. Borgofranco 3. Mai, in welchem derselbe zufolge der ihm ertheilten Instruction

---

[1]) Die eben mit der Eisenbahn von Susa angekommene französische Division Trochu musste zur Besetzung von Alessandria zurückbleiben und konnte höchstens mit einer Brigade (Bataille) an der Action bei S. Salvatore etc. theilnehmen.

[2]) Eine ähnliche Operation führten die Preussen im Kriege von 1870 bei Metz aus.

meldete, dass die Communicationen zum Übergangspunkt bei Porte di Bassignana, die eine von Borgofranco, die andere von Gambarana her zu einem mehrtägigen Gebrauch ganz prakticabel hergestellt sind (pag. 175).

5. Die Absicht des Generalstabs-Chefs der Armee, Obersten Baron Kuhn, am 3. Mai wieder nach Bassignana, wo er Tags vorher gewesen, zu gehen, um den Brückenschlag und den Übergang der Armee über den Po persönlich zu leiten (pag. 176).

6. Die Disposition vom 1. Mai, 8 Uhr Abends, für das 3. Armee-Corps (pag. 170) und der im diametralen Gegensatz zu derselben stehende Bericht des FML. Fürsten Schwarzenberg, ddo. Torre Beretti 3. Mai 1859, präsentirt im Hauptquartier der II. Armee am 3. Mai ¼3 Uhr Nachmittags (pag. 176).

In dem ersten Schriftstücke heisst es:

„Am 2. Mai hat eine Recognoscirung jener Befestigungen vorgenommen zu werden, welche die Piemontesen zur Deckung der Brücke von Valenza, sowie der nördlich davon befindlichen Eisenbahn-Brücke aufgeworfen haben sollen. Ich ertheile meinem Feldgenie-Inspector, Oberst Radó, unter Einem den Auftrag, sich zum Corps zu begeben, erwähnte Befestigungen in Augenschein zu nehmen und im Einvernehmen mit dem Corps-Commando die nöthigen Dispositionen zur Wegnahme der Befestigungen zu entwerfen. Der Angriff auf die Befestigungen hat mit grauendem Morgen des 3. zu geschehen etc.“

Das zweite Schriftstück lautet dagegen:

„In Befolg des hohen Auftrages vom 1. Mai und nach den mündlichen Dispositionen des Herrn Generalstabs-Chefs der II. Armee habe ich heute Früh die Stadt Valenza und die Batterien hinter der Brücke beschiessen lassen.“

„Da mir durch den Herrn Generalstabs-Chef noch weitere Dispositionen für die Nacht (nämlich vom 2. zum 3. Mai) in Aussicht gestellt worden, diese aber bis jetzt mir nicht zugekommen sind, so wollte ich mich des diesseitigen (also linken Ufer-) Zuganges nicht ganz bemächtigen, um nicht zu lange unter dem feindlichen Feuer die Stellung halten zu müssen und, wenn die weiteren Dispositionen von dem ersten Auftrage abweichen sollten, zwecklose Verluste zu erleiden.“

„Ich gewärtige noch immer die hohen Befehle, ob die Brücke genommen oder zerstört werden soll. Ich bin überzeugt, der Übergang wäre heute mit geringen Verlusten zu erzwingen gewesen. Alle Vorkehrungen des Feindes deuteten darauf hin, dass man auf die Wegnahme der Eisenbahnbrücke rechnete etc.“

7. Das Telegramm an den FML. Grafen Grünne, ddo. Lomello, 3. Mai 10 Uhr Abends, folgenden Inhalts:

„Ich habe heute die ganze Linie des Po und der Sesia von Candia bis Sannazzaro durch Demonstrationen alarmirt. Die steinerne Brücke bei Valenza wird zerstört. Ankunft der Franzosen verhinderte, meinen Plan, bei Bassignana durchzubrechen, auszuführen“ (pag. 183).

8. Der an das 5. Armee-Corps und die Cavallerie-Division Mensdorff abgegangene Erlass, ddo. Mortara 12. Mai, in welchem es heisst:

„Zu schwach, um die durch das grosse verschanzte Lager von Alessandria in der rechten und durch das kleine von Casale in der linken Flanke gestützte Centralstellung des Gegners zu forciren, was nur zu unnöthigen Verlusten und doch zu keiner Entscheidung führen würde, aber bei dem günstigen moralischen Element meiner braven Armee stark genug, den Kampf mit dem in's offene Feld tretenden Gegner aufzunehmen, habe ich meine Armee derart gestellt, um diese Aufgabe nach allen Richtungen hin mit wahrscheinlichst günstigem Erfolge lösen zu können etc.“

Der vom Generalstabs-Chef der II. Armee dem FZM. Grafen Gyulai vorgelegte Operationsplan, mit der österreichischen Hauptmacht bei Bassignana und Valenza den Po zu überschreiten und die feindliche Aufstellungsfronte zu durchbrechen, indem man die zur Wehr sich setzenden Theile des verbündeten Heeres niederwarf, erhielt wegen nachstehender, von Wien eingegangener Telegramme nicht die Approbation des Höchst-Commandirenden.

Ddo. 2. Mai, 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags, präsentirt in Lomello am 3. Mai, 3 Uhr Früh:

„Nach Bulletin von Turin, 1. Mai Nachmittags, 50.000 Franzosen nach Casale und Alessandria dirigirt worden. Am 30. April Division Bouat, über den Mont-Cenis kommend, in Turin angelangt. Mac Mahon mit Truppen aus Genua abgegangen.“ (pag. 183.)

Ddo. 2. Mai, 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags, präs. Lomello 3. Mai 4 Uhr Morgens:

„Baron Menshengen meldet aus Bern von heute: Seit Donnerstag täglich 10.000 Mann aus Toulon, 8000 aus Marseille, 7000 über Briançon abgeschickt.“ (pag. 183.)

Ddo. 1. Mai Abends, präs. im Hauptquartier der II. Armee am 2. Mai Nachmittags:

„Bei der gegenwärtigen Sachlage bleibt der Kriegsschauplatz in Italien vorwiegend um Verona. In 14 Tagen beginnt von hier der Abmarsch eines auf Kriegsfuss ausgerüsteten weiteren Armee-Corps nach Italien.“ (pag. 159.)

Diese telegraphischen Depeschen, namentlich die letztere, scheinen den vorsichtigen, zu raschen Entschlüssen, kühnen Unternehmungen und grossen Wagnissen angesichts der schweren Verantwortlichkeit ohnehin wenig geneigten Höchstcommandirenden der k. k. Armee in

Italien wankelmüthig gemacht und von dem schon halb vorbereiteten Durchbruche der Po-Linie haben Abstand nehmen lassen, — einer Unternehmung, die möglicherweise die grossartigsten Resultate, ja vielleicht die Entscheidung über den ganzen Feldzug herbeigeführt haben würde.

Auf jenem Zwischenfall dürfte auch der Widerspruch in den dem 3. Armee-Corps ertheilten Befehlen zur Wegnahme der Befestigungen und Zerstörung der Brücken bei Valenza und den vom Obersten Baron Kuhn an Ort und Stelle getroffenen Verfügungen zurückzuführen sein. Da Letzterer am 2. Mai in Torre Beretti gewesen und von der Möglichkeit des vollständigen Gelingens der Durchbruchs-Operation die Überzeugung gewonnen hatte, so glaubte er höchst wahrscheinlich, bei seiner Rückkehr in das grosse Armee-Hauptquartier den Feldzeugmeister umstimmen und für seinen Plan einnehmen zu können. Er bat daher den FML. Fürsten Schwarzenberg um den Aufschub der bereits anbefohlenen Brücken-Sprengung, und dieser berichtete demzufolge an das Armee-Commando, dass er, nachdem ihm durch den Herrn Generalstabs-Chef der Armee noch weitere Dispositionen für die Nacht vom 2. und 3. Mai in Aussicht gestellt worden, sich der nördlichen Zugänge zu Valenza nicht bemächtigen wolle.

Die grossen Besorgnisse, ja theilweise Panique, welche die Demonstrationen der österreichischen Armee vom 2. bis 5. Mai am Po bei den Verbündeten verursachten, gehen aus dem Berichte des FML. Fürsten Schwarzenberg vom 3. Mai (pag. 176), dann aus Carrano's Schrift über den Krieg von 1859 (pag. 180) und endlich aus dem Werke: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" hervor.

In letzterem heisst es:

„Der Übergang des 8. österreichischen Armee-Corps (Benedek) bei Cornale-Gerola über den Po am 4. Mai bedrohte einerseits Tortona, andererseits Voghera, welches von Campeggia nur drei Kilometer entfernt ist. Dieser jähe Einfall alarmirte die ganze Gegend der untern Scrivia."

„Marschall Baraguey konnte glauben, dass die Absicht Gyulai's dahin gehe, im Thal der untern Scrivia vorzurücken, sich zwischen beide Flügel der französischen Armee (von Genua-Alessandria und Susa-Turin-Alessandria) zu werfen und den rechten Flügel in die Apenninen gegen Genua zu drängen. Eiligst traf er seine Dispositionen, um einem gegen ihn gerichteten Angriff zu widerstehen."

„Er befahl augenblicklich dem General Forey, der gegen Gavi vorgerückt war, das Land in dem Dreiecke Novi-Serravalle zu recognosciren und die besten Stellungen aufzusuchen, um die Basis Gavi-Serravalle sichern zu können. In Folge dessen verschanzte sich das 15. Regiment in Cassano-Spinola, das 21. Regiment schützte die Kettenbrücke in S. Bartolemeo und besetzte die Maierhöfe von S. Giu-

liano und S. Giorgio, welche die Ebene zwischen Novi und Tortona beherrschen."

„Am 5. Mai rückte eine der Brigaden Benedek's gegen Tortona. Schrecken verbreitete sich in der Stadt und Umgebung. Die Bewohner flüchteten sich gegen die rückwärts von den Franzosen besetzten Stellungen. Der Marschall machte persönlich eine grosse Recognoscirung vor seinen Biwaks, um auf alle Ereignisse gefasst zu sein etc."

Hieraus geht hervor, dass die Franzosen bis zum 5. Mai weder daran dachten, noch in der Verfassung waren, einer Offensiv-Unternehmung der Österreicher vom linken auf das rechte Po-Ufer entgegen zu treten und die bedrohte piemontesische Armee wirksam zu unterstützen.

Die Überbrückung des Po bei Cornale und die Anlage eines Brückenkopfes daselbst hatte den Zweck, den Feind bei diesem Punkte festzuhalten, indess die k. k. Armee einen Offensivstoss über die Sesia gegen die an der Dora baltea stehenden Streitkräfte der Franco-Sarden führte.

Nach der Verwerfung des Planes zum Durchbruche bei Bassignana-Valenza gieng man nämlich im Hauptquartier des FZM. Grafen Gyulai von der Ansicht aus, dass nach Zerstörung aller Po-Übergänge zwischen der Ticino- und Sesia-Mündung bei der noch unfertigen Ausrüstung der Franzosen und ihrem getheilten Einrücken in Piemont eine nahe Gefahr für Flanken-Unternehmungen und Rückenangriffe nicht vorhanden sei, und daher ein kurzer kräftiger Vorstoss in der Richtung von Turin geführt werden könnte.

Der Brückenkopf von Casale war noch nicht verstärkt und zur Aufnahme einer bedeutenden Macht eingerichtet worden; man hatte eben den Bau begonnen. Vercelli und Mortara sollten österreichischerseits befestigt, und hiedurch, wie durch die am Ticino angelegten Verschanzungen, der Rückzug auf der nördlichen Operationslinie Vercelli-Novara-Magenta unter allen Verhältnissen und Wechselfällen gesichert bleiben.

Demzufolge überschritt die Avantgarde der Armee — eine Division des 7. Corps — schon am 4. Mai die Sesia und besetzte Vercelli; der Rest des Heeres sollte der Vorhut am 5. und 6. über den Fluss nachrücken, die Brücken bei Valenza durch das 3. Armee-Corps zerstört werden. Am 4. ergiengen nachstehende Befehle:

An das 8. Armee-Corps:

„Ich beabsichtige mich auf einige Zeit mit meiner Armee von der untern Operationslinie Pavia-Lomello zu entfernen und die Operationen auf jene von Mailand-Vercelli zu verlegen."

„Sobald der Brückenkopf bei Cornale einige Haltbarkeit erlangt oder falls in den nächsten Tagen das Hochwasser eintreten sollte, so dass die dort zurückbleibenden fünf Brücken-Equipagen für die Erhaltung der Verbindung beider Ufer nicht ausreichen würden, hat sich

das Corps bei Zeiten auf das linke Ufer zu begeben und nur die nöthige Besatzung, welche 3 bis 4 Bataillone nicht überschreiten darf, dort zurückzulassen.“

„Dem Corps wird als Centralstellung zur Bewachung des Po von Sartirana bis Mezzana-Corti der Knotenpunkt Lomello angewiesen.“

„Da durch die Besetzung des Brückenkopfes bei Cornale ein Vordringen des Feindes weiter östlich, so wie der Versuch eines Überganges östlich dieses Brückenkopfes kaum denkbar wird, so dürfte zur Bewachung der Strecke bis Mezzana-Corti ein kleinerer Truppenkörper als eine Brigade ausreichen, daher der Rest zur Bewachung der weiter westlich gelegenen Übergänge verwendet werden kann, oder überhaupt dem Corps-Commando zur Disposition bleibt etc.“ (pag. 192.)

An das 7. Armee-Corps:

„Das Corps hat sich ganz in Vercelli zu concentriren und von der bereits daselbst stehenden Division Reischach eine Halb-Brigade nach S. Germano, eine andere Halb-Brigade gegen Stroppiana auf der Strasse nach Casale, ein Bataillon mit einer Cavallerie-Abtheilung nach Desana und Streifcommanden gegen die Dora baltea und gegen Biella vorzuschieben. Vercelli selbst ist zur Vertheidigung herzurichten etc.“ (pag. 193.)

„Das 5. Armee-Corps hatte nach Robbio, das 3. nach Candia und Cozzo, das 2. nach Mortara und Cergnago, die Cavallerie-Division Mensdorff nach Nicorvo, die Armee-Geschützreserve nach Mortara zu rücken etc.“ (pag. 193.)

Das Hochwasser des Po verzögerte diese gegen die Dora baltea in der Ausführung begriffene Offensiv-Operation um 48 Stunden und entzog ihr hiedurch das Moment der Überraschung.

Die für den 5. Mai vorgezeichneten Bewegungen mussten an demselben Tage 6 Uhr Früh sistirt, die verschiedenen Armeetheile in den Stellungen vom 4. Abends bis auf Weiteres belassen werden, um auf alle Eventualitäten gefasst zu sein.

In dem diesfalls nach Wien erstatteten telegraphischen Berichte, ddo. Lomello, 5. Mai 8 Uhr Abends, heisst es:

„Gestern Nachts stieg der Po zu einer enormen Höhe, in einer Stunde um 6 Fuss und bis Morgens um 2 Klafter. Die Schiffbrücke bei Cornale wurde zerrissen, und ich hiedurch genöthigt, meine für heute angeordneten Offensivbewegungen (nämlich über die Sesia) einzustellen.“ (pag. 194.)

So lange das 8. Armee-Corps auf dem feindlichen Po-Ufer exponirt blieb, und die weggeschwemmte Brücke bei Cornale nicht hergestellt war, konnte die projectirte Vorrückung der II. Armee über die Sesia gegen die Dora baltea nicht aufgenommen werden. Mit der Zurückziehung des 8. Corps auf das rechte Po-Ufer und der Sprengung

der Übergänge bei Valenza trat jene Unternehmung wieder in den Vordergrund der Tagesereignisse.

FZM. Graf Gyulai berichtete darüber am 6. Mai 9 Uhr Abends nach Wien:

„Die gestern in der Nacht zerstörte Brücke über den Po wurde heute mit grosser Mühe wieder hergestellt, und da das Wasser ziemlich hoch bleibt, und neue Steigungen desselben in Folge warmen Regens und Schneeschmelzens zu besorgen sind, ist das 8. Armee-Corps auf das linke Ufer zurückgegangen. Bei Tortona und Voghera wurden Eisenbahn und Telegraphen zerstört; ebenso wird heute Nachts endlich die Brücke bei Valenza gesprengt, und ich setze morgen meinen Marsch über Vercelli fort."

Am 6. Mai 9¾ Uhr Abends ergieng aus dem Hauptquartiere Lomello die Disposition zur Vorrückung über die Sesia und Aufnahme der wegen Elementar-Ereignissen während 48 Stunden unterbrochenen Offensive gegen den Terrain-Abschnitt der Dora baltea. Derselbe lautete:

Das 8. Armee-Corps hat morgen 10 Uhr nach dem Abessen von Sannazzaro mit 3 Brigaden und den sämmtlichen Reserve-Anstalten des Corps nach Mortara zu marschiren; 2 Brigaden sind zur Bewachung der Po-Strecke von Breme bis Mezzana-Corte unter Commando des FML. Lang in Lomello (Divisionsstab) zurückzulassen. Beim Weitermarsch am 8. haben alle überflüssigen Bagagen in Mortara zurückzubleiben, um für schnelle Operationen geeignet zu sein.

Das 3. Armee-Corps hat morgen nach bewirkter Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Valenza, welche, wie mir gemeldet worden, um 7 Uhr beendet sein dürfte, über Sartirana und Valle nach Candia, Cozzo und Celpenchio zu rücken. Um in den kommenden Tagen rasche Operationen mit Leichtigkeit ausführen zu können, sind alle überflüssigen Trains bis auf die kleinen Bagagen nach Mortara zurück zu senden.

Das 5. Armee-Corps hat morgen nach dem Abkochen von Cozzo nach Palestro zu rücken, bei diesem Punkte sogleich einen günstigen Übergangspunkt auszusuchen und für den am 8. für das Corps bestimmten Übergang die nöthigen Brücken über die Sesia schlagen zu lassen.

Wegen der Schnelligkeit der Operationen wie oben.

Das 7. Arme-Corps hat sich morgen den 7. in Vercelli zu concentriren und behufs Aufklärung des Terrains jenseits der Sesia, wie bereits am 4. Mai angeordnet, zu detachiren.

Die Befestigung von Vercelli ist mit aller Energie und mit Aufbietung von so viel Civil-Handlangern, als nur immer möglich, derart fortzusetzen, dass selbe binnen längstens 5 Tagen beendet ist. Auch ist ein Punkt an der Sesia auszumitteln, wo innerhalb der vom

Corps projectirten und mir unterlegten Befestigung noch Brücken geschlagen werden können, um einen vielleicht nothwendig werdenden Rückzug zu erleichtern.

In Betreff des Trains wie oben.

Das 2. Armee-Corps hat morgen nach dem Abkochen um 8 Uhr über Mortara nach Nicorvo zu marschiren.

Wegen des Trains wie oben.

Das Armee-Hauptquartier wird am 7. nach Mortara, am 8. nach Vercelli verlegt.

Die Armee-Geschütz-Reserve rückt am 7. nach Robbio und macht am 8. die Etappe bis Vercelli.

Die Cavallerie-Division Mensdorff hat morgen den 7. Mai nach Vercelli zu rücken.

Die eine Hälfte der Munitions-Hauptreserve kommt am 7. nach Trumello, am 8. nach Mortara; die andere Hälfte bleibt bei Mortara stehen.

Der nach Mortara disponirte Theil des Belagerungs-Parks marschirt am 7. bis zu diesem Orte, am 8. nach Robbio, am 9. nach Vercelli.

Vom 7. Mai angefangen, hat das General-Commando der II. Armee alle Transporte zum Heere über Abbiategrasso nach Novara zu senden, jene des 8. Armee-Corps nach Lomello (pag. 200 bis 206).

Vormarsch gegen die Dora baltea. — Concentrirung der Armee zwischen dem Ticino, dem Po und der Sesia.

Nach den am 7. und 8. Mai aus dem grossen Hauptquartier zu Mortara und Vercelli ergangenen Dispositionen hatte folgende Armee-Bewegung stattzufinden:

Das 7. Armee-Corps sollte am 8. nach Cascine di Stra, am 9. nach S. Germano rücken, von hier aus die Avantgarde bis Santhia und Tronzano vorschieben und Streifungen über Cavaglia, Cigliano und Bianze bis an die Dora baltea vornehmen. Für letzteren Zweck wurde dem Corps die leichte Brigade Palffy der Cavallerie-Division Mensdorff zugetheilt.

Das 5. Armee-Corps hatte am 8. nach Stroppiana und Pertengo-Constanza, am 9. nach Tricerro und Trino, dann vor Casale zu marschiren, die Eisenbahn an mehreren Stellen zu unterbrechen, die Befestigungen von Casale mit Bomben und Granaten zu bewerfen und jede hierdurch entstehende Verwirrung des Feindes innerhalb des Brückenkopfes entsprechend zu benützen. Wegen Beschiessung von Casale war die Geschütz-Reserve des 5. Corps durch eine Mörser- und eine 12Pfünder-Batterie der Armee-Geschütz-Reserve zu verstärken.

Das 2. Armee-Corps sollte am 8. nach Vercelli,

das 3. Armee-Corps nach Palestro und Torrione,

das 8. Armee-Corps und die 2. Abtheilung der Munitions-Haupt-Reserve nach Robbio,

die Armee-Geschütz-Reserve nach Borgo Vercelli rücken.

Diese Abtheilungen hatten am 9. Mai ihre Tags vorher bezogenen Aufstellungen zu behalten und zur Unterstützung des gegen die Dora baltea und Casale operirenden 7. und 5. Armee-Corps bereit zu stehen.

Sämmtliche Heereskörper waren angewiesen, sich vom 9. angefangen auf vier Tage zu verpflegen.

Vorstehende Anordnungen waren bereits in der Ausführung begriffen, die Têten des 7. und 5. Armee-Corps standen schon bei Cigliano, Crescentino und vor Casale an der Dora baltea und dem Po, als die Bewegungen nach vorwärts eingestellt, und die Truppen hinter die Sesia zurückgezogen wurden, und zwar kamen am 10. Mai:

Das 7. Armee-Corps nach Palestro.

Das 5. Armee-Corps nach Mortara.

Das 8. Armee-Corps nach Lomello.

Das 3. Armee-Corps nach Castel d'Agogna.

Das 2. Armee-Corps nach Albonese.

Die Cavallerie-Division Mensdorff nach Nicorvo.

Die Armee-Geschütz-Reserve nach Borgo Lavezzaro.

Das Armee-Hauptquartier nach Mortara.

Über die Beweggründe zur Einstellung der Offensiv-Operationen über die Dora baltea hinaus geben nachstehende Actenstücke Aufschluss:

Telegramm der Militär-Central-Canzlei in Wien, ddo. 9. Mai, an den FZM. Grafen Gyulai:

„Bis zum 6. Mai fünf französische Divisionen des I. und II. Corps in Genua gelandet. Jede Division über 7000 Mann stark. Im Ganzen über 40.000 Mann. Hiervon 30.000 Mann bei Novi. In Turin angelangt drei Divisionen des III. Corps mit 30.000 Mann, worunter etwas Artillerie und vier leichte Cavallerie-Regimenter“ etc. (pag. 222.)

Telegramm, ddo. Vercelli 9. Mai, 7 Uhr Abends, an den FML. Grafen Grünne:

„Im Laufe des heutigen Tages hat die Armee, weil in Kenntniss gesetzt, dass an der Dora baltea wenig Feinde stehen und die ganze Macht sich gegen Alessandria gezogen hat, die bereits begonnene Vorrückung gegen die Dora eingestellt und Stellungen hinter der Sesia bezogen.“

Bericht ddo. Vercelli, 9. Mai, an Se. Majestät den Kaiser:

„Ich hatte für heute eine Recognoscirung gegen die Dora baltea mit dem 7. Armee-Corps, unterstützt von dem 2. Armee-Corps, dann die Beobachtung Casale's mit dem 5. Armee-Corps angeordnet

und für alle Eventualitäten das 3. und 8. Armee-Corps auf der nach Mortara führenden Strasse echelonnirt gelassen. In Folge mehrerer eben eingelangter Nachrichten bringe ich jedoch in Erfahrung, dass die Linie der Dora baltea aus Anlass meiner Bewegung vom Feinde geräumt wurde, und dass sich die Franzosen von Turin gegen Alessandria gewendet haben, mithin die Operation auf dem rechten Po-Ufer gegen Piacenza ausgesprochen sein dürfte."

„Ich habe daher sogleich die Recognoscirung des 7. Armee-Corps gegen die Dora baltea sistirt und dem 5. Armee-Corps den Auftrag ertheilt, sich, ohne dass der Gegner es bemerkt, hinter die Sesia zurückzuziehen. Mit den übrigen Armee-Corps beziehe ich eine Central-Stellung bei Mortara, um sodann, entsprechend den Bewegungen des Gegners, meine Operationen einzuleiten" etc. (Generalstabs-Bericht, pag. 216.)

Telegramm ddo. Mortara, 10. Mai, 8 Uhr Abends, an den FML. Grafen Grünne:

„Nach übereinstimmenden Nachrichten 75.000 Franzosen bei Alessandria."

Erlass ddo. Mortara 12. Mai an das 5. Armee-Corps und die Cavallerie-Division Mensdorff:

„Die Stärkeverhältnisse des Gegners zwingen mich für einige Zeit eine defensive Haltung einzunehmen."

Erlass ddo. Mortara 15. Mai an den FZM. Grafen Wimpffen, G. d. C. Grafen Wallmoden, FML. Alemann und Melczer:

„Die Offensivbewegung über Vercelli und die am 9. Mai bereits begonnene Recognoscirung gegen die Dora baltea ergaben die Überzeugung, dass dort nur wenige Feinde standen, und nachdem diese inzwischen ihre ganze Macht gegen Alessandria gezogen hatten, nahm die k. k. Armee am 11. d. die Stellung Robbio, Mortara, Lomello, Trumello ein, während die Avantgarde des rechten Flügels (Brigade Gablenz des 7. Armee-Corps) Vercelli besetzt hält, und von dort angefangen die Sesia-Linie beobachtet wird."

Aus obigen im Auszuge reproducirten Documenten geht hervor, dass die Armeeleitung nach Verwerfung des Planes zum Po-Übergange zwischen Bassignana und Valenza einen kräftigen Offensivstoss über die Dora baltea hinaus zu führen beabsichtigte, und dass sie überhaupt an dem Gedanken eines angriffsweisen Vorgehens noch immer festhielt. So lange Chancen des Erfolges durch Raschheit der Bewegung in Aussicht standen, und so lange es überhaupt noch im Bereiche der Möglicheit lag, die getrennten Theile der feindlichen Macht mittels Manöver zu überraschen und zu zertrümmern, so lange blieb die leitende Idee für die Operationen die Offensive.

Man musste früher recognosciren, bevor man den Angriff auf die Linie der Dora baltea und die hinter derselben aufgestellten alliirten

Massen unternehmen konnte; es war aber auch nothwendig geworden, Angesichts der sowohl von Wien als von Kundschaftern eingegangenen Nachrichten über die Vereinigung der feindlichen Hauptmacht bei Alessandria, Vorkehrungen zu treffen, damit die Verbündeten nicht zwischen der Sesia- und Ticino-Mündung den Po überschritten und die österreichischen Streitkräfte im Rücken anfielen.

Diese Rücksichten allein können den FZM. Grafen Gyulai bestimmt haben, die Armee am 8. und 9. Mai zu beiden Seiten der Sesia aufzustellen, das 5. Armee-Corps gegen Casale vorzuschieben und das 7. Armee-Corps zur Recognoscirung der Dora baltea vorgehen zu lassen.

Das Vorhaben einer ernsten Angriffsbewegung über Vercelli gegen die Dora baltea und nicht der blosen Recognoscirung dieses Terrainabschnittes leuchtet wohl aus allen Anordnungen und der gesammten Thätigkeit hervor. Die Anwendung des Wortes „Recognoscirung" statt „Offensivbewegung", welche in einigen Actenstücken Eingang gefunden, darf in dieser Beziehung nicht beirren, da:

1. mit einer ganzen Armee auf Recognoscirung nicht ausgezogen wird (siehe Montebello);

2. die Mörser und schweren Batterien zu Recognoscirungen nicht verwendet werden (siehe 5. Armee-Corps gegen Casale);

3. alle überflüssigen Bagagen am 7., 8. und 9. Mai in Mortara zurückzulassen waren, „um in den kommenden Tagen schnelle Operationen ausführen zu können;"

4. sämmtliche Corps und Abtheilungen sich vom 9. Mai angefangen auf 4 Tage, daher bis inclusive 12. Mai zu verpflegen hatten;

5. Vercelli und Mortara befestigt, und ersteres mit schwerem Geschütz zu armiren war, etc.

Am 9. Mai standen von der allirten Armee:

Das III. französische Corps bei Alessandria.

Das ½IV. französische Corps bei Alessandria.

Das I. und II. französische Corps bei Novi und Gavi.

Das Garde-Corps zwischen Buzalla und Genua.

Die 2. piemontesische Division bei Alessandria.

Die 3. piemontesische Division zwischen Valenza und Bassignana.

Die 4. piemontesische Division bei Casale, Bozzole, Pomaro und Monte.

Die 1. piemontesische Division bei Casale und S. Salvatore.

Die Cavallerie-Division Sambuy an der Dora baltea.

Diese Aufstellung der alliirten Streitmacht zeigt, dass dieselbe auf jeden beliebigen Übergangspunkt des Po zwischen der Sesia und Agogna-Mündung in der kürzesten Zeit versammelt, dass sie aber auch von Novi-Alessandria über Tortona und Voghera in der Richtung von Piacenza in Marsch gesetzt werden konnte. Die bei Novi und Gavi lagernden französischen Corps konnten aber auch in einem Gewalt-

marsch bei Alessandria vereinigt werden, und es standen dann wirklich, wie FZM. Graf Gyulai nach Wien berichtete, 75.000 Franzosen bei jenem Waffenplatze.

Durch das Factum der Vereinigung des französisch-sardinischen Heeres bei Alessandria veränderte sich die operative Lage mit Einem Male, und es trat alsdann ein völliger Umschwung in den gegenseitigen Verhältnissen ein. Die bisher offensiv thätige k. k. Armee wurde von da angefangen in die Defensive geworfen. FZM. Graf Gyulai berichtete hierüber am 9. Mai folgendermassen:

„Ich glaubte meinen ursprünglich auf eine Offensive basirten Plan mit dem Momente des Erscheinens der Franzosen ändern zu müssen und mich derart mit der Armee aufstellen zu sollen, dass die Lombardie gedeckt, und zugleich ein Vorgehen des Feindes über Piacenza flankirt werden könne."

„Ich stellte mir in diesem Sinne zur Aufgabe, eine derartige Centralstellung für meine Armee zu wählen, dass dem Vordringen des Gegners sowohl von Turin über Vercelli, so wie bei einem Po-Übergange zwischen Pavia und der Mündung des Tanaro, und endlich einem weitern Vordringen des Gegners über Piacenza entgegengewirkt werden könne."

„Diese Centralstellung bot mir eine Aufstellung zwischen Mortara und Vercelli, aus welcher ich mit Schnelligkeit sowohl gegen die eine wie gegen die andere Seite zu wirken im Stande bin."

„Ich bin überallhin, sowohl gegen einen Po-Übergang zwischen Mezzana Corte und Cambio à portée, als auch derart bereit, um meine Kräfte zwischen Pavia und Piacenza schnell zu vereinigen und jedem Übergange des Gegners entgegenzuwirken, ja ihn selbst aus Piacenza und aus dem Brückenkopfe bei Vaccarizza in der Flanke zu fassen."

„Bei dem letztern Punkte wurde zu diesem Behufe eine solide Schiffbrücke mit Po-Schiffen und Remorqueurs hergestellt."

„Durch diese Aufstellung erreiche ich noch den Vortheil, dass ich mit der Armee einen für dieselbe entsprechenden Raum einnehme, in einer reichen Provinz stehe, mithin an der Verpflegung keinen Mangel leide, die Truppe gut genährt und für die kommenden Ereignisse vollkommen gekräftigt wird" etc. (pag. 215).

Am 12. Mai 7 Uhr Abends wurde nachstehendes Telegramm an den FML. Grafen Grünne abgelassen:

„Der Gegner hält die Linie Casale-Valenza schwach besetzt und concentrirt sich bei Alessandria und Tortona. Scheint daher eine Operation gegen Piacenza in Aussicht. Ich habe derart disponirt, um gegen eine solche Operation flankirend zu wirken" etc. (pag. 233).

In Folge dessen bezog die Armee am 13. Mai folgende Aufstellung
Das 7. Armee-Corps bei Vercelli, Palestro, Robbio,
„ 5. „ „ Alagna, Garlasco und Trumello,
„ 3. „ „ Candia, Castel d'Agogna, Olevano, Zemme und Mortara,
„ 2. „ „ Sarona, Cilavegna, Albonese, Nicorvo,
„ 8. „ „ Mede Lomello, Ferrero, Scaldasole und Sannazzaro,
die Cavallerie-Division Mensdorff bei Vespolate.

In dieser Aufstellung sollten die Truppen jede mögliche Bequemlichkeit geniessen; es wurden denselben alle thunlichen Erleichterungen gestattet; man fühlte sich in den Positionen auf dem linken Po-Ufer (Lomellina) sicher, befürchtete vorläufig keinen Angriff oder hatte wenigstens das Vertrauen in die eigene Kraft, einen solchen mit Entschiedenheit abweisen zu können.

Das rechte Sesia-Ufer blieb durch die bei Vercelli stehende Brigade Gablenz, des 7. Armee-Corps, besetzt, das 8. und 3. Corps beobachteten die Bewegungen des Feindes jenseit des Po.

Am 13. Mai ergiengen auch an das 9. Armee-Corps folgende Weisungen:

„In der zu besetzenden Stellung von Stradella ist das Corps auf Piacenza basirt und flankirt gleichzeitig jedes Unternehmen des Gegners gegen den Brückenkopf von Vaccarizza, in welchem sich die Brigade Boer des 8. Armee-Corps befindet."

„Diese Flankirung muss aber, falls der Feind mit ernstlichen Absichten gegen den Brückenkopf vorgehen sollte, mit Energie benützt, die dem Armee-Corps gegenüberstehenden feindlichen Truppen geworfen, und jene, die gegen Vaccarizza wirken, in die Flanke gefasst werden." (pag. 240).

Hieraus erhellt, dass die Armeeleitung von der à cheval des Tanaro bei Alessandria sich sammelnden feindlichen Hauptmacht einen Angriff auf Vaccarizza, keineswegs aber eine Unternehmung über dieses Object hinaus, etwa auf Piacenza, in dem zweiten Drittel des Monats Mai besorgte.

Einen weitern Beleg für diese Annahme liefern die vom 15. Mai 6 Uhr Abends datirten Vertheidigungs-Dispositionen, welche einen Po-Übergang des Feindes bei Valenza und Frassinetto und eine Vorrückung desselben über Voghera-Stradella ins Auge fassen und in ihren Hauptstellen also lauten:

„Ich setze das 8. Armee-Corps in Kenntniss, dass es meine Absicht ist, falls der Gegner mit seiner Hauptmacht von Valenza und Bassignana vordringen sollte, ihm mit dem 8., 5. und 2. Armee-Corps in der Front entgegenzugehen, hingegen durch das 3. Armee-Corps, gefolgt von einer Division und der Geschützreserve des 7. Armee-

Corps, über Sartirana und Semiana den Feind in der Flanke fassen und von seinem Übergangspunkte wo möglich abdrücken zu lassen.“,

„Für den Fall, als der Feind seinen Hauptübergang bei Frassinetto gegen Candia unternehmen sollte, wird das 3. Armee-Corps den Gegner in der Front so lange als möglich aufhalten, während das 7. Corps von Robbio und das 8. Corps mit dem grösseren Theile über Sartirana ihn in der Flanke fasst; als Reserve folgt unmittelbar hinter dem 7. das 2., hinter dem 3. das 5. Armee-Corps.“

„Sollte der Feind seinen Hauptangriff über Voghera gegen Stradella unternehmen, so zieht sich das 8. Armee-Corps nach Pavia zurück.“

„Das 7. Armee-Corps marschirt über Nicorvo, Albonese, Vigevano, Bereguardo, Trivolzio, Torriano, Certosa, S. Genesio nach Lardirago und stellt sich als Reserve der zwischen Pavia und Piacenza vereinigten übrigen Corps auf“ etc.

„Die in Vercelli und Palestro stehenden zwei Brigaden (Division Reischach) des 7. Armee-Corps haben die Sicherung des Brückenkopfes bei S. Martino um jeden Preis zu übernehmen, entweder indirecte durch flankirende offensive Bewegungen gegen die Strasse Novara-Magenta, oder directe durch entsprechende Besetzung des Brückenkopfes von S. Martino und durch Aufstellung einer Reserve hinter der Brücke.“

„Selbe ist zum Sprengen hergerichtet. Die sich nach S. Martino zurückziehende Division hat, falls der Brückenkopf nicht behauptet werden könnte, die Geschütze zu vernageln und sodann die starke Stellung bei Magenta einzunehmen.“

Die vom 12. bis 17. Mai getroffenen Verfügungen des FZM. Grafen Gyulai (pag. 230 bis 261) weisen darauf hin, dass man im zweiten Drittel des Monats Mai österreichischerseit weit mehr auf einen Po-Übergang der Alliirten zwischen Frassinetto und Cornale, als auf eine Unternehmung gegen Piacenza gerechnet hatte, obwohl letztere Eventualität auch in den Calcul einbezogen wurde und in die diesfalls erlassenen Dispositionen Eingang fand. Die den Corps-Generalen zugestellten schriftlichen Instructionen bezeichneten die von den verschiedenen Heerestheilen auf dem linken Ticino-Ufer einzunehmenden Stellungen. Man hielt nämlich im Hauptquartier der II. Armee an der Überzeugung fest, dass die Ankunft Napoleon's III. bei dem Heere und die Übernahme des Oberbefehls über dasselbe dem bisherigen Stillstand in den Operationen ein Ende setzen, und dass die Offensive sofort mit aller Energie ergriffen werden würde. So wurde schon damals die drei Wochen später eingetretene Eventualität der Vertheidigung des Brückenkopfes von S. Martino und die Sprengung der Brücke von Buffalora erwogen und besprochen. In den Dispositionen

vom 15., 16. und 17. Mai finden sich die Anschauungen der Armeeleitung über den am lombardischen Ufer des Ticino in Ausführung zu bringenden Kriegsplan wie die Anlage der erst am 4. Juni gelieferten Schlacht bei Magenta niedergelegt und skizzirt. Diese Voraussicht ist der sichere Beweis, dass der Generalstab des FZM. Grafen Gyulai auf alle Fälle vorgedacht, dass man die Corps-Commandanten schon frühzeitig auf die verschiedenen von den Verhältnissen zu dictirenden Massnahmen vorbereitet hatte, um von den Ereignissen nicht überrascht zu werden. Auf eine feindliche Unternehmung gegen Piacenza wurde damals noch kein besonderes Gewicht gelegt; erst die Folge, namentlich das Treffen bei Montebello und der darüber wie über die Aufstellung und Stärke des Feindes erstattete Bericht des 5. Armee-Corpscommandos liessen der Armeeleitung den Zug und die Operationen gegen Piacenza in einem andern Lichte erscheinen.

Am 18. Mai Morgens wurden das 2. und 5. Armee-Corps näher an den Po heran gezogen, und zwar rückte das erstere nach S. Giorgio und Cergnago, das letztere nach Sannazzaro, Pieve d'Albignola und Zinasco vecchio. (pag. 261—262).

Ein von der Brigade Gablenz unter Commando des Oberstlieutenants Wiedemann von Vercelli gegen S. Germano ausgesandtes Recognoscirungs-Detachement brachte in Erfahrung, dass die vor Vercelli stehenden feindlichen Truppen (Piemontesen) einen Angriff auf jenen Ort für den 18. oder 19. beabsichtigten, sich jedoch in Folge der von den Österreichern am 16. und 17. ausgeführten Offensiv-Bewegungen wieder zurückgezogen hätten (pag. 263).

Thatsächlich blieben die von den Streitkräften der Alliirten in der Zeit vom 14. bis 17. Mai vorgenommenen Massenverschiebungen nicht ohne Einfluss auf die Entschliessungen des österreichischen Feldherrn.

Kaiser Napoleon III. war nämlich am 14. Mai in Alessandria eingetroffen und hatte mittels eines bombastischen, an die Traditionen appellirenden Tagsbefehls das Ober-Commando über das verbündete Heer übernommen. Unmittelbar darauf fand eine allgemeine Vorrückung Statt.

Das I. französische Corps rückte von Cassano-Spinola nach Tortona;

das II. Corps marschirte von Novi nach S. Giuliano nuovo und Castel Ceriolo;

die Garde rückte von Buzzala und la Bocchetta nach Cassano-Spinola;

das IV. Corps blieb bei S. Salvatore, Valenza und Pomaro;

das III. Corps bei Alessandria, Valenza und Monte.

Die Piemontesen lagerten mit der 1. Division bei S. Giorgio, Terruggia, Occimiano, S. Germano; der 2. bei Marengo und Alessandria; der 3. bei Casale; der 4. bei Motta dei Conti, Villanova, Balzola; der 5. bei Casale, Frassinetto und Valmacca; die Cavallerie-Division Sambuy bei Santhia, Tronzano und S. Germano (pag. 256—258).

Diese Front-Ausdehnung der alliirten Armee von 9 Meilen und die dadurch bedingte Zerstückelung der Truppen hielt der Kaiser Napoleon III. für gefährlich und nicht geeignet, einem geschickten und unternehmenden Feind, wie die Österreicher[1]), den Po-Übergang zu verwehren. Er befahl demnach den Corps-Commandanten, Centralpositionen zu nehmen, aus denen sowohl der Uferwechsel mit überlegenen Streitkräften vereitelt, als die Offensive ergriffen werden konnte.

Dieser kaiserlichen Bestimmung gemäss nahmen die alliirten Streitkräfte am 16. Mai vom rechten zum linken Flügel nachstehende Stellung ein.

Die Armee des Königs von Sardinien um Casale. Diese Festung war der Knotenpunkt des linken Flügels der Verbündeten. Die 2. Division Fanti blieb zu Casale, die 3. Division Durando, welche den linken Flügel der Division Fanti in der Stellung bei Balzola, Villanova und Motta dei Conti gesichert hatte, gieng nunmehr nach Casale; die 4. Division Cialdini, welche sich über Caresana und Pertengo bis Prarolo und an die Zugänge von Vercelli ausgedehnt hatte, marschirte nach Casale zurück und besetzte die von der 3. Division eben verlassenen Positionen. Die Grenadier-Brigade der 1. Division Castelborgo, welche die Reserve für die Truppen zu Casale bildete, blieb zu Ponte stura. Das Hauptquartier dann die Brigade Savoya der 1. Division blieben zu Occimiano. Die 5. Division Cucchiari rückte mit der Brigade Casale nach Frassinetto, der Brigade Acqui nach Pomaro und Bozzole.

Von den Franzosen gelangten:

Das IV. Corps Niel nach Pecetto, Bassignana, Valenza, Monte, Pomaro und S. Salvatore.

Das II. Corps Mac Mahon nach Salé.

Das I. Corps Baraguey d'Hilliers nach Voghera, Medassino, Castelnuovo di Scrivia, Casei und Pontecurone.

Zehn Escadronen piemontesischer Cavallerie standen bei Pizzale, Veretto, Montebello und Codevilla.

Das III. Corps Canrobert kam nach Capitania (Pachthof zwischen Pontecurone und Tortona), li Ova (zwischen Sale und Tortona), Tortona.

Die kaiserliche Garde rückte nach Alessandria und Marengo.

Die alliirte Armee der Franco-Sarden bildete also am 17. Mai zwei starke, durch den Tanaro getrennte Massen, welche ebensowohl den linken, als den rechten Flügel oder das Centrum der Österreicher bedrohen konnten.

Die erste Masse am rechten Tanaro-Ufer hatte im ersten Treffen das I. und II. Corps zu Salé und Voghera und das III. Corps im zweiten Treffen als Reserve zu Tortona.

---

[1]) Wörtlich aus dem Werke: „Campagne de l'Empereur Napoleon III en Italie"

Die zweite Masse am linken Tanaro-Ufer hatte in erster Linie das IV. Corps und die Armee des Königs zu Valenza und Casale, und als Reserve in zweiter Linie die Kaisergarde bei Alessandria.

Das 3. Zuaven-Regiment, welches Genua am 14. verlassen und der Gebirgsstrasse über Torriglia und Ottone gefolgt war, traf am 17. in Bobbio ein.

Der Kaiser hatte nämlich, theils um den rechten Flügel und den Rücken des I. Corps zu decken, theils um die Österreicher für Piacenza fürchten zu machen[1]), den Regimentern der Division d'Autemarre vom V. Corps den Befehl ertheilt, nach Mass ihrer Ankunft in dem Thale der Trebbia vorzugehen und Bobbio zu besetzen. Von diesem Punkte aus beherrschte man die Strasse von Varzi nach Voghera und verhinderte jedes Vordringen der bei Stradella stehenden Division Urban gegen die Flanke der bei Pontecurone lagernden I. Corps. Ausserdem hatte man eine Avantgarde und eine Operationsbasis, um in die Po-Ebene herabzusteigen und sich Piacenza zwischen der Nure und der Trebbia zu nähern etc[2]).

Der Vormarsch des alliirten Heeres vom 14. bis 17. Mai zu beiden Seiten des Tanaro und der Bormida gegen den Po, die Massirung und Stellung der Franzosen bei Bobbio, Voghera, Tortona, Salé und Marengo-Alessandria berechtigten einigermassen zu der Voraussetzung, dass diesen Truppenverschiebungen die Absicht eines Po-Überganges zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung zu Grunde liege. Da sie dem Hauptquartier des FZM. Grafen Gyulai durch Vorposten, Kundschafter etc. sogleich zur Kenntniss gebracht worden waren, so stehen die am 17. und 18. Mai Seiten desselben an das 8., 2. und 5. Armee-Corps erlassenen Dispositionen mit den thatsächlichen Verhältnissen in vollster Übereinstimmung und können nicht der Gegenstand einer Kritik sein.

Das Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" bemerkt zwar, dass die nach der Ankunft des Kaisers bei der Armee ergangenen operativen Anordnungen lediglich Vertheidigungs-Anstalten bezweckten und für den Fall berechnet waren, als die österreichische Armee die Offensive ergriff und den Po überschritt etc.

Die defensiv scheinenden Massregeln des Kaisers können aber auch in offensiver Absicht getroffen und blos durch die Gegenmassregeln des II. Armee-Commandos durchkreuzt und vereitelt worden sein.

Clemeur sagt nämlich in seiner Schrift über die Operationen des III. französischen Corps ausdrücklich:

„L'Empereur qui a pris le commandement en chef de l'armée

---

[1]) Die Österreicher hatten für Piacenza Nichts zu fürchten, da dies ein verschanztes Lager war.

[2]) Siehe: „Campagne de l'Empereur Napoleon III en Italie".

d'Italie arrive le 14 à Alessandrie, y établit son grand quartier général et songe à prendre immédiatement l'offensive.“

Bazancourt schreibt wieder:

„Nous sommes au 14 mai. L'empereur Napoleon III. est à Alessandrie. L'armée va quitter sa position passive d'attente et de défense.“

„Le 1er corps forme l'avantgarde et pénètre chaque jour d'avantage vers Voghera“ etc.

„C'est ainsi, que l'Empereur occupe hardiment toute la ligne du Po, parallèlement à l'ennemi, sans laisser deviner le point qu'il choisira pour franchir ce fleuve.“

Recognoscirung gegen Voghera. — Treffen bei Montebello

Die Meldungen des 7. und 8. Armee-Corps von der Sesia und dem Po, welche einen Angriff auf Vercelli und einen Po-Übergang zwischen der Tanaro- und Ticino-Mündung besorgen liessen, machten die Lage so unsicher, dass man sich um jeden Preis Klarheit über die allgemeinen Verhältnisse verschaffen musste. Aus diesem Anlasse wurde im Hauptquartier des FZM. Grafen Gyulai eine Recognoscirung auf dem rechten Po-Ufer gegen die Massen-Aufstellung der Franzosen und die Zurückziehung der Brigade Gablenz von Vercelli hinter die Sesia beschlossen. Der auf die Unternehmung am Süd-Ufer des Po bezügliche Befehl lautete:

„Das 5. Armee-Corps hat morgen den 19. Mai mit drei Brigaden und den Reserve-Anstalten bei Tagesanbruch über Pavia nach Vaccarizza zu marschiren, dort abzukochen und im Vereine mit den bei Stradella stehenden Truppen des 9. Armee-Corps und der Division Urban eine forcirte Recognoscirung über Casteggio gegen Voghera vorzunehmen. Basirung bleibt auf den Brückenkopf von Vaccarizza. Eine Division des Armee-Corps bleibt zur Unterstützung des 8. Armee-Corps in Sannazaro.“

„Ich setze das Armee-Corpscommando in Kenntniss, dass 4000 Franzosen nach Bobbio gerückt und am 17. dort eingetroffen sein sollen, wahrscheinlich von Voghera aus. Es ist sich daher gegen das Gebirge zu decken.“

„Die Truppen des 9. Armee-Corps und der Division Urban wären, falls Stradella und S. Giovanni unsicher würden, gleichfalls über Vaccarizza zurückzuziehen. Es ist gegen den Feind mit aller Entschiedenheit vorzugehen und so weit als möglich vorzudringen, um in Erfahrung zu bringen, ob derselbe nicht vielleicht einen Hauptangriff auf dem rechten Po-Ufer mittels strategischer Umgehung und Übergangsversuch bei S. Cipriano beabsichtige.“

„Sollte das Armee-Corps auf überlegene Kräfte stossen, so hat sich selbes, wenn der Feind die Offensive ergreifen sollte, zurückzuziehen und nach Passirung des Po die Überwachung dieses Flusses von Vaccarizza bis Spessa zu übernehmen."

„Die im Brückenkopfe von Vaccarizza stehende Brigade Boer des 8. Armee-Corps ist gleichfalls zu dieser Expedition mitzunehmen. Auf die Dauer der Unternehmung werden sämmtliche hiezu bestimmten Truppen unter das Commando des 5. Armee-Corps gestellt."

„FML. Graf Stadion wird daher unter seinem Befehle haben: Drei Brigaden des eigenen Corps, die Brigade Braum des 9. Armee-Corps mit 4 Escadronen Huszaren, eine Brigade der Division Urban und die Brigade Boer mit drei Bataillonen."

„Aus Pavia sind von den morgen Früh dort eintreffenden 7 Brücken-Equipagen zwei mitzunehmen."

„Besonderes Augenmerk ist gegen das Gebirge zu richten und echelonnirt vorzugehen, um ja nicht von Vaccarizza abgeschnitten zu werden. Brigade Fehlmayer des 9. Armee-Corps steht Morgen in Rottofreno" etc.

Um der gegen Voghera anbefohlenen Recognoscirung hilfreich zur Seite zu stehen und das mit deren Ausführung betraute Armee-Corps vor allen Wechselfällen zu schützen, wie endlich, um einem feindlichen Po-Übergang zwischen der Tanaro- und Ollona-Mündung mit ganzer Macht sich entgegenwerfen zu können, wurde eine Concentrirung der Armee gegen den linken Flügel zu angeordnet. Demzufolge rückten am 19. Mai:

Das 3. Armee-Corps nach Trumello, Garlasco und Alagna.

Das 7. Armee-Corps nach Castel d'Agogna und Mortara. Die Brigade Gablenz dieses Corps räumte Vercelli und sprengte die dortige steinerne Eisenbahnbrücke über die Sesia, indess die Halb-Brigade Ceschi bei Borgo Vercelli und die Brigade Dondorf bei Candia zur Beobachtung jenes Gewässers in der Strecke von der Einmündung bis nördlich Vercelli aufgestellt wurden.

Das 8. und 2. Armee-Corps, so wie die Cavallerie-Division Mensdorff verblieben in ihren Positionen bei Lomello, S. Giorgio, Cergnago, Vespolate und Borgo Lavezzaro.

Das Armee-Hauptquartier wurde von Mortara nach Garlasco verlegt.

Wegen möglichst rascher Einziehung von Nachrichten gieng der Generalstabs-Major Büttner aus dem Hauptquartier nach Vaccarizza ab, und es wurden Cavallerie-Ordonnanzposten von je 8 Mann in Spessa, Belgiojoso, Motta, S. Damiano, Vaccarizza, dann auf der Strasse Pavia-Mortara aufgestellt.

Die Armee-Corps erhielten Planskizzen der Befestigungen und Colonnenwege von Mortara, Pavia, Vigevano und des Brückenkopfes von S. Martino.

Die k. k. II. Armee stand mithin am 20. Mai Morgens auf den beiden Strassen Vercelli-Mortara-Garlasco-Pavia und Mortara-S. Giorgio-Lomello-Sannazzaro-Pavia in voller Stärke aufgestaffelt, in der Verfassung und jederzeit bereit, nach allen Seiten hin Front zu bieten und in Verwendung zu treten.

Am 19. Mai 11 Uhr Abends erstattete FML. Graf Stadion von Vaccarizza den Rapport über die von ihm zur Recognoscirung erlassenen Dispositionen und übersandte gleichzeitig den folgenden Auszug aus dem Bericht eines eben von Alessandria eingetroffenen Kundschafters:

„Zwischen Alessandria und Tortona stehen drei französische Cavallerie-Regimenter, und zwar in Marengo, Spinetta, S. Giuliano, Frugarolo und Cascine grande; daselbst sind ferner acht Batterien, und es sollen Colonnen in der Gesammtstärke von 60.000 Mann bei Casale, Valenza, Silvano oder bei Salé und Pancarana zu übergehen versuchen, wie die bei la Becca (Vaccarizza) geschlagene Schiffbrücke durch Flösse etc. zu zerstören trachten."

„Französische Truppen sind nach Bobbio marschirt, um an die Trebbia und von da nach Castel S. Giovanni vorzurücken."

„Ebenfalls sind Franzosen von Novi nach Varzi gegangen. In Pontecurone und zwischen Voghera und Tortona, so wie in Castelnuovo della Scrivia, namentlich aber in Salé soll viel Cavallerie stehen."

„Am Freitag oder Samstag — 19. oder 20. Mai — soll der Übergang bei Casale, Valenza, Silvano, Pancarana oder Cervesina versucht werden, während das gegen die Trebbia gerückte Corps den jenseits des Po operirenden k. k. Truppen in den Rücken fallen soll."

„Im Falle des Misslingens zieht sich Alles auf die Ebene von Marengo zurück. In den letzten Nächten waren grosse Truppenbewegungen zwischen Casale und Alessandria."

Am 17. Mai hatte die Militär-Central-Kanzlei nachstehenden, von einem alten Diplomaten überreichten Feldzugsplan Bonaparte's eingesandt:

„Die franco-sardinischen Streitkräfte sind in zwei Armeen eingetheilt. Die aus 70.000 Franzosen und 50.000 Piemontesen bestehende I. Armee wird gegen den Ticino und obern Po Front machen und Mailand zum Operationsobject nehmen."

„Die II., Umgehungs-Armee genannt, aus 50.000 Mann der besten afrikanischen Truppen zusammengesetzt, von unternehmenden Chefs befehligt, mit Gebirgs- und Feld-Artillerie reichlich versehen und durch 10.000 Piemontesen und 8000 bis 10.000 Toscaner verstärkt, wird das Herzogthum Modena rasch überschwemmen und durchziehen, dann Mantua und den untern Po bedrohen, die Verbindungen und Magazine

der österreichischen Armee zerstören und sich mit einem Landungs-Corps von 10.000 bis 12.000 Mann in Verbindung setzen, sodann mittels eines mächtigen Belagerungsparkes die festen Plätze zum Falle bringen, sich der Eisenbahn bemächtigen und die österreichischen Rückzugsstrassen unbrauchbar machen, wenn es ihr gelingt, den untern Po zu überschreiten."

„Gegenüber dieser Combination brauchte Österreich 300.000 Mann, um Alles zu decken und nicht bloszustellen, wenn nicht seine Verbindungen und Magazine zerstört oder Mailand genommen werden sollen. Der König von Piemont und Bonaparte werden die I. Armee commandiren, und die II. wahrscheinlich des letztern Vetter, Napoleon."

„Der Übergang über den untern Po muss daher auf das äusserste vertheidigt und Ferrara gedeckt werden, wenn es möglich ist."

Den vom 5. Armee-Corps zur Kenntniss des FZM. Grafen Gyulai gebrachten Nachrichten des Kundschafters über die Stärke, Stellungen und Bewegungen der alliirten Armee, wie dem vom alten Diplomaten mitgetheilten Feldzugsplan Bonaparte's kann nicht alle Wichtigkeit abgesprochen werden, so confus der Gedankengang und so mangelhaft die Zusammenstellung und Reproduction des letztern auch sein mag, wie nachstehende Thatsachen darlegen.

Am 18. Mai Abends standen wirklich vier französische Corps zwischen Alessandria und Tortona (II. Corps bei Salé, I. Corps bei Pontecurone, III. Corps bei Tortona, Gardecorps bei Alessandria und Marengo) in der Gesammtstärke von 81 Bataillons oder 60.000 Mann; zwei französische Cavallerie-Regimenter (6., 8. Huszaren) der Brigade Laperouse waren auf dem Marsche von Tortona nach Genua behufs Einschiffung zum 5. Corps nach Toscana bei Marengo, Spinetta, S. Giuliano, Frugarolo, Cascine grande etc. eingetroffen; in der Gegend von Casteggio standen 10 Escadronen piemontesischer Cavallerie der Brigade Sonnaz, bei Marengo die Garde-Artillerie, bei Casale, S. Salvatore, Valenza etc. die piemontesische Armee und das IV. französische Corps, bei Bobbio die Division d'Autemarre des V. französischen Corps.

Wenn Kaiser Napoleon III. den in der Schrift: „Des causes qui ont amené la capitulation de Sedan", und General Moltke den im preussischen Generalstabsbericht veröffentlichten Kriegsplan für 1870 zwei ½ Jahre zuvor verfasst, warum sollte Ersterer nicht auch Anfangs 1859 einen Feldzugs-Entwurf niedergeschrieben haben, dessen Geheimniss nachher dem alten Diplomaten verrathen wurde.

Wie dieser richtig bemerkte, waren die alliirten Streitkräfte in zwei Armeen formirt, und zwar die Armee des Kaisers und des Königs von Piemont, welche anfänglich aus 70.000 Franzosen (IV., III., I. und Gardecorps) und 50.000 Piemontesen der mobil gemachten 5 Infanterie-Divisionen Durando, Fanti, Mollard, Cialdini und Cucchiari gebildet wurde. Von dieser Heeresmasse sollte ursprünglich ein Theil

(piemontesische Infanterie-Division Cialdini und Cavallerie-Division Sambuy, III. und IV. französisches Corps Canrobert und Niel) an der Dora baltea aufmarschiren und Front gegen den Ticino machen, während der andere Theil (4 piemontesische Infanterie- und 1 Cavallerie-Division, I. und Gardecorps der Franzosen) zur Besetzung des obern Po zwischen Casale und Alessandria bestimmt war. Diese Armee-Abtheilung frontirte gegen Norden; beide Theile hatten aber die Aufgabe, im concentrischen Vormarsch das Operationsobject Mailand zu gewinnen. Die Besichtigung der Dora baltea-Linie Ende April durch den Marschall Canrobert und der rasche Einbruch der Österreicher in die Lomellina machten diese Eintheilung der Kräfte zu nichte.

Die zweite Gruppe, welche der alte Diplomat als „Umgehungsarmee" bezeichnete, sollte aus dem II. und V. französischen Corps, den Alpenjägern Garibaldi's, den vom General Ulloa befehligten toscanischen Truppen, endlich aus den italienischen und römischen Freiwilligen unter General Mezzacapo bestehen und von den Generalen Mac Mahon, de la Motterouge, Decaen, d'Autemarre, Uhrich etc., welche den Ruf der unternehmendsten Führer im französischen Heere besassen, unter dem Oberbefehl des Prinzen Napoleon commandirt werden. Ihre Bestimmung war die Vorrückung durch die Herzogthümer Parma und Modena, einerseits über Bobbio durch das Thal der Trebbia, anderseits über Sarzana und Pontremoli durch das Thal des Taro an den Po, um der à cheval desselben aufgestellten Hauptarmee die Offensive und die Invasion der Lombardie zu erleichtern; dies sollte durch Bedrohung Mantua's und des untern Po, dann der nördlich dieses Stromes führenden Communicationen und der daran etablirten Magazine zu erreichen gesucht werden. Die Armee-Abtheilung des Prinzen Napoleon hatte überdies mit dem auf die Stärke von 10.000 bis 12.000 Mann zu bringenden Landungscorps des Generals Wimpffen, welches einen mächtigen Belagerungspark mitführte, und dessen Operationen gegen Venedig gerichtet waren, in Verbindung zu treten.

Dass ein ähnlicher Plan existirt haben konnte, geht aus dem Bericht des Prinzen Napoleon an den Kaiser, ddo. Goito 4. Juli, dann aus andern Anzeichen, namentlich den Angriffsanstalten gegen Venedig und der Nachführung eines gewaltigen Belagerungsparkes über Genua hervor. In dem erwähnten Documente heisst es:

„Die militärische Aufgabe des V. Corps war, die linke Flanke der österreichischen Armee und ihre Rückzugslinie zu bedrohen."

Die österreichische Regierung nahm in der That die Enthüllungen des alten Diplomaten in allem Ernste auf, indem sie den darin angedeuteten Operationen eines bedeutenden Theiles der alliirten Streitmacht in vollem Umfange Rechnung trug. Das 11. und 10. Armee-Corps wurden ohne Beeinflussung durch das II. Armee-Commando

behufs Deckung des untern Po in der Gegend von Rovigo aufgestellt, und die Armee in Italien im letzten Drittel des Monats Juni auf die Stärke von 300.000 Mann gebracht.

Am 19. Mai ertheilte die Central-Kanzlei in Wien dem FZM. Grafen Gyulai den Befehl, das nach Italien bestimmte 1. Armee-Corps an den Po und eine Brigade desselben unter einem tüchtigen General an die Po-Mündung zu dirigiren, „wenn Mac Mahon mit 60.000 Mann diesen Fluss sollte forciren wollen."

Es gewinnt fast den Anschein, als ob Kaiser Napoleon III. in den Tagen vom 18. bis 21. Mai einen Po-Übergang zwischen der Tanaro- und Ticino-Mündung beabsichtigt, und als ob diese Unternehmung die Unterlage zu seinem ursprünglichen Operationsplan gebildet hätte. Am 19. Mai wusste er von der Räumung Vercelli's und der Concentrirung der k. k. Armee gegen ihren linken Flügel, die ihn erst in der Folge zu dem Umgehungsmanöver über Casale und Vercelli entschieden, Nichts.

Wahrscheinlich vermuthete der Feldherr der Alliirten die österreichischen Streitkräfte noch immer an der Sesia zwischen Vercelli, Mortara und Candia vereinigt und blos das 8. Armee-Corps zur Bewachung der Po-Strecke von Valenza bis zur Ticino-Mündung aufgestellt.

Unter diesen Verhältnissen kann wohl der 19. oder 20. Mai zur Übergangsoperation bestimmt gewesen sein. Doch die Concentrirung und schlagfertige Verfassung der zu einer Gegenoffensive bereit stehenden österreichischen Streitmassen schüchterten die ohnehin schwache und wankelmüthige Natur Napoleons III. so sehr ein, dass er bei Erhalt der Nachricht von dem Aufgeben Vercelli's durch die Brigade Gablenz schnell einen andern Entschluss fasste. Das Überspringen von einem Extrem zum andern und das Widerstreben gegen grosse Wagnisse lagen in dem Charakter des Kaisers so sehr, dass er sich immerhin in dem Wahne gewiegt haben mochte, der auf die Umfassung des rechten Armeeflügels der Österreicher über Vercelli berechnete neue Feldzugsplan würde ohne alle Gefahr durchgeführt werden und den Kaiser an der Spitze des verbündeten Heeres ohne Schwertstreich nach Mailand bringen können. In dieser Annahme sollte er sich jedoch gewaltig täuschen.

Die wenigen, bisher veröffentlichten Schriften über den Krieg in Italien 1859 erwähnen zwar des in Rede stehenden Planes nicht, aber er kann nichts desto weniger bestanden haben. Clemeur spricht ausdrücklich von einer Offensive, die Napoleon III. gleich nach Übernahme des Ober-Commandos über die Armeen ergreifen sollte, und der Kundschafter des FML. Grafen Stadion gibt in seiner Aussage die in der französischen Armee gang und gäbe gewesene Meinung; endlich leistet auch die Concentrirung des alliirten Heeres zwischen Voghera,

Valenza, Casale und Alessandria jenem Gedanken Vorschub, wenn sie ihm auch nicht volle Glaubwürdigkeit verleiht.

Das zwischen Valenza und Bassignana lagernde IV. französische Corps konnte auf der Brücke von Rivarone auf dem rechten Tanaro-Ufer und auf der Brücke von Castel Moretto (li Ova) auf dem rechten Scrivia-Ufer rasch vereinigt werden und mit den übrigen Heerestheilen gegen den Po vorgehen, indess die Piemontesen mittels der Eisenbahn und Fussmärsche von Casale über Valenza, Alessandria, Tortona nach Voghera nachrückten. (Ende Mai wurde ein grosser Theil der französischen Armee auf der Bahn in umgekehrter Richtung von Tortona etc. nach Casale befördert).

Nach Erhalt eines am 20. Mai 5½ Uhr Früh eingegangenen Telegramms, dass zu den bereits in Bobbio stehenden 4000 Franzosen am 18. Nachmittags noch weitere 3000 Mann mit bepackten Maulthieren und Gebirgsgeschütz von Voghera her gestossen seien, und dass ein französisches Detachement schon am 17. den vor Bobbio gelegenen Ort Mezzana des Herzogthums Parma besetzt halte, dann des obigen vom FML. Graf Stadion eingesandten Kundschaftsberichtes (präs. am 20. Mai ½3 Uhr N. M.) ertheilte das Armee-Commando, in Erwartung baldigen Eintretens der feindlichen Offensiv-Operationen, allen hinter dem Po lagernden Heerestheilen den Bereitschafts-Befehl und verband damit die Absicht, einem etwa am 20. oder 21. Mai stattfindenden Angriffe mit der gesammten Macht an dem Übergangspunkte entgegenzutreten. Demzufolge erhielt der FML. Graf Stadion die Weisung, der feindlichen Unternehmung durch eine energische Gegen-Offensive auf dem rechten Po so viel Kräfte als möglich zu entziehen. Unterblieb der Angriff auf die Po-Linie, und hätte das 5. Armee-Corps nur wenige Truppen der Alliirten vor sich getroffen, so sollten die drei Brigaden desselben am 21. nach Pavia und am 22. nach Zinasco und Pieve d'Albignola zurückmarschiren und sich mit den zwei Brigaden des Corps wieder vereinigen. Für die übrigen Heerestheile erliess der FZM. Graf Gyulai endlich Dispositionen, in welchen den Corps-Führern die Aufstellung der Armee bekannt gegeben wurde und nachstehende Instructionen enthalten waren: „Vom Feinde können dreierlei Arten von Angriffen ausgeführt werden:

1. Der unwahrscheinlichste von der Sesia-Linie her mit der Hauptmacht, da letztere bei Alessandria und Tortona concentrirt ist, also erst nach Casale und längs der Sesia hinauf operiren müsste;

2. von Cambio und Valenza her, und endlich

3. Scheinangriffe von der Sesia-Linie und von Cambio aus, ferner gegen Piacenza, während die Hauptmacht gegen Stradella vordringt, um bei St. Cipriano oder Spessa einen Po-

Übergang zu bewirken, — also eine einfache strategische Umgehung unserer Aufstellung.“

„Im ersten Falle bildet das 7. Armee-Corps die Avantgarde, im Haupt-Treffen stehen drei Armee-Corps — 8., 2. und 3. — in einer Linie; die Division des 5. Armee-Corps und möglicherweise auch der Rest desselben, wenn er bei Zeiten zurückgezogen wird, stehen in Reserve.“

„Für den zweiten Fall bildet das 8. Armee-Corps die Avantgarde, im Haupt-Treffen stehen das 3., 2. und 7. Armee-Corps in einer Linie, und der Rest des 5. Arme-Corps zur Flankirung jeder Bewegung des Gegners.“

„Für den dritten Fall bildet das 5. Armee-Corps die Avantgarde; das 3., 2. und 8. sind derart bereit, damit sie sogleich über Pavia und Bereguardo zur Vertheidigung des Po zwischen Pavia und Corte Olona abrücken können.“

„Erster Fall: *a*) Wenn der Angriff von Candia und Frassinetto aus erfolgt:

„Das 7. Armee-Corps leitet das Gefecht ein und leistet so lange als möglich Widerstand.“

„Das 8. Armee-Corps dringt gegen Candia und Gozzo in die rechte Flanke des Feindes vor. Ihm folgt von Sannazzaro die Division des 5. Armee-Corps als Reserve.“

„Das 2. Armee-Corps dringt zwischen dem 8. und 7. Corps gegen Candia vor.“

„Als Reserve rückt das 3. Armee-Corps mit einer Division hinter dem 2. und mit der andern hinter dem 7. Corps vor.“

„Die Armee-Geschützreserve marschirt nach Mortara.“

„Der Rückzug des 8. und halben 5. Armee-Corps geschieht über Pavia, des 2. Corps über Bereguardo, des 3. und 7. Corps über Vigevano hinter den Ticino, woselbst das 8. Corps die Fluss-Vertheidigung zwischen Pavia und Bereguardo, das 3. Corps von diesem Orte bis Besate, das 7. Corps von da bis Abbiategrasso übernimmt, das 2. Corps aber sich als Reserve bei Binasco aufstellt.“

„Die bei Borgo Vercelli stehende Halb-Brigade des 7. Corps hat den Rückzug in den Brückenkopf von S. Martino und sodann in die Stellung von Magenta zu nehmen.“

„Die Division des 5. Armee-Corps bleibt zur Disposition des 8. Corps und stellt sich als Reserve hinter demselben bei Torre del Mangano und St. Perone auf.“

„Die Armeegeschütz-Reserve und die Cavallerie-Division Mensdorff marschiren über Vigevano nach Binasco.

b) Wenn der Hauptangriff von Vercelli und Palestro her erfolgt:

„Vom 7. Armee-Corps rückt die Halb-Brigade von Borgo Vercelli nach Novara und sodann in den Brückenkopf von S. Martino.“

„Die Brigade bei Candia bleibt auf Vorposten zur Deckung der Flanke.“

„Das Armee-Corps selbst manövrirt über Robbio in die Flanke.“

„Das 2. Armee-Corps rückt über Mortara als Staffel neben dem 7. Armee-Corps auf der Strasse von Mortara gegen Novara.“

„Das 3. Armee-Corps bricht von Trumello und Garlasco auf und marschirt in zwei Colonnen nach Tornaco und Villanova, eine Halb-Brigade gegen Vigevano detachirend. Das 3. Armee-Corps bildet derart einen Staffel hinter dem 2. Corps.“

„Das 8. Armee-Corps folgt mit der Reserve von Lomello hinter dem 2. Corps gegen Mortara.“

„Das 5. Armee-Corps marschirt von Sannazzaro nach Trumello und folgt von da der linken Colonne des 3. Corps gegen Gravellona.“

„Die Cavallerie-Division Mensdorff folgt hinter dem Staffel des 2. Armee-Corps; sie hat daher bei Cilavegna und Gravellona sich aufzustellen, die vorliegende Gegend gegen Novara aufzuklären und, sobald das 2. Corps Borgo Lavezzaro passirt hat, sich an dasselbe anzuschliessen.“

„Die Armeegeschütz-Reserve folgt dem Staffel des 3. Corps über Cilavegna und gewinnt hier über Borgo Lavezzaro die Hauptstrasse etc.“

„Dritter Fall. Haupt-Angriff des Feindes in der Richtung gegen Stradella und Versuch eines Überganges bei S. Cipriano und Spesso:

„Die Division des 5. Armee-Corps marschirt in einem Marsche nach Vaccarizza und stellt sich dort zur Vertheidigung und Bewachung des Po auf.“

„Das 3. Armee-Corps marschirt in einem Marsche über Pavia hinaus.“

„Das 2. Armee-Corps rückt am ersten Tage nach Bereguardo, am zweiten nach Vigalfo auf der Strasse nach Lodi, um dem 3. Corps als Reserve zu dienen.“

„Das 8. Armee-Corps zieht sich mit der Reserve den ersten Tag gegen Gropello und Zinasco nuovo zurück; die auf Vorposten stehenden Truppen desselben folgen in entsprechender Entfernung; am zweiten Tage passirt es Pavia und stellt sich hinter der Division des 5. Armee-Corps auf der Strasse nach Lodi auf.“

„Das 7. Armee-Corps marschirt am ersten Tage mit der Reserve aus Mortara und Castel d'Agogna über Vigevano nach Morimondo; der Rest der Truppen folgt; das Corps übernimmt die Vertheidigung des Ticino gegen die allenfalls von Candia und Vercelli nachrückenden Heerestheile des Gegners und deckt derart die rechte Flanke der Armee.“

„Die Armee-Geschützreserve marschirt am ersten Tage über Vigevano nach Motta Visconti, am zweiten Tage nach Pavia, wo sie die weitere Bestimmung erhält. Die Cavallerie-Division Mensdorff folgt derselben als Bedeckung nach."

„Das 9. Armee-Corps hält Stradella so lange als möglich und zieht sich, falls es den Choc nicht aushalten könnte, oder falls es durch feindliche Truppen aus Robbio oder Pontremoli her bedroht würde, in das verschanzte Lager von Pavia zurück" etc. (pag. 266 bis 279.)

Vorstehende Dispositionen stellen ausser Zweifel, dass die Armeeleitung schon frühzeitig auf einen feindlichen Übergang über den Po und die Sesia bedacht war und sich hierauf vorbereitete, dass sie jedoch auf den Ufer-Wechsel in der Richtung von Piacenza — also auf eine Umgehung des linken Flügels der Armee — das Hauptaugenmerk gerichtet hatte. Die Directiven sprechen aber auch mit deutlichen, bestimmten, keiner andern Deutung unterworfenen Worten aus, dass die Rathgeber des FZM. Grafen Gyulai niemals im Sinne gehabt haben, die Sesia-Linie anders als indirect, d. h. mittels eines Angriffs von Mortara auf die in der Umgehung des rechten Flügels der Österreicher über Vercelli, Novara und Magenta gegen Mailand begriffenen Streitkräfte der Alliirten zu vertheidigen.

Involvirten diese Anordnungen einen Fehler, oder waren sie von richtigen Eingebungen dictirt und von begründeten Voraussetzungen ausgegangen?

Alle Erwägungen wiesen das österreichische Armee-Hauptquartier darauf an, dem Po-Übergange der franco-sardinischen Hauptmacht zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung die meiste Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihr die grösste strategisch-operative Wichtigkeit beizulegen. Jeder Ufer-Wechsel in der bezeichneten Direction setzte die k. k. Armee den grössten Gefahren aus, da bei dem Gelingen desselben eine Katastrophe kaum zu vermeiden war.

Die von dem k. k. Heere in der Lomellina mit der Front gegen den Po bezogene Aufstellung hatte bekanntlich blos den Zweck, den erwiesener Massen zwischen dem Po, Tanaro und der Staffora concentrirten feindlichen Hauptkräften die Überschreitung des Po von der Sesia- bis zur Trebbia-Mündung zu verwehren; aber sie war nicht darauf berechnet, die Sesia-Linie unter allen Umständen festzuhalten. Angesichts der fast doppelten Übermacht der Verbündeten und der Beschaffenheit des Sesia-Flusses, welcher, Hochwasser ausgenommen, überall zu durchwaten ist und daher keine strategische Barrière bildet, war der zehn Meilen lange Lauf jenes Torrente von Gattinara bis Candia nicht zu vertheidigen. In richtiger Würdigung dieser Eigenthümlichkeit des Gewässers, dann der gegenseitigen Stärke-Verhältnisse, war daher auch die Division Reischach des 7. Armee-Corps bei Candia zur Beobachtung der Po-Sesia-Übergänge Frassinetto-Candia und Gozzo-

Cändia und die Division Veigl auf den beiden Strassen Vercelli-Robbio, Vercelli-Novara zur Überwachung der etwa bei Casale übergehenden und von der Dora baltea gegen Vercelli anrückenden feindlichen Heerestheile aufgestellt worden.

Die directe Vertheidigung der Po-Linie von der Sesia bis zur Ticino-Mündung lag in Anbetracht des Strom-Charakters, dann der Befestigungen von Mortara, Pavia und der übrigen Ticino-Übergänge im Bereiche der Möglichkeit. Auch konnte die Po-Strecke von dem Ausflusse des Ticino bis zu jenem der Trebbia durch indirecte Vertheidigung mit Vortheil und Nachdruck streitig gemacht werden, weil ein Angriff auf diesen Theil des Stromes von der Heeresleitung in Aussicht genommen, in Folge dessen Ticino-Übergänge bei Pavia und Bereguardo hergestellt, ein Brückenkopf bei Vaccarizza angelegt, und Piacenza durch das ganze 9. Armee-Corps und die Reserve-Division Urban besetzt worden waren.

Auf die unmittelbare — directe — Vertheidigung der Sesia-Linie durfte sich der Generalstab des FZM. Grafen Gyulai aber unter keiner Bedingung einlassen. Würde er den Entschluss gefasst haben, dem Vorstosse von der mittlern Sesia den grösstmöglichen Widerstand entgegenzusetzen und diese Eventualität in den Bereich seiner diesfälligen Combinationen einzubeziehen, so hätte er ein Armee-Corps bei Vercelli am rechten und ein anderes Armee-Corps zwischen Mortara und Borgo Vercelli am linken Fluss-Ufer aufstellen müssen, was zum grössten Nachtheile der Po-Vertheidigung ausgeschlagen haben würde.

Um die Annäherung der feindlichen Macht an die Sesia-Linie bei Zeiten zu entdecken, wurde anfänglich die Brigade Gablenz nach Vercelli jenseits der Sesia vorgeschoben, der Rest des 7. Armee-Corps aber bei Torrione, Palestro, Robbio und Castelnovetto aufgestellt[1]) Doch der höchst beschwerliche Sicherheitsdienst, welchen die am rechten Sesia-Ufer postirte Brigade nicht lange allein versehen konnte, ohne sich aufzureiben, und die Gefahr, welche dieser exponirten Abtheilung von Casale-Stroppiana, Casale-Trino-Desana, Cigliano-St. Germano und Formigliano-Quinto (Garibaldisches Corps) her, also von vier Seiten gleichzeitig drohte, machte deren Zurückziehung hinter die Sesia unerlässlich.

Zur Beobachtung der Sesia-Linie von Vercelli bis Candia durfte aber gegen den 20. Mai schon deswegen nicht mehr als ein Armee-Corps (7.) verwendet werden, weil um diese Zeit die mit einem Ufer-Wechsel verbundenen Demonstrationen des Feindes auf der Po-Front

[1]) Vom 11. bis 19. Mai bewachte das zwischen dem Ticino, Po und der Sesia lagernde österreichische Heer mit dem 7. und 3. Armee-Corps die Sesia, mit dem 8. Corps den Po; dahinter standen das 2. und 5. Corps, — Alles Front gegen Südwest.

von Valenza bis Spesso die Concentrirung der k. k. Armee gegen ihren linken Flügel zwischen der Agogna und dem Ticino nothwendig gemacht hatten. Eine Armeeleitung, die zwei Armee-Corps (7. und 3.) an der Sesia zurückgelassen und in dem entscheidendsten Momente des Feldzuges mit nur drei Armee-Corps an den Po gerückt wäre, um einem feindlichen Übergange wirksam zu begegnen, hätte, falls diese Unternehmung wegen unzureichender Macht nicht verhindert worden wäre, ein günstiges geschichtliches Urtheil kaum erlangt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Kaiser Napoleon III. in dem Augenblicke, als er die Kenntniss von der Schwächung des österreichischen Heeres um die an der Sesia zurückgebliebenen 40.000 Mann durch die zahlreichen Spione erhalten, einen Versuch behufs Forcirung der Po-Linie zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung gewagt hätte.

Angenommen, dass diese Unternehmung gelungen wäre, und die Hauptmasse der alliirten Armee einen Po-Übergang bei S. Ciprian-Spesso oder Vaccarizza unmittelbar nach dem Treffen bei Montebello bewirkt hätte, welche unendlichen strategisch-operativen Vortheile würden hiedurch nicht erreicht worden sein? Die Verbündeten gewannen bei 15 Tage Zeit, denn der Ufer-Wechsel hätte füglich am 23. oder 24. Mai stattfinden können, indess das Gefecht bei Melegnano, welcher Ort mit Spesso in gleicher Linie liegt, erst am 8. Juni geliefert wurde. Das 5. Armee-Corps hatte sich nach dem Gefechte von Montebello, wegen der grossen Leistungen der letzten Tage, in einem der Erschöpfung nahen Zustande durch den Brückenkopf von Vaccarizza auf das linke Po-Ufer zurückgezogen, und jenes Werk befand sich dazumal, wie der hierüber erstattete Bericht des 5. Armee-Corps-Commando's bezeugt, in einem so wenig vertheidigungsfähigen Zustand, dass eine Wegnahme desselben nach kurzer Beschiessung leicht effectuirt werden konnte. Nach dem Übergange des feindlichen Heeres bei Vaccarizza oder Spesso wäre das bei Piacenza stehende 9. Corps von dem Reste der k. k. Armee getrennt worden. Die rasche Vorrückung auf Lodi und die Besetzung dieses wichtigen Adda-Überganges durch die verbündeten Franco-Sarden hätte den FZM. Grafen Gyulai gezwungen, mit seinen Streitkräften aus der Lomellina in grossen Eilmärschen die obere Operations-Linie Magenta-Mailand-Brescia zu gewinnen und hiedurch die an der untern Nachschubslinie Pavia-Lodi-Cremona etablirten Spitäler, Magazine und andere Armee-Anstalten dem Feinde zu überlassen. Bei einer solchen Überstürzung der Rückzugs-Bewegung hätten einzelne Theile des österreichischen Heeres leicht abgedrängt und gegen Norden geworfen werden können. Die Eisenbahn-Linien Genua-Tortona-Voghera-Stradella und Turin-Alessandria-Voghera, dann der Po-Strom würden dem Feinde bei der in Rede stehenden Unternehmung die besten und erspriesslichsten Dienste geleistet haben. Dabei war das verbündete

Heer auf Alessandria und Genua basirt und besass mithin vollständige Rückzugsfreiheit, die selbst nach einer unglücklichen Schlacht nicht verloren gehen, wie überhaupt keine nachtheiligen strategischen Folgen nach sich ziehen konnte, während eine Niederlage bei Novara oder Magenta die Franco-Sarden mit totaler Vernichtung bedrohte.

Die Speculation Napoleon's III. und Victor Emanuel's auf Mailand und die krankhaft heftige Begierde der beiden Souveraine, ihren siegreichen Einzug in der Lombardie so bald als möglich zu halten, werden dem österreichischen Feldherrn und dessen Umgebung ohne Zweifel bekannt gewesen sein. Man wusste im Hauptquartiere des FZM. Grafen Gyulai ganz gewiss, dass die beiden Heerführer der Alliirten um jeden Preis, ja selbst mit Preisgebung der gewichtigsten strategischen Vortheile und Ausserachtlassung aller operativen Bedenken trachten würden, in den Besitz Mailand's mit den geringsten Opfern zu gelangen, und dass sie dann, der Macht der Revolution vertrauend, es dieser überlassen würden, das Übrige zu thun und ihren Armeen die Siege zu erleichtern. Doch andererseits war das Hauptquartier des österreichischen Höchst-Commandirenden auch zu der Annahme berechtigt, dass der französische Kaiser als Ober-General der Alliirten in dem Momente, als dessen Hauptkraft zwischen dem Tanaro und der Staffora concentrirt stand, ihre Spitze über Casteggio hinaus vorgetrieben, und der Sieg bei Montebello die Unternehmung gegen Vaccarizza-Spesso wesentlich erleichtert hatte, das halb erreichte Ziel nicht wieder fahren lassen würde, um einen Bogenmarsch von 15 Meilen über Casale nach Vercelli, bei welchem sechs Flüsse, u. z. die Staffora, Scrivia, der Tanaro, Po und die Sesia zu überschreiten waren, zu unternehmen und dann in eine höchst fatale strategische Situation zu gerathen. Eines solchen Mangels an Einsicht, Thatkraft und Entschlossenheit durften der FZM. Graf Gyulai und dessen Umgebung den französischen Generalstab nicht für fähig halten, — sie mussten im Gegentheil weit mehr Kühnheit im Entschluss und Entschiedenheit in der Ausführung annehmen.

Gesetzt aber auch den Fall, die Heeresleitung der Österreicher hätte den Operationsplan der Verbündeten gleich anfänglich errathen und die Umgehungs-Bewegung über Casale und Vercelli bei Zeiten entdeckt, würde sich also darauf haben vorbereiten können, — was musste sie unternehmen, und was blieb ihr überhaupt zu thun übrig, um den Flankenmarsch zu verhindern und der numerisch doppelt starken Armee der Franco-Sarden während des Überganges über die Sesia eine entscheidende Niederlage beizubringen?

Die österreichischen Streitkräfte hätten in Erwartung einer Umgehung ihres rechten Flügels durch die feindliche Armee über Vercelli zwischen Mortara, Vercelli und Candia concentrirt bleiben müssen. Hierdurch wäre aber den Alliirten volle Operationsfreiheit an dem Po zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung gewährt und die Möglich-

keit geboten worden, auch mit geringen Abtheilungen über den Po zu setzen und im Rücken des k. k. Heeres die Verbindungen zu unterbrechen.

Es steht übrigens noch sehr in Frage, ob die Verbündeten auch dann zum Angriffe der hinter Vercelli an der mittlern Sesia stehenden Österreicher geschritten wären, wenn sie deren Hauptmacht zwischen Palestro und Borgo Vercelli concentrirt gefunden hätten. Bekanntlich ergriffen sie am 31. Mai nur deswegen die Offensive über Vercelli, weil sie ein schwaches österreichisches Armee-Corps zur Vertheidigung der Sesia-Linie aufgestellt wussten. Die Vereinigung der gesammten k. k. Armee hinter jenem Terrain-Abschnitte würde den Kaiser Napoleon III. vielleicht bestimmt haben, die Vercelli gegenüberstehenden Streitmassen der Österreicher durch Demonstrationen in der Front festzuhalten und dann den Hauptschlag gegen einen der beiden Flügel entweder über Arboro und Biandrate an der obern, oder über Gozzo-Frassinetto und Candia an der untern Sesia zu führen. Wenn die Verbündeten auch bei dieser Unternehmung eine Niederlage erlitten hätten, so würde sich dieselbe doch immerhin nicht in eine Katastrophe verwandelt haben, da der besiegten Armee der Rückzug in excentrischer Richtung gegen Turin und Casale offen blieb. Unter diesen Verhältnissen wäre die Ausbeutung des Sieges schwierig geworden, weil die Österreicher, den Trümmern des geschlagenen Heeres gegen Casale folgend, in der rechten, und gegen Turin nachstossend in der linken Flanke wegen der grossen numerischen Überlegenheit desselben blosgestellt gewesen wären. Ein solcher Sieg hätte mithin die allgemeine Kriegslage nur momentan zu ändern vermocht; bezüglich der Operationen im grossen Ganzen konnte er jedoch Nichts entscheiden und das ursprüngliche Macht-Übergewicht nicht dauernd verschieben.

Wie sich der Generalstab des FZM. Grafen Gyulai die zweckmässigste Vertheidigung der Sesia-Linie gedacht, geht aus der Anlage der Brückenköpfe bei S. Martino und Vigevano, dann aus den zur Zeit des Überganges der feindlichen Armee über die Sesia bei Vercelli erlassenen, die Dispositionen vom 19. Mai ergänzenden Anordnungen hervor. Er beabsichtigte, den bei Vercelli übergehenden und auf der Operationslinie Vercelli-Novara-Magenta-Mailand vorgehenden Gegner vermittels einer Schlacht zum Stehen zu bringen, indem entweder die zwischen Robbio und Mortara vereinigte Armee in dessen rechte Flanke geführt wurde, oder aber die zwischen Vigevano, Trumello und Garlasco versammelten Streitkräfte einen Stoss Ticino aufwärts gegen Trecate unternahmen. In beiden Fällen wären die Franco-Sarden gezwungen gewesen, eine Schlacht mit verwandter Front zu schlagen; gieng dieselbe verloren, dann stand dem verbündeten Heere das Schicksal der sardinischen Armee nach Novara im Jahre 1849 bevor; fiel die Entscheidung hingegen unglücklich für die Österreicher aus, so konnte

deren Rückzug auf der untern Operationslinie über Vigevano, Bereguardo und Pavia ohne die mindeste Gefahr bewirkt werden.

Dass unter so misslichen strategisch-operativen Verhältnissen die verbündete Armee dennoch den grossen Umgehungsmarsch über Casale, Vercelli und Novara gegen Mailand unternahm, mag, ausser in dem zu grossen Vertrauen auf die eigene Überlegenheit der Zahl noch in dem Leichtsinne der Führung wie in dem leidenschaftlichen Triebe die Erklärung finden, ohne blutige Gefechte liefern zu müssen, mittels blossen Manövrirens die kleinstmöglichen Vortheile zu erringen, wenn auch dabei die Existenz der Armee auf's Spiel gesetzt wurde.

Der Gewinn der Schlacht bei Magenta für die Österreicher hieng an einem Haare. Würden sie die Alliirten verloren haben, so hätten einige ihrer Heerestheile theils in den Ticino geworfen, theils aber gegen die Schweiz abgedrängt und zur Waffenstreckung gezwungen werden können.

Die Operationen von Vercelli an der Sesia über Novara gegen Mailand führten das feindliche Heer zu den mehrtägigen Treffen bei Palestro, Magenta, Melegnano, Varese, wovon jedes einzelne im Falle einer Niederlage nachtheilige Folgen nach sich gezogen haben würde. Trotzdem es bei Melegnano — wie von Seite des FZM. Grafen Gyulai und dessen Rathgeber beabsichtigt gewesen — nicht zu einer grossen Entscheidungs-Schlacht, sondern nur zu einem Gefechte kam, so verlor die französisch-sardinische Armee von der Sesia bis an die Adda dennoch im Ganzen gegen 8000 Mann, — und grössere Verluste hätte sie in einem gut geleiteten Po-Übergange bei Vaccarizza-Spesso auch nicht erlitten.

Der österreichische Generalstab handelte daher ganz richtig und rationell, als er in den Dispositionen vom 19. Mai den Angriff von der Sesia her mit der damals zwischen dem Tanaro und der Staffora concentrirten Hauptmacht der Verbündeten als den unwahrscheinlichsten bezeichnete und bei der Unmöglichkeit, den Fluss direct zu vertheidigen und den Übergang bei Vercelli zu verwehren, den Entschluss fasste, die übergegangenen Heerestheile mit gesammter Macht in der Flanke anzufallen.

Indem FZM. Graf Gyulai die auf indirecte Vertheidigung der Sesia-Linie bezugnehmenden Dispositionen durch Beisetzung seiner Unterschrift guthiess, so konnte die feindliche Unternehmung über Vercelli gegen Novara in den letzten Tagen des Monats Mai weder ihn, noch die mit dieser Eventualität vierzehn Tage zuvor vertraut gemachten Corps-Commandanten überraschen und unvorbereitet treffen.

Nach einem Berichte des FZM. Grafen Gyulai vom 19. Mai an die Militär-Central-Kanzlei stellte der Generalstab der II. Armee nachstehende Combinationen über die Stärke und Aufstellung des alliirten Heeres an jenem Tage auf:

Auf dem rechten Sesia-Ufer von Vercelli bis Casale	23.000	Mann,	—	Pferde
Auf dem rechten Po-Ufer von der Sesia bis zur Tanaro-Mündung .	38.000	„	3200	„
Von dem Tanaro bis zur Staffora und über Voghera hinaus gegen Stradella	113.300	„	13.850	„
Zusammen . .	174.800	Mann,	17.050	Pferde [1]).

Die Garde wurde auf dem Marsche nach Robbio in der Richtung von Piacenza vermuthet.

„Historische Erinnerungen," heisst es in dem Berichte, „mögen dem gegenwärtigen Feldzug den Stoff zu dieser Bewegung geliehen haben, da Bonaparte im Jahre 1796 mit seinen Garden von Novi aus ebenfalls nach Piacenza rückte, um dort durch Forcirung des Po-Überganges unsere Aufstellung in Flanke und Rücken zu nehmen." (pag. 282.)

Diese historische Reminiscenz scheint hauptsächlich deshalb hervorgesucht worden zu sein und in dem Berichte an die Militär-Central-Kanzlei in Wien eine Erwähnung gefunden zu haben, weil FZM. Graf Gyulai in der That einen Angriff auf das ungenügend befestigte und armirte Piacenza und einen Massen-Übergang des feindlichen Heeres bei diesem Waffenplatze befürchtete, obgleich diese Besorgniss der Generalstabs-Chef der II. Armee nach allen bisher bekannt gewordenen Documenten und Äusserungen nicht getheilt haben dürfte [2]).

Die Berichte des 5. Armee-Corps über das Gefecht bei Montebello, dann die spätern kriegerischen Ereignisse waren übrigens ganz geeignet, die Umgebung des österreichischen Feldherrn in der Über-

---

[1]) Das Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" gibt die Stärke und Aufstellung der verbündeten Armee am 20. Mai wie folgt an:

1. Auf dem rechten Sesia-Ufer von Vercelli bis Gozzo	32.096	Mann	3.300	Pferde	54	Geschütze,	Piemontesen
2. Am rechten Po-Ufer von Casale bis an den Tanaro	20.232	„	800	„	36	„	„
	19.904	„	718	„	36	„	Franzosen
3. Zwischen der Staffora und dem Tanaro	87.752	„	8.290	„	213	„	„
	—	„	1.800	„	—	„	Piemontesen.
Zusammen	159.984	Mann	14.408	Pferde	339	Geschütze.	

[2]) In dem Werke: „Der Feldzug in Italien 1859" heisst es über Piacenza: „Der Platz war im letzten Drittel des Monats Mai keineswegs mit bedeutenden Vorräthen versehen, die Stadtmauern durch kein Glacis gedeckt; die Vorwerke waren gewöhnliche Redouten aus Erde, ihre Reduits schwach und durch gezogenes Geschütz von Weitem zerstörbar, die Zahl der Festungsgeschütze gering, und diese meistens 18Pfünder. Der Brückenkopf war der allerschwächste Theil der Befestigung; er hatte den Charakter einer einfachen Feldverschanzung."

zeugung zu bestärken, dass der Feind mit seinen zwischen Alessandria und Voghera concentrirten Hauptmassen den Po zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung zu überschreiten beabsichtigte.

FML. Graf Stadion meldete nämlich über das Rencontre vom 20. Mai unter Anderem Folgendes: „Es dürfte nicht übertrieben sein, die bei Montebello gegen uns entwickelt gewesenen alliirten Streitkräfte auf 40.000 Mann und zwei Regimenter Cavallerie zu schätzen, die Eisenbahn führte ihm fortwährend Verstärkungen auch noch nach der Einnahme von Montebello aus Alessandria zu“ etc.

40.000 Mann streitbar, machten beiläufig die Stärke von zwei französischen Corps aus, und da ausdrücklich in der Gefechts-Relation des 5. Armee-Corps hervorgehoben wurde, dass gegen dasselbe auch Abtheilungen der Fremdenlegion gekämpft hatten, und fortwährend Verstärkungen mittels der Eisenbahn auf dem Gefechts-Terrain anlangten, so musste der Generalstab des FZM. Grafen Gyulai an das Engagement des französischen 1. und 2. Corps Baraguey d'Hilliers und Mac Mahon mit zusammen fünf Divisionen à 8000 Mann glauben, welchen das auf der Eisenbahn sich vorwärts bewegende Garde-Corps als Rückhalt gedient hatte.

Die Herstellung der einige Tage vorher vom FML. Benedek zerstörten grossen Eisenbahn-Brücke bei Tortona, die Erstreckung der Schienenwege von Turin und Genua bis Stradella, die Leichtigkeit, mit der Infanterie-Massen auf der Bahn in östlicher Richtung am 20. Mai befördert wurden, die Anhäufung von drei französischen Corps zwischen Casteggio und Voghera etc. waren Anzeichen genug, um darauf hin den Schluss zu ziehen, dass der Gegner den glücklich begonnenen Kampf bei Montebello durch einen Angriff auf die Po-Strecke von der Ticino- bis zur Olona-Mündung fortzusetzen entschlossen sei. In Folge dessen ergiengen am 21. Mai nachstehende Dispositionen:

„Das 5. Armee-Corps hat mit den drei Brigaden der Division Baumgarten und der zugetheilten Cavallerie und Geschütz-Reserve bis auf Weiteres bei Vaccarizza und Spesso stehen zu bleiben.“

„Die Truppen des FML. Handel vom 9. Armee-Corps haben nicht nach Piacenza zurückzumarschiren, sondern zur Bewachung der Po-Linie vom Ticino bis zum Lambro verwendet zu werden. Dieselben werden vorläufig unter das Commando des 5. Corps gestellt.“

„FML. Urban hat mit seiner Brigade zur Sicherung der Communicationen und insbesondere der Brücken von Lodi und Bisnate abzurücken.“

Über die Gesammtlage wurde aber an Se. Majestät den Kaiser am 23. Mai berichtet:

„Das Armee-Commando ordnete am 20. Mai eine grosse forcirte Recognoscirung an, weil sowohl Kundschafts-Berichte, als die Wahr-

nehmungen der längs Sesia und Po aufgestellten Vorposten vermuthen liessen, dass der Feind mit starker Macht eine Bewegung über Voghera gegen Piacenza im Schilde führe. Im Ganzen geht hervor, dass die Hauptmacht der Franzosen zwischen Alessandria und Voghera sich befindet, und dass der erste grosse Stoss in der Richtung auf Piacenza vorbereitet wird" etc.

Demonstrationen an dem Po und der Sesia. — Vorbereitende Bewegungen des alliirten Heeres zur Umgehung der Österreicher über Vercelli.

Oberst Ceschi, Commandant der bei Palestro stehenden Halb-Brigade, berichtete am 20. Mai das Eintreffen von neun Eisenbahn-Zügen auf dem Bahnhofe der Tags zuvor von der Brigade Gablenz geräumten Stadt Vercelli. Am 21. erstattete er die Meldung, dass sich der Feind gegenüber seiner Aufstellung bei Villata und Palestro in beträchtlicher Stärke zeige, dass wiederum drei Züge mit Truppen auf der Eisenbahn von Turin bei Vercelli eingetroffen seien, und dass er endlich Infanterie-Colonnen nach Vercelli marschiren gesehen habe etc. (pag. 319.)

FML. Benedek machte dagegen die Anzeige, dass am 21. Mai gegenüber der Front des 8. Armee-Corps eine starke Bewegung des Feindes wahrgenommen wurde.

Bei Entgegenhaltung dieser Nachrichten mit dem Gefechts-Berichte über Montebello und dem Nachweise der an demselben betheiligt gewesenen grossen Massen der gegnerischen Macht, konnte der FZM. Graf Gyulai unmöglich an einen ernsten Angriff von der Sesia her glauben. Er musste vielmehr die von jener Richtung ausgehenden Bewegungen für Demonstrationen halten, die den Zweck verfolgten, die Aufmerksamkeit der österreichischen Armeeleitung von der Haupt-Angriffs-Richtung — der Gegend von Casteggio-Voghera-Alessandria, in welcher die feindlichen Hauptmassen lagerten — abzuziehen. Da übrigens bekannt gewesen ist, dass eine piemontesische Cavallerie-Division an der Dora baltea stand, das Corps Garibaldi am linken Po-Ufer sich befand, und einige französische Abtheilungen noch auf der Fahrt von Susa über Turin begriffen waren, so gebot es die Vorsicht, Massregeln zu ergreifen und auf alle Eventualitäten gefasst zu sein. Es wurde daher am 21. Mai an das 7. Armee-Corps nachstehender Befehl erlassen:

„Aus den heute Nachts hieher gesandten Berichten der Division Lilia und der Halb-Brigade Oberst Ceschi habe ich ersehen, dass bereits bedeutende Kräfte an der Sesia eingetroffen sind, und selbe dürften sich nach dem Bericht des Obersten Ceschi auf 14.000 bis 15.000 Mann belaufen. Wie ich das Corps-Commando bereits aufmerksam gemacht,

scheinen es hauptsächlich Garibaldi'sche Banden zu sein, vielleicht unterstützt von einigen Bataillons Franzosen und Piemontesen."

„Das Corps-Commando hat dem Obersten Ceschi aufzutragen, das Ankommen von Waggons auf der Eisenbahn genau zu überwachen und hierüber Bericht zu erstatten."

„Von den in Candia stehenden Vorposten ist, vielleicht vom Thurm dieses genannten Ortes, jede Ansammlung von Streitkräften zwischen der Sesia und dem Po genau zu überwachen."

„Sollte das Corps von diesen bei Vercelli und an der Sesia vereinigten Kräften angegriffen werden, und selbe die oben angedeutete Stärke nicht bedeutend übersteigen, so hat das Corps so viele Streitkräfte als möglich zu vereinigen und mit denselben den Feind wieder über die Sesia zurückzuwerfen."

„Sollte jedoch der Gegner, einen Übergang bei Valenza und Sale für schwierig und ein Vordringen gegen Piacenza für gefährlich haltend, inzwischen mit seinen Hauptmassen theils über Turin, theils über Casale hinter die Sesia roquirt haben, worüber sich das Corps sobald als möglich die nöthige Auskunft zu verschaffen trachten soll, so hat sich das Corps nach den gestern hinausgegebenen Instructionen zu halten[1])."

„Ich billige die vom Corps-Commando getroffenen Dispositionen. Nur mache ich dasselbe darauf aufmerksam, dass Candia nicht aus dem Auge zu lassen ist, da ein Vormarsch des Feindes von dieser Seite her für das Corps gefährlich werden könnte."

„Dem Obersten Ceschi ist der Befehl zu geben, sich in kein Gefecht mit einem überlegenen Gegner einzulassen, sondern sich auf Novara zu repliren und mit der dortigen Garnison zu vereinigen."

„Der allenfalls von Vercelli gegen Novara vorgedrungene Feind ist in die Flanke zu nehmen und gegen das Gebirge zu drücken."

„Ich disponire sogleich eine Division des 2. Armee-Corps von Cergnago nach Novara für das 7. Corps." (pag. 321.)

Das Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" äussert sich über den Bericht des 5. Armee-Corps (FML. Graf Stadion) betreffs des Gefechtes bei Montebello, dann über die späteren Ereignisse bis zum 20. Mai, wie folgt:

„Der österreichische Generalstab hielt den energischen Angriff Forey's bei Montebello nur unter der Voraussetzung für möglich, dass hinter seinen schwachen Kräften die Massen des 1. Corps standen, und Graf

---

[1]) Unter obigen Instructionen wurden die Dispositionen vom 19. Mai gemeint; siehe das Werk: „Der Krieg in Italien 1859" vom k. k. Generalstab. pag. 274.

Stadion wollte nicht glauben, die Offensive Forey's wäre nur eine geschickte Vertheidigung gewesen."

„Auf die Nachricht, welche Kaiser Napoleon III. von der Räumung Vercelli's am 19. Mai durch die Brigade Gablenz vom 7. Armee-Corps und dem Zurückziehen aller österreichischen Abtheilungen vom rechten auf das linke Sesia-Ufer erhalten hatte, entschloss er sich, auch jenen Theil des Operations-Terrains kennen zu lernen. Demzufolge begab er sich am 20. Mai 4 Uhr Morgens von Alessandria nach Casale, besichtigte die alten Festungswerke dieser Stadt, wie die in den letzten Tagen unter Leitung des Generals Frossard, Genie-Chefs der Armee, daselbst aufgeworfenen Verschanzungen, und gieng dann weiter nach Vercelli."

„Der Kaiser erwartete, den grössten Theil des piemontesischen Heeres bei jenem Orte versammelt zu finden. Doch hatte, sowie die Räumung Vercelli's bekannt geworden war, blos die bei Casale lagernde 4. Division Cialdini den Befehl erhalten, in Gemeinschaft mit der bisher an der Dora baltea stehenden Cavallerie-Division Sambuy die Stadt schleunigst zu besetzen."

„Um 8 Uhr Morgens traf Napoleon III. im Armee-Hauptquartiere zu Alessandria wieder ein, nachdem er mit dem Könige von Sardinien eine längere Unterredung über die demnächst zu ergreifenden operativen Massregeln gehabt hatte. Von da aus unternahm er um 3 Uhr Nachmittags einen Recognoscirungsritt über das Schlachtfeld von Marengo bis zu den Brückenköpfen, durch welche die Österreicher in die Ebene debouchiren konnten, um diese sowohl, als die Stellungen der französischen Corps in Augenschein zu nehmen. Als er auf der Strasse Alessandria-Tortona-Piacenza bis Marengo und S. Guiliano vecchio gelangt war, setzte das Gefecht bei Montebello jedoch der weiteren Reise des Kaisers ein Ziel."

„Aus Veranlassung jenes Treffens wurden behufs Sicherung des 1. Corps gegen Eventualität eines neuen Angriffes durch die Österreicher, einige Massenverschiebungen angeordnet."

„Das 1. Corps hatte sich nämlich am 21. Mai mit seinen gesammelten Kräften bei Voghera, das 3. Corps bei Pontecurone, das 2. Corps zwischen Castelnuovo di Scrivia und Casei, das 4. Corps bei Salé, Valenza und Bassignana zu etabliren, während der Kaiser das Gefechtsfeld von Montebello besah und bei dieser Gelegenheit über Genestrello und Montebello bis Casteggio vorgieng, um das Terrain für eine Offensiv-Bewegung in dieser Richtung zu recognosciren."

„Zur Einleitung dieser Offensiv-Bewegung gegen Piacenza rückte am 22. Mai das 1. Corps von Voghera nach Montebello, besetzte Casteggio mit den umliegenden Höhen und schob Vorposten bis Casatisma und Verzate; das 2. Corps marschirte nach Voghera; das 3., 4. und

Gardé-Corps, dann die Cavallerie-Divisionen Desvaux und Partouneaux behielten ihre früheren Stellungen bei Pontecurone-Valenza-Bassignana-Salé, Alessandria-Marengo, Voghera und Tortona bei.“

„Diese Aufstellung der französischen Armee blieb am 23., 24., 25. und 26. Mai unverändert, in Erwartung eines Angriffes von Seite der Österreicher. Verschiedene, von allen Seiten eingegangene Nachrichten lauteten nämlich übereinstimmend, dass das in grossen Massen vereinigte k. k. Heer am 24. Mai zur Offensive übergehen und das 1. und 2. französische Corps anfallen würde. In Folge dessen ergriffen die Truppen am Morgen des 24. die Waffen und bezogen vor ihren Cantonnements die Gefechts-Stellungen; — die Österreicher zeigten sich aber nirgends.“

„Zur Verstärkung der in den Positionen von Voghera-Casteggio stehenden Heerestheile rückte am 25. Mai die Division d'Autemarre des 5. Corps von Robbio nach Genestrello und wurde provisorisch unter die Befehle des Marschalls Baraguey d'Hilliers gestellt.“

„Am 25. und 26. Mai erhielt indessen der Kaiser Napoleon mehrere Meldungen, aus welchen auf die passive Haltung der Österreicher geschlossen werden konnte, und liess demgemäss Recognoscirungen ausführen, die ein gleiches Resultat ergaben.“

„Der bei Alluvione lagernde General de Failly berichtete, dass die ihm gegenüber stehenden k. k. Truppen Nichts als die alten Fähren und einige kleine Barken zu ihrer Verfügung hätten, und dass sie nicht einmal daran dächten, die Insel Santa Maria an der Tanaro-Mündung zu besetzen. General Trochu recognoscirte den bei Gerola nuova (Cornale) von den Österreichern errichteten Brückenkopf und meldete darüber, dass er nach seiner Ansicht blos zur Vertheidigung des Überganges bestimmt sein könne, ein Offensiv-Vermögen im Übrigen nicht besitze. Generalstabs-Oberstlieutenant Colson, mit der Aufklärung der Po-Strecke von Cornale bis Corana betraut, erstattete die Anzeige, dass Nichts zu merken sei, was auf die Absicht des k. k. Heeres, den Fluss zu überschreiten, deuten könnte; die österreichischen Posten am linken Strom-Ufer seien nicht vermehrt worden.“

„Auf der Strasse von Stradella wusste man ebenfalls, dass die Österreicher Broni nicht überschritten hätten.“

„Endlich äusserten sich die Landleute dahin, dass die k. k. Artillerie, welche am vorhergehenden Tage am Po-Ufer den Franzosen gegenüber gestanden war (Brigade Philippovic bei Valenza), nach Sannazzaro zurückgegangen sei.“

„Auf dem rechten Flügel und im Centrum der alliirten Armee war daher die defensive Haltung der Österreicher völlig ausgesprochen; es war gewiss geworden, dass sie bis zum 26. Mai keine Anstalten zur Überschreitung des Po-Flusses getroffen hatten. Man gieng sohin von dem Gedanken aus, dass der FZM. Graf Gyulai selbst einen for-

cirten Ufer-Wechsel Alliierterseits für wahrscheinlich hielt, und entwarf auf diese Voraussetzung hin die Pläne."

„Um die Österreicher in der vorgefassten Meinung zu bestärken, befahl der Kaiser Napoleon III. am 27. Mai, bei Cervesina an der Staffora-Mündung eine Brücke über den Po als Demonstration zu schlagen. Der Artillerie-Oberstlieutenant Schaller wurde mit der Leitung dieser Operation beauftragt und begann den Bau am 27. um 4 Uhr Früh; dieser Demonstration gegenüber verhielten sich die Österreicher ganz passiv."

Während diese Vorgänge auf dem von Franzosen gebildeten rechten Flügel und im Centrum der verbündeten Armee stattfanden, hatten die Ereignisse auf dem von Piemontesen formirten linken Flügel einen ernsten Charakter angenommen.

General Cialdini, welcher mit der 4. piemontesischen Division am 20. Mai die Stadt Vercelli besetzt hatte, beschloss am folgenden Tage, sich der Brückenzugänge des linken Sesia-Ufers zu bemächtigen. Sein Zweck war dabei, die bei Vercelli zu schlagende Kriegsbrücke zu schützen und hiedurch den Übergang der gesammten königlichen Armee zu ermöglichen. Demgemäss überschritt die Division in zwei Colonnen nördlich und südlich der Stadt bei Albano und dem alten Kloster der Kapuziner die Sesia, dirigirte sich über Villata und Torrione auf Borgo Vercelli und trieb die k. k. Halb-Brigade Oberst Ceschi bis Novara zurück.

Zur Unterstützung Cialdini's hatte der König am 22. Mai die 1. Division Castelborgo von Casale in der Richtung gegen Candia bis Terranuova und die 2. Division Fanti auf die Inseln der Sesia und nach Motta dei Conti vorgehen lassen, indess die 3. Division Durando bei Caresona aufmarschirte.

Am 24. Mai bemächtigte sich der General Fanti in der Gegend von Terrasa einiger Inseln, ward aber am 25. Morgens in Folge der vom österreichischen Armee-Commando getroffenen Dispositionen wieder über die Sesia zurückgeworfen.

„Nachdem sich mittlerweile auch Cialdini auf das rechte Sesia-Ufer zurückgezogen hatte, hielt der König Victor Emanuel" — so schreibt das officielle Werk „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" wörtlich — „es für unnütz, die Demonstrationen fortzusetzen. Überhaupt schien nach dem 24. Mai auf der Front beider Armeen vollkommene Ruhe einzutreten. Graf Gyulai hielt sich für zu schwach, die Offensive zu ergreifen, und Kaiser Napoleon brütete noch über der Feststellung seines Operationsplanes" etc.

Aus obigen Anführungen wäre sohin constatirt, dass unmittelbar nach den resultatlosen Demonstrationen [1]) Cialdini's und der übrigen

[1]) Als solche werden sie nämlich von dem officiellen Werke: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" selbst bezeichnet.

Divisionen der sardinischen Armee an der Sesia vom 20. bis 24. Mai, deren Zweck gewesen zu sein scheint, das österreichische Heer zu einer Concentrirung vom linken gegen den rechten Flügel zu bewegen und hiedurch einen Po-Übergang zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung zu ermöglichen, auf eine Umgehungs-Operation über Vercelli im Hauptquartiere der Alliirten nicht reflectirt worden war. Garibaldi überschritt erst am 21. die Sesia bei Romagnano und am 23. den Ticino bei Castelletto.

Das Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie," bemerkt, dass das Depôt de la guerre, Dank sei es der Gefälligkeit der österreichischen Regierung, über das Ganze der Operationen der k. k. Armee eine grosse Anzahl von Documenten officiellen Charakters erhalten habe, und spricht sich dann über die Unternehmung Garibaldi's folgendermassen aus:

„Im Hauptquartiere des FZM. Grafen Gyulai legte man den Operationen im Norden grosse Wichtigkeit bei. Verständige Officiere neigten sich zu der Meinung, dass der Marsch Garibaldi's auf Como die Einleitung wichtiger Operationen und das Anzeichen eines ernstlichen Angriffes auf den rechten Flügel der Österreicher sei. Aber in einem Kriegsrathe, der am 27. Mai in Garlasco gehalten wurde, erklärte Gyulai, dass er der Unternehmung Garibaldi's keine weitere Bedeutung als die einer einfachen Diversion beimesse, und beharrte mehr als je auf seiner ersten Anschauungsweise. Oberst Baron Kuhn, Generalstabs-Chef des Grafen Gyulai, scheint besonders die Ansicht vertreten zu haben, dass die Alliirten den österreichischen rechten Flügel angreifen werden. Er war es, der in Gyulai drängte, die Reserve-Division Urban zu verstärken."

Der 26. Mai war für den Kaiser Napoleon III. zur Ausführung des in Aussicht genommenen neuen Operationsplanes bestimmt. In Folge dessen recognoscirte er an jenem Tage persönlich die Stellung von Vercelli und die Zugänge zur Sesia und gab dem General Frossard Anweisung zur Herstellung mehrerer Brücken an diesem Punkte.

Am 27. ergiengen dann die Befehle zur Ausführung des beabsichtigten Links-Abmarsches der Armee. Nach demselben sollte sich der eigene linke Flügel (Sardinier) zur Maskirung des Flankenmarsches auf den rechten Flügel der Österreicher werfen und diesen von Palestro nach Robbio zurückdrängen. Das dritte französische Corps hatte die sardinische Armee zu unterstützen. Marschall Canrobert hatte schon am 25. die gesammte Artillerie, die Handpferde und das Gepäck seines Corps über Alessandria nach Casale abgehen lassen. Am folgenden Tag begann der Eisenbahn-Transport vom Bahnhofe zu Ponte Curone ebenfalls dahin.

Die Cavallerie-Division Desvaux des 1. Corps marschirte am 27. von Voghera ab und sollte am 28. bei Tortona, den 29. bei Alessandria, den 30. bei Casale und am 31. bei Vercelli eintreffen.

Die übrigen Abtheilungen der französischen Armee brachen am 28. Mai Morgens auf und lagerten an diesem Tage:

Das Garde-Corps bei Occimiano.

Das 4. Corps bei Valenza.

Das 2. Corps bei Salé.

Das 1. Corps bei Pontecurone.

Die Division Autemarre vom 5. Corps bei Rivanazzano und Voghera.

Das 2. Corps sammelte sich bei Casale, die Armee des Königs von Sardinien bei Palestro.

Den 29. wurde die Bewegung fortgesetzt, das 3., 4. und Garde-Corps bei Casale vereinigt; das 2. Corps gelangte nach Valenza, das 1. Corps nach Salé und Bassignana, die Division Autemarre nach Tortona, die piemontesische Armee blieb bei Vercelli.

Aus diesen Vorkehrungen und Massenverschiebungen geht zunächst hervor, dass die Alliirten eigentlich erst am 29. Mai die grosse Umgehungsbewegung des rechten Flügels der Österreicher über Casale und Vercelli angetreten hatten, und dass daher von diesem Tage an der FZM. Graf Gyulai ihre Absichten hätte errathen oder durchblicken und Gegenmassregeln zu deren Durchkreuzung ergreifen sollen. Wenn überhaupt den Höchst-Commandirenden der k. k. Armee und dessen Umgebung irgend ein Vorwurf der Versäumniss in der Befehlgebung oder ein Tadel wegen unrichtiger Conceptionen treffen sollte, so darf sich dieser blos auf die Thätigkeit und Dispositions-Fähigkeit vom 29. an erstrecken.

Die Märsche der Alliirten, namentlich jene der Franzosen, waren am 28. Mai noch so kurz und so wenig ausgesprochen, dass daraus kaum Jemand auf die Umgehungs-Bewegung über Vercelli hätte schliessen können. Überdies führten sie, durch den Po und die Sesia gedeckt und hiedurch jeder Beobachtung entzogen, die aufgebotenen Truppentheile in Richtungen und zu Objecten, deren Lage eher auf einen Übergangsversuch zwischen Valenza und Cambio als auf eine andere Unternehmung schliessen liess.

Eine kurze Recapitulation der Ereignisse und Meldungen, welche darüber die dem Feinde zunächst stehenden Corps vom 25. bis 30. Mai einschickten, werden zeigen, ob die auf Grund derselben vom Armee-Commando erlassenen Dispositionen die richtigen waren. Jene Vorgänge werden darlegen, ob die grosse Umgehungs-Bewegung über Casale-Vercelli rechtzeitig wahrgenommen und zur Kenntniss des Armee-Hauptquartieres gebracht und ob dessen Anordnungen den bekannten Verhältnissen und eingegangenen Berichten entsprachen.

Nach den Gefechten an der Sesia vom 22. bis 25. Mai hatten die Divisionen Lilia und Reischach des 7. Armee-Corps bei Robbio und Candia Aufstellung genommen. Zu dieser Zeit waren schon die Meldungen über die Begebenheiten bei den in erster Linie stehenden Corps so mangelhaft und einander so widersprechend, dass FZM. Graf Gyulai folgenden Befehl zu erlassen sich bestimmt fand:

„In Hinkunft sind mir nicht mehr alle, oft ganz unbedeutende, sich sogar widersprechende Rapporte der einzelnen Vorposten einzusenden, sondern die Corps-Commandanten haben summarische Berichte über alle Vorfälle zu verfassen und gleichzeitig anzugeben, welche Anordnungen von Seite derselben zur Hebung der Zweifel und zur Berichtigung der Irrthümer getroffen worden sind. Solche Berichte erwarte ich täglich, und nur ausserordentliche Vorfälle sind mir sogleich und besonders zur Kenntniss zu bringen.“ (pag. 356.)

Am 25. Mai giengen folgende Nachrichten ein:

Von FML. Graf Grünne aus Wien (Telegramm):

„Es scheint, dass der Feind im Centrum vorläufig passiv bleibt, dagegen seine Flügel auf beiden Po-Ufern activ vorgehen lässt. Die Hauptsache scheint die schnellste Niederwerfung der Revolution durch Deckung von Mailand mittels Angriff gegen Varese, wenn Niel auch vorrückt, mit wenigstens 40.000 Mann; gegen Garibaldi aber — ist er allein mit 12.000 Mann.“

Vom 8. Armee-Corps:

„Cornale gegenüber zeigen sich kleine Abtheilungen französischer Truppen; Wagengerassel jenseit des Po sei auch zu vernehmen gewesen.“ (pag. 360.)

Vom 5. Armee-Corps:

„Eine von Verrua nach S. Rè und Barbianello streifende Patrulle ist bei S. Rè auf ein französisches Bataillon gestossen; Argine, Casatisma, Casteggio, Montebello und Robecco sind vom Feinde besetzt, die Strasse von Casteggio über Mezzana Corti ist in der Strecke von Osteria di Bressana bis zum Po abgegraben und unprakticabel; nach Kundschafts-Berichten stehen von Casteggio bis an den Po 30.000 Franzosen.“ (pag. 361.)

In Folge dieser und anderer Nachrichten wurde dem 5. und 9. Armee-Corps bekannt gegeben, dass ein Übergangs-Versuch des Feindes bei Cornale nicht unwahrscheinlich sei. Ersteres habe daher die Position Sannazzarro-C. Carlina so lange als möglich zu vertheidigen, letzteres in die Flanke des Gegners über Stradella und Voghera zu rücken. (pag. 366 und 367.)

Am 26. Mai berichtete das 9. Armee Corps, dass der Feind in der Stärke von etwa 12.000 Mann bei Robbio stehe, und ward in Kenntniss gesetzt, dass die Hauptmassen der Alliirten — die Franzosen und zwei Divisionen Piemontesen — am rechten Po-Ufer bei

Alessandria, Tortona und Voghera, die Piemontesen aber mit beiläufig 50.000 Mann bei Casale und Alessandria aufgestellt seien etc. (pag. 376.)

An demselben Tage gieng auch ein Bericht nach Wien ab, in welchem die Aufstellung der Armee am 26. Mai Abends angegeben und nachstehende bezeichnende Stellen enthalten waren:

„FML. Baron Urban steht mit 9000 bis 10.000 Mann gegen Garibaldi bei Como. Dadurch ist sowohl meine rechte Flanke, wie auch Mailand gedeckt."

„Aus der gegenwärtigen Aufstellung der Armee bin ich bereit, jedem Angriffe des Gegners entgegenzugehen und selben abzuwehren."

„Zur Sicherung meines Rückzuges stehen halbpermanente Schiffsbrücken bei Bereguardo und Vigevano. Letzterer, wie auch der Ticino-Übergang bei S. Martino, sind durch starke Brückenköpfe gesichert; es ist ferner bei Pavia der Gravellone ebenfalls befestigt, vier hölzerne Jochbrücken über jenen Ticino-Arm erbaut und fünf Colonnenwege in das Innere des verschanzten Raumes hergestellt, endlich unterhalb der steinernen Brücke über den Ticino eine Kriegsbrücke geschlagen."

„Es wird daher dem Gegner keine leichte Aufgabe sein, mich aus der sehr festen Stellung herauszudrängen."

„Ein Herausmanövriren aus derselben auf einem oder dem andern Flügel dürfte dem Gegner nur gefährlich werden."

„Da mir freigestellt wurde, das hereindisponirte 1. und 11. Armee-Corps nach eigenem Ermessen aufzustellen, so habe ich es für nothwendig gefunden, das erstere nach Casalpusterlengo und Concurrenz in Marsch zu setzen."

„Hiezu bewog mich die Ansicht, dass in dem gegenwärtigen Kriege und bei der dermaligen Aufstellung des Feindes die Linie Pavia-Piacenza die Schwerpunkts- und die entscheidende Linie zwischen den Alpen und dem Golfe von Genua bildet, und dass auf oder in der Nähe dieser Linie, dem Hauptgrundsatze der Kriegführung entsprechend, die Hauptmassen concentrirt werden müssen. Ich glaube, das Augenmerk Seiner Majestät auf die schleunigste Herstellung der Eisenbahn-Linie Casarsa-Nabresina richten zu müssen."

„Meine ganze Aufmerksamkeit ist dahin gerichtet, den Kriegsschauplatz für die künftigen Operationen entsprechend herzurichten und die mir unterstehenden Kräfte derart aufzustellen, dass selbe den Feind entweder zu einem für ihn ungünstigen Frontal-Angriffe oder zur Theilung seiner Macht zwingen, welch' letztern für uns sich ergebenden Vortheil ich durch eine Concentrirung der Hauptkraft gegen den Schwerpunkt des Gegners und durch offensive Schläge gegen denselben auszubeuten mich bemühen werde" etc. (pag. 377 bis 381.)

In der That standen die Hauptmassen der Alliirten am 26. Mai, wie dies dem 9. Corps von Seite des Armee-Commando's mitgetheilt wurde, am rechten Po-Ufer zwischen Alessandria, Tortona und Voghera, dann bei Casale concentrirt; nur eine piemontesische Division lagerte an jenem Tage bei Vercelli.

Durch Disponirung der Division Urban in der Stärke von 10.000 Mann gegen das kaum 3000 Mann zählende Garibaldi'sche Corps, dann durch die Stellungen, welche die übrigen Armeetheile, namentlich das 7. Corps am 26. Mai besetzt hielten, konnte die Leitung wohl die rechte Flanke des Heeres, wie auch Mailand für gedeckt halten.

Aus den Stellungen der Armee vom 26. war sie auch bereit, jedem Angriffe des Gegners sich entgegen zu werfen und denselben abzuwehren. Die Ereignisse vom 30. und 31. Mai haben gezeigt, dass die österreichischen Streitkräfte für eine zwischen Robbio und Mortara zu liefernde Schlacht rechtzeitig versammelt werden konnten, denn sie standen am letzteren Tage zwischen jenen beiden Punkten vereinigt, hatten daher ihre Concentration in kaum 30 Stunden bewirkt.

„Ein Herausmanövriren aus der sehr festen Stellung auf einen oder den anderen Flügel dürfte für den Gegner nur gefährlich werden." Dieser in dem Berichte enthaltene Passus würde wahrscheinlich buchstäblich in Erfüllung gegangen sein, wenn der FZM. Graf Gyulai in die Ideen seines Generalstabs-Chefs und ersten Rathgebers eingegangen wäre und gestattet hätte, die auf das linke Sesia-Ufer übergegangenen und zwischen Novara, Vercelli und Palestro echelonnirten Theile der feindlichen Hauptmacht am 1. und 2. Juni mit der gesammten österreichischen Armee anzufallen, wie dies in den vom Höchst-Commandirenden approbirten Dispositionen vom 19. Mai beschlossen worden war.

Zu erwähnen ist noch, dass durch die Aufstellung der Österreicher in der Zeit vom 24. bis 26. Mai an dem Po und der Sesia von Piacenza bis Vercelli beiderseit des Ticino der ganze von der Sesia, der Adda, dem Po und der Strasse Vercelli-Novara-Magenta-Mailand begrenzte Raum ihr Operations-(Positions-)Gebiet war, dass also erst nach Gewinnung des Ticino-Flusses und Besitzergreifung seines linken Ufers die Umgehungs-Bewegung der Verbündeten als gelungen zu betrachten war, was bekanntlich erst nach der Schlacht bei Magenta erreicht wurde.

Am 27. Mai meldete die Division Reischach von Candia, dass in der vergangenen Nacht das Fahren mehrerer Eisenbahnzüge von Vercelli gegen Casale gehört wurde, und der Patrullengang des Feindes den eigenen Vorposten gegenüber ein lebhafter sei. Mehrere Versuche zur Durchwatung der Sesia von Patrullen wären misslungen. Gleich bei den ersten Schritten versanken die Leute bis an den Hals im Wasser. Der Fluss sei seit mehreren Tagen im Steigen.

Vom 8. Armee-Corps gieng wieder die Meldung ein, dass die Vorposten-Brigade Lippert von 8½ bis 10¼ Uhr Abends anhaltenden Trommelschlag vernommen hätte, aus dem zu schliessen sei, dass feindliche Truppen von Tortona gegen Voghera sich bewegten.

Das Armee-Commando telegraphirte am 27. Mai, 7 Uhr Abends, an das 7. Corps, es sei mittels Kundschafter oder auf sonst geeignete Weise in Erfahrung zu bringen, in wie ferne sich die Anwesenheit einer französischen Besatzung in Vercelli — nach Angabe des Obersten Bakalovic einer Division des Corps Niel — bestätige, wie weit der Feind von Borgo Vercelli stehe, wohin er gezogen sei? etc. Hierauf wurde die Antwort ertheilt, dass Borgo Vercelli vom Feinde geräumt, und dass laut Bericht des FML. Baron Reischach der von Borgo Vercelli abgezogene Feind nach Casale per Eisenbahn und zu Fuss marschirt sei. Die Trains hätte der Feldmarschall-Lieutenant selbst gesehen. (pag. 383.)

Am 28. Mai berichtete die Halb-Brigade Mengen, dass der von ihr Tags zuvor nach Borgo Vercelli ausgesandte Kundschafter erfahren haben wollte, in Vercelli befände sich blos die piemontesische Brigade Savona. (pag. 390.)

Die von der Division Lilia von Robbio gegen den Sesia-Übergang bei Vercelli unter Commando des Hauptmanns Roch ausgeschickte 9. Division Erzherzog Leopold-Infanterie Nr. 53 war um 7½ Uhr Morgens bei Borgo Vercelli eingetroffen und hatte sich nach einem zweistündigen Gefecht an der Brücke mit einem Verluste von 29 Mann zurückziehen müssen. Die Recognoscirung blieb ohne Resultat, indem das Commando weder etwas von den Vorbereitungen zum Übergange der Alliirten über den Po und die Sesia bei Casale und Vercelli, noch von den Brücken, welche nächst letzterem Orte am 28. Morgens schon geschlagen waren [1]), in Erfahrung zu bringen vermochte.

Von der Division Reischach giengen zwei Kaiser-Jäger in bürgerlicher Kleidung nach Vercelli und betraten die Stadt in dem Augenblicke, als daselbst der Angriff des Hauptmannes Roch grossen Alarm verursachte. Sie sahen, wie vier bis fünf Bataillone und eine halbe Escadron aus Vercelli an die Sesia rückten und nach dem Gefechte wieder in die Stadt zurückkehrten. Französische Truppen wurden dieselben nicht gewahr, und von den Übergängen erfuhren sie nur, dass der von der Brigade Gablenz gesprengte Theil der steinernen Brücke auf Befehl des Kaisers Napoleon, welcher mit dem König am 26. Mai in Vercelli gewesen sein soll, durch Holzbauten wieder in brauchbaren Zustand gesetzt werde.

Der Bericht hierüber, wie über die Recognoscirung des Hauptmanns Roch, ward vom 7. Corps am 28., um 11¼ Nachts, in's grosse

---

[1]) Siehe das Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie."

Hauptquartier expedirt und langte daselbst am 29. Mai Morgens an. (pag. 393.)

Die Vorposten der Brigade Roden vom 8. Corps beobachteten auf dem feindlichen Po-Ufer schon seit zwei Tagen — vom 26. Abends bis 28. — einen besonders lebhaften Verkehr auf der Eisenbahn und vernahmen in den Auen gegenüber Breme und besonders bei Borgofranco das Fällen von Bäumen, Zimmern, Hämmern und Gerassel von Fuhrwerken bei Tag und Nacht.

Übereinstimmend mit diesen Berichten lauteten die Vorposten-Meldungen der Brigade Watervliet von Gambarana, welche ebenfalls fleissiges Hämmern und Schlagen, Werfen schwerer Körper in's Wasser in der Richtung gegen Bassignana, und um 3½ Uhr Früh in der Entfernung von circa einer Meile von Bassignana gegen Salé an sechs Orten mit starken Abtheilungen Tagwache trommeln hörten.

In der Gegend der Eisenbahnbrücke bei Valenza, welche bisher unbesetzt schien, sah man am 28. Nachmittags plötzlich wieder den Feind, und bei Monte versammelten sich zahlreiche Truppen im Lager.

Das 9. Corps meldete, dass nach ziemlich glaubwürdigen Nachrichten die Franzosen Robbio geräumt und sich in der Stärke von 6000 Mann bei Varzi und Zavatarello vereinigt hätten.

Das Festungs-Commando von Piacenza berichtete endlich, dass nach Aussage von Gendarmen Bobbio nicht mehr besetzt sei. (pag. 395 bis 397.)

Alle diese Nachrichten und Meldungen, die das Armee-Commando theils am 28. Abends, theils am nächsten Tage Morgens erhalten hatte, waren nicht geeignet, den Generalstab des FZM. Grafen Gyulai zu einer andern Auffassung der Verhältnisse zu bestimmen als der bisherigen, d. h. der Feind beabsichtige noch immer die Überschreitung des Po zwischen Valenza und Spesso.

Laut Meldungen des 8. Armee-Corps sollten am 27. Mai Abends Truppen-Verschiebungen von Tortona gegen Voghera, also in östlicher Richtung, stattgefunden haben; nach Berichten des 7. Corps wurden am 28. keine Franzosen in Vercelli und auch keine bei diesem Orte über die Sesia geschlagenen Kriegsbrücken bemerkt. Die Piemontesen sollen sogar von Borgo Vercelli über die Sesia nach Vercelli und von da weiter nach Casale zurückgegangen sein, wie dies FML. Baron Reischach gemeldet und theilweise selbst gesehen hatte. Hauptmann Roch war erst an dem linksseitigen Ausgange der grossen steinernen Brücke bei Vercelli auf Widerstand gestossen: vier bis fünf Bataillons und eine halbe Escadron waren von Vercelli an die Sesia marschirt, um seinem Detachement den Übergang streitig zu machen.

Doch die piemontesischen Truppen demonstrirten seit dem 21. Mai unausgesetzt an der Sesia, was der Vermuthung Raum geben konnte,

es läge auch noch fernerhin in ihrer Absicht, die Aufmerksamkeit der Österreicher nach dieser Seite hin zu lenken und deren auf dem linken Flügel concentrirte Hauptmacht gegen Vercelli abzuziehen, um dann desto leichter einen Po-Übergang zwischen der Tanaro- und Olona-Mündung zu erzwingen.

Der von den Vorposten-Brigaden Roden und Watervliet des 8. Corps beobachtete lebhafte Eisenbahnverkehr, die Bewegungen des Feindes gegen Valenza, die Vorkehrungen zu einem Brückenschlage bei Breme etc. konnten Schein-Angriffe der bei Casale concentrirten Piemontesen, die Bewegungen und Brückenschlag-Versuche bei Borgofranco und Bassignana Demonstrationen der beiderseits des Tanaro stehenden Franzosen, letztere konnten aber auch wirkliche Angriffs-Operationen sein, da die französische Hauptmacht am 28. Mai noch in der Gegend der Tanaro- und Scrivia-Mündungen massirt stand.

Die Besetzung der Verschanzungen bei Valenza an der Brücke, die Versammlung der Truppen im Lager bei Monte, welche immerhin von den bei Casale stehenden Piemontesen ausgegangen sein mochten, liessen weit eher den Entschluss zur Forcirung des Po bei Valenza-Bassignana durchblicken und erkennen, als die Idee aufkommen, dass damit eine Umgehung der Österreicher über Casale und Vercelli beabsichtigt sei.

Überdies deutete die vom 9. Armee-Corps erstattete Meldung von der Räumung Robbio's und Concentrirung der Franzosen in der Stärke von 6000 Mann bei Varzi und Zavattarello auf die Massenbildung der Verbündeten gegen den rechten Flügel ihrer Aufstellung, d. i. gegen Voghera hin [1]).

Den zuvor auseinandergesetzten Verhältnissen und daran geknüpften Betrachtungen entsprachen auch die beiden Berichte, welche FZM. Graf Gyulai am 28. Mai über die allgemeine Lage des Heeres der Militär-Central-Kanzlei einschickte, und die folgendermassen lauteten:

„Die k. k. II. Armee war am 20. Mai so aufgestellt, dass sie im Falle eines feindlichen Angriffes auf jedem Punkte des Viereckes Vercelli-S. Martino-C. Beretti-Pavia dem nur in Defiléen vorrückenden Gegner entscheidenden Widerstand leisten und binnen 36 Stunden in ihrer vollen Stärke — das 9. Armee-Corps ausgenommen — entgegentreten konnte."

---

[1]) In dem deutsch-französischen Kriege 1870 konnten die Preussen nach der Schlacht bei Vionville, obgleich sie am 17. August mit der französischen Armee im beständigen Contact gestanden hatten und über eine zahlreiche Reiterei verfügten, am 18. August erst nach stundenlangem Suchen die in den Positionen von St. Privat, Amanvillers und Rozerieulles unbeweglich stehenden Franzosen auffinden. Vernünftiger und billiger Weise kann also auch nicht verlangt werden, dass die Österreicher eine durch den breiten und wasserreichen Po-Strom mit seinen zahlreichen Auen maskirte Umgehungsbewegung gleich bei ihrem Beginne schon hätten entdecken sollen.

„Ich war um so unbesorgter um die rechte Flanke meiner Aufstellung, als ich, wie schon die dem 5. Corps übertragene Aufgabe beweist, überzeugt war, dass die feindliche Kraft nicht jenseit der Sesia, sondern jenseit des Po mit dem Objecte Piacenza, und nicht Mailand, gesammelt wurde. Es war übrigens vorauszusetzen, dass der Feind eben, um seine Absicht zu maskiren, Demonstrationen an der Sesia unternehmen würde, um meine Aufmerksamkeit und vielleicht sogar meine Kraft zu theilen. Ersteres sollten die Vorposten durch grosse Wachsamkeit verhindern, zu Letzterem war ich entschieden nicht geneigt."

„Die Leichtigkeit, mit der bisher alle feindlichen Angriffe an der Sesia zurückgewiesen worden waren, und die gerade am 22. Mai eingelaufenen verlässlichen Nachrichten über die feindliche Macht, der das 5. Armee-Corps gegenüber gestanden hatte, bestärkten mich vollkommen in der Ansicht, dass meine Aufstellung gegen alle Eventualitäten die beste sei, dass daher eine wesentliche Alterirung derselben, besonders in excentrischen Richtungen, die Haupt-Absicht des Angreifers sein dürfte, daher meine Haupt-Aufgabe, ihr vorzubeugen."

„Ich glaube nicht, dass ich von Vercelli einen Haupt-Angriff zu gewärtigen habe; ich glaube im Gegentheil, dass alle Demonstrationen daselbst, und selbst Garibaldi's Zug, keinen anderen Zweck hatten, als mich von der Stellung abzuleiten, welche die Armee einnimmt, und welche ich noch immer für die beste halte." (pag. 397, 398.)

Die am 29. Mai im Hauptquartiere der II. Armee über Bewegungen der Verbündeten eingegangenen Nachrichten gehen aus einem Kundschafts-Berichte hervor, welchen FML. Graf Pálffy einsandte, und der folgendermassen lautete:

„Ich (der Kundschafter) bin gestern den 27. Mai über Monticello, Cameriano, Orfengo und Borgo Vercelli nach Vercelli gegangen und bin an der Brücke angehalten worden, mit der Weisung, nicht zurück zu dürfen. Am linken Ufer der Sesia an der Eisenbahnbrücke fand ich ungefähr 200 Mann piemontesischer Infanterie ohne Geschütze. Ich habe die Sesia zum Theil auf einer Jochbrücke, zum Theil auf einer Fähre passirt, da einige Joche derselben durch das grosse Wasser weggerissen waren. Heute (28. Mai) soll selbe jedoch wieder ganz hergestellt sein."

„Diese Brücke befindet sich einige Hundert Schritte stromaufwärts der Eisenbahnbrücke, und auch an dieser letzteren habe ich keine Geschütze gesehen."

„Ich bin um 7 Uhr Abends in Vercelli angekommen und habe auf dem ganzen Wege keinem Soldaten begegnet."

„In Vercelli befindet sich die piemontesische Division Cialdini mit den Brigaden Savona und Regina. Der eine Brigadier heisst Sambuy, den Namen des andern weiss ich nicht, Diese Brigaden bestehen aus den Infanterie-Regimentern Nr. 9, 10. 15, 16.“

„An piemontesischer Cavallerie sollen sich daselbst die schweren Regimenter Genua, Piemonte reale, Savoya und Nizza befinden.“

„Von französischen Truppen sollen bis jetzt blos 200 bis 300 Mann Pontonniers anwesend sein, die an einer neuen Brücke stromabwärts der Eisenbahnbrücke arbeiten. Ich habe gehört, dass auch etwas französische Cavallerie daselbst sei, habe aber blos zwei Huszaren gesehen und heute (28.) Früh sieben bis acht Mann französischer Infanterie, welche ich für die Avantgarde einer grösseren Truppe halte.“

„Vergangene Nacht sollen 25.000 bis 30.000 Mann von Turin mit der Eisenbahn nach Casale abgegangen sein, und selbe werden morgen (29.) oder übermorgen (30. Mai) in Vercelli erwartet, was ich jedoch nur vom Hörensagen weiss; auch ist mir nicht bekannt, ob schon Anstalten zu deren Bequartierung und Verpflegung getroffen sind; auch weiss ich nicht, ob von Turin Truppen directe nach Vercelli kommen sollen. Die Eisenbahn dahin wird übrigens fortwährend benützt.“

„Heute den 28. d. M. wurden 32 Geschütze erwartet, — ob französische oder piemontesische, ist mir unbekannt; dermalen waren nur vier Batterien (piemontesische) in Vercelli, wovon zwei, wie ich glaube, hinter Aufwürfen zum Schutze der Brücke aufgestellt scheinen, welche stromabwärts einige Hundert Schritte von der Eisenbahnbrücke durch französische Pionniere und 50 bis 60 Civil-Arbeiter gebaut wird und bald, vielleicht sogar noch heute, fertig werden dürfte.“

„Napoleon war mit Lamarmora am 26. d. M. in Vercelli und hat die Herstellung der Eisenbahnbrücke befohlen. Selbe soll, wie ich glaube, mit Holz geschehen und binnen fünf Tagen fertig werden.“

„Heute Früh habe ich einen französischen General in der Stadt gesehen.“

„Über den Plan der Kriegführung konnte ich Nichts erfahren, und spricht man von einem allgemeinen Angriffe, — wann, wo, wie und wie stark, kann ich jedoch nicht angeben, habe aber gehört, dass die in Vercelli befindlichen piemontesischen Truppen die Bestimmung haben sollen, in Toscana verwendet zu werden, und dass dann ein Ersatz für selbe nach Vercelli kommen soll“ etc. (pag. 391, 392.)

Dieser Kundschafts-Bericht wurde vom FZM. Grafen Gyulai am 29. Mai Früh eigenhändig präsentirt.

Das 9. Armee-Corps meldete, dass ein Commando unter Major Baumgarten sich von der Räumung Robbio's durch die Franzosen und von dem Vormarsche derselben gegen Voghera überzeugt hatte. (Präs. am 29. Mai, 4 Uhr 35 Minuten Nachmittags.)

Das 8. Armee-Corps berichtete, dass nach Rapporten der Brigade Roden der Feind seit 7 Uhr Früh des 29. Mai und theilweise auch schon seit dem Abende des vorigen Tages beinahe gänzlich von Monte in der Richtung von Casale abgezogen sei.

Das 5. Armee-Corps zeigte an, dass dessen Vorposten am 28. Mai Abends feindliche Abtheilungen in Marsch Po-aufwärts beobachteten.

Das 7. Armee-Corps meldete, dass von dem bei Palestro stehenden Vorposten-Bataillon des Majors König am 29. Abends sechs französische Officiere den Fluss recognoscirend gesehen wurden, dass nach mehrfachen Rapporten und nach Aussagen von Landleuten jenseit der Sesia eine grosse Bewegung herrsche, und dass fast jede zweite Stunde mit Truppen beladene Eisenbahn-Trains von Casale und Turin in Vercelli eingetroffen seien.

FML. Baron Reischach habe am 29. Mai Nachmittags den Generalstabs-Officier Lieutenant Baldissera mit sechs Huszaren und vier Infanteristen über die Sesia setzen lassen, die das Lager der piemontesischen Brigade Acqui bei Terranuova alarmirten. Die Nachrichten, welche er eingezogen, gehen dahin, dass in Motta dei Conti stets nur eine piemontesische Brigade gestanden, die vom 22. Mai an nach ihrer Ablösung wieder die Richtung gegen Vercelli genommen hatte. Die zuletzt bei Motta dei Conti gestandene Grenadier-Brigade der Sardinier sei erst am 29. Morgens gegen Villanuova abmarschirt.

Franzosen seien noch keine längs der Sesia, wären aber im Laufe des Nachmittags vom 29. Mai in Terranuova erwartet worden. Der grösste Theil derselben stehe bei Casale. Das allgemeine Soldatengespräch gehe dahin, dass bei Vercelli innerhalb weniger Tage eine Demonstration gegen den österreichischen rechten Flügel erfolgen würde.

Eine von Palestro entsandte Streifpatrulle sei in der Nacht vom 28. zum 29. Mai bis an die Verschanzungen von Borgo Vercelli gelangt, ohne daselbst den Feind zu finden.

Die Brigaden Boer und Fehlmayr des 8. und 9. Armee-Corps meldeten endlich, dass ihre am 29. Mai gegen Voghera vorgegangenen Patrullen in Erfahrung gebracht hätten, der Feind sei auf Voghera repliirt, der Ort von den Franzosen geräumt, und diese befänden sich in Vorrückung auf Alessandria.

Obige Meldungen über die feindlichen Bewegungen vom 28. Mai

Morgens bis 29. Abends kamen im Hauptquartiere des FZM. Grafen Gyulai im Laufe des 29. und am Vormittage des 30. Mai an.

Aus denselben liess sich bezüglich des Operations-Planes der alliirten Armee noch immer nicht der richtige Schluss ziehen. Die verschiedenen, von einander abweichenden Berichte enthielten wohl Andeutungen, welche zu Vermuthungen, Conjuncturen und Combinationen anregten und zur Vorsicht und Thätigkeit mahnten, aber sie boten durchaus keine Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Lage und der versteckten Absichten des feindlichen Feldherrn.

Der vom FML. Graf Pálffy vorgelegte Kundschafts-Bericht sagte, dass am 27. Mai Abends an der Sesia-Brücke bei Vercelli nur ungefähr 200 Piemontesen ohne Geschütze gestanden, dass dort eine durch das Wasser zur Hälfte zerstörte Joch-Brücke sich befand, und dass endlich ein französischer General in Vercelli gesehen worden war.

Diese Brücke konnte aber die Stelle der von den Österreichern gesprengten Eisenbahn-Brücke vertreten und den Piemontesen während ihrer Festsetzung auf dem linken Sesia-Ufer vom 22. bis 25. Mai zur Verbindung gedient haben. Die Zertrümmerung der Brücke konnte aber auch durch die Piemontesen nach ihrer Vertreibung vom linken Fluss-Ufer selbst in's Werk gesetzt und nicht durch das Wasser bewirkt worden sein. Übrigens bemerkten weder das Streif-Commando des Hauptmanns Roch, welches am 28. Mai von 3 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags an der Sesia verweilte und an der Eisenbahn-Brücke ein zweistündiges Gefecht lieferte, noch die von Palestro in der Nacht vom 28. zum 29. Mai bis an die Verschanzungen von Borgo Vercelli vorgegangene Streifpatrulle des 7. Armee-Corps etwas von der Joch-Brücke und den übrigen, nächst Vercelli gelegenen Sesia-Übergängen, und doch durchstreiften sie jene Gegend viele Stunden später als der Kundschafter. Überhaupt brachten die Truppen des 7. Armee-Corps weder am 27., noch am 28. und 29. Mai, einiger Scharmützel an der Sesia ungeachtet, Gefangene ein, mit denen Protocolle aufgenommen und hiedurch die Aussagen eines, übrigens der italienischen Nationalität [1]) angehörenden Kundschafters verglichen und verificirt werden konnten.

Das Nichtantreffen von Soldaten auf dem Wege nach Vercelli, die Bestätigung, dass bei diesem Orte blos die Divisionen Cialdini und Sambuy (letztere Cavallerie), dann vier Batterien lagerten, welche man seit dem 22. Mai daselbst aufgestellt wusste, das Bemerken von nur zwei Huszaren und sieben bis acht Infanteristen französischer Truppen, das vermuthete Abgehen von 25.000 bis 30.000 Mann von

[1]) Der Kundschafter des FML. Grafen Pálffy war ein in der Lomellina geborner und ansässiger Sarde, der nur zur einmaligen Verrichtung von Spionierdiensten durch Umstände gezwungen worden war.

Turin mit der Eisenbahn nach Casale, deren Ankunft, sowie jene von 32 Geschützen nach Gerüchten (Hörensagen) in Vercelli erwartet wurde, die Anwesenheit des Kaisers Napoleon mit dem General Lamarmora am 26. Mai in Vercelli, die Bestimmung der bei Vercelli lagernden piemontesischen Divisionen zu Operationen in Toscana, — diese und andere Angaben des Kundschafters enthielten so viele innere Widersprüche und boten so wenige verlässliche Anzeichen zur Beurtheilung der Situation, dass man sich nur in Vermuthungen ergehen, aber keinen entscheidenden Entschluss fassen konnte, um darauf hin einen wohl meditirten und lange vorbereiteten Plan sofort aufzugeben.

In einer Nacht konnten unmöglich 30.000 bis 40.000 Mann auf einer einzigen Eisenbahnlinie von Turin auf dem Umwege über Casale nach Vercelli gelangen; man benöthigte dazu mindestens 60 bis 80 Züge, deren Expedition zwei bis drei Tage in Anspruch genommen haben würde. Wie kamen übrigens jene 30.000 bis 40.000 Mann nach Turin? Warum wurden sie nicht von Turin direct mit der Bahn über Borgoreggio und Santhia nach Vercelli befördert? Wenn ihr Aufbruch wirklich von Turin, und der Bahn-Transport gegen Casale stattfand, warum sollten jene Massen dann gerade bei Vercelli landen und nicht bei Casale, Alessandria, Tortona oder Voghera?

Französische Pontonniere konnten leicht berufen worden sein, an den durch Elemente oder Feindeshand zerstörten Sesia-Übergängen bei Vercelli zu arbeiten, weil sie vielleicht geübter waren als die sardinischen. Im Übrigen konnte auch das Auftreten kleinerer französischer Detachements an der mittlern Sesia eine Demonstration sein, bestimmt, die österreichische Hauptmacht gegen diesen Fluss zu massiren, um dann anderswo durchzubrechen. Meldete nicht der Lieutenant Baldissera, dass nach dem allgemeinen Soldatengespräche im feindlichen Lager bei Vercelli innerhalb weniger Tage eine Demonstration gegen den rechten Flügel der k. k. Armee erfolgen werde?

Die Meldung des 9. Armee-Corps von der Räumung Bobbio's durch die Franzosen und deren Concentrirung zwischen Voghera und Alessandria liessen gerade auf keinen Umgehungsmarsch der feindlichen Streitkräfte über Casale auf Vercelli schliessen.

Die übrigen Berichte über Recognoscirung der Sesia durch sechs französische Officiere, die Anwesenheit des Kaisers Napoleon mit dem General Lamarmora in Vercelli, die jenseit der Sesia herrschende Bewegung, das Ankommen von Trains von Casale und Turin bei Vercelli, den Marsch feindlicher Abtheilungen Po-aufwärts, den Abzug des Feindes von Monte gegen Casale etc. waren Nachrichten, welche durch die Aussagen des Kundschafters vom FML. Grafen Pálffy theils berichtigt, theils völlig widerrufen und für unwahr erklärt wurden.

Jene sechs französischen Officiere konnten auch ebenso viele sardinische gewesen sein. Weswegen sollten übrigens französische Officiere nicht an der Sesia recognosciren, wo seit dem 22. Mai fortwährend gekämpft wurde? Stand doch die piemontesische Armee unter der Oberleitung des französischen Generalstabes, und musste sich der Kaiser Napoleon nicht doch einmal der Armee seines Alliirten zeigen? Die Verschiebung eines Corps von Monte gegen Casale, wie überhaupt die Zusammenziehung der verbündeten Streitkräfte bei diesem Punkte konnten auch einen Po-Übergang an der Sesia-Mündung bedeuten.

Die vom Lieutenant Baldissera eingebrachten Nachrichten von der Lagerung einer einzigen piemontesischen Brigade bei Motta de Conti und vom Abmarsche derselben gegen Villanuova auf die Hauptstrasse Casale-Vercelli, dann von der Concentrirung eines grossen Theiles der Franzosen bei Casale und von einer gegen Vercelli auszuführenden Demonstration liessen eher einen Übergangs-Versuch der Alliirten von Frassinetto und Terranuova gegen Candia voraussetzen, als einen Ufer-Wechsel bei Vercelli annehmen.

Der Übergang über die untere Sesia und den Po, also auf der Front der Österreicher, war die einfachste und natürlichste Operation für eine zwischen Casale und Valenza vereinigte Armee.

Die Österreicher standen in der Lomellina zerstreut, weil sie die Po- und Sesia-Linie zwischen Vercelli und Vaccarizza beobachten mussten, welche Strecke 12 Meilen beträgt, und weil es im höchsten Grade unbequem ist, in einem grossen Haufen zu lagern. Unter diesen Verhältnissen konnte man hoffen, durch einen raschen und directen Angriff in's Centrum hinein einzelne Corps möglicherweise abzuschneiden, bevor sie die Ticino-Übergänge erreichten.

150.000 Mann konnte man auf einer Strasse nicht bewegen, da die Colonne 35 bis 40 Stunden Länge erhalten hätte; selbst zwei Colonnen waren für diese grosse Anzahl wenig. Forcirten 50.000 Piemontesen den Übergang Gozzo-Candia und nahmen ihre Richtung über Mortara und Vigevano, und 100.000 Franzosen jene von Frassinetto-Breme und rückten über Lumello und Trumello gegen Bereguardo vor, oder aber überschritten die Piemontesen den Po bei Frassinetto und Gozzo-Candia und die Franzosen bei Valenza, so standen die entferntesten Colonnen etwa zwei Meilen von einander entfernt und konnten sich in Folge dessen nöthigenfalls unterstützen. Von Belang war nur, dass die Strecke bis an den Ticino in 24 bis 36 Stunden, wenn nicht vom Gros, so doch von den Avantgarden zurückgelegt wurde.

Diesen Nachrichten und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend, waren am 29. Mai auch die bezüglichen Anordnungen getroffen worden. Aus denselben geht zunächst hervor, dass das Armee-

Commando in Folge der erhaltenen Nachrichten auf den Übergangs-Versuch bei Vercelli reflectirte und diesen in den Bereich seines strategischen Calculs aufnahm, dass dasselbe jedoch den Übergang bei Vercelli nicht direct oder passiv, sondern indirect oder activ, d. h. in der Weise vertheidigen wollte, wie dies in den am 19. Mai erlassenen Dispositionen zuerst in Aussicht genommen worden war, mittels eines Flanken-Angriffes.

Die am 29. Mai erlassenen Anordnungen lauteten:

„An den FML. Zobel" (Telegraphisch):

„Grosse Aufmerksamkeit an der Sesia — fleissige Patrullen und Kundschafter um jeden Preis. Auch Novara entsprechend beauftragen."

„Die Position von Candia gegen Frasinetto fortificiren, Civil-Arbeiter aufnehmen." (pag. 402.)

In Folge dieser Weisungen wurde Candia von den Pionnier-Abtheilungen des 7. Armee-Corps auf seinem Umfange mit leichten Feldwerken umgeben.

FML. Baron Zobel bat, „da das 7. Armee-Corps voraussichtlich demnächst an der Sesia einer ernsten Action des Feindes entgegenzutreten haben würde," das im Brückenkopfe von S. Martino stehende Bataillon einziehen zu dürfen. (pag. 403.)

An FML. Graf Grünne ergieng folgendes Telegramm (28. Mai):

„Der Feind scheint auf Vercelli ein grösseres Gewicht zu legen und verstärkt sich bei Valenza und Monte; scheint einen Angriff von dieser Seite und von Vercelli zu beabsichtigen."

Mehr konnte das Armee-Commando am 29. Mai nicht veranlassen. Man musste sich früher von der Existenz der Brücken bei Vercelli, über welche der Kundschafter berichtete, die Überzeugung verschaffen, bevor man sich zu einer entscheidenden Action entschied. Die in erster Linie stehenden Corps- und übrigen Abtheilungs-Commandanten, denen alle zuvor angeführten Details bekannt waren, da sie von denselben kamen, mussten darauf hin die Initiative ergreifen und dem Armee-Commando erst die Informationen und Aufklärungen über den Stand und das Stadium der feindlichen Vorbereitungen an und über der Sesia- und Po-Linie liefern.

Es wäre wohl an dem 7. Armee-Corps gewesen, mit stärkerer Macht bis an die notificirten Sesia-Übergänge bei Vercelli zu rücken und selbe zu recognosciren oder zu zerstören, wie es FML. Baron Reischach einige Tage zuvor von Candia aus eigenem Antriebe gethan hatte. Angenommen aber auch, dass die vom Feinde bei Vercelli über die Sesia hergestellten Brücken am 29. Mai zerstört worden wären, so würde dadurch kaum der Übergang der feindlichen Massen über den Fluss verzögert oder gar vereitelt worden sein. Bei dieser Even-

tualität hätten die Alliirten höchst wahrscheinlich den Ufer-Wechsel südlich oder nördlich von Vercelli bewirkt.

Der Muth und das Glück, wenn auch nicht das Geschick der Verbündeten erscheinen in dem Zeitraume vom 27. bis 29. Mai gross und bewunderungswürdig, denn sie schlugen Brücken über die Sesia im Angesichte österreichischer Truppen (Division Lilia des 7. Armee-Corps), ohne bemerkt zu werden und ohne auch nur Abtheilungen auf dem linken Ufer auszuschiffen und aufzustellen. Für diese Sorglosigkeit und Unachtsamkeit von österreichischer Seite kann wohl der einige Meilen von der Sesia entfernt gewesene Armee-Commandant nicht verantwortlich gemacht werden.

Der am 29. Mai an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Bericht des II. Armee-Commando's über die Absichten der Alliirten lautete:

„Aus den letzterer Zeit im Hauptquartiere eingelangten Kundschafts-Nachrichten geht Folgendes hervor:

„1. Die französische Armee ist noch immer nicht vollkommen angriffsfähig. Die einberufenen Urlauber in der Stärke von etwa 40.000 Mann, sowie auch das neuester Zeit erst bei Lyon versammelte und nach Italien bestimmte 6. Armee-Corps befinden sich zum grössten Theile noch unterwegs, ebenso ein Theil des Feldgeschützes, der Munition, der Ambulanzen, der ganze Belagerungs-Park und die Brücken-Trains."

„2. Die Verpflegung der Armee liegt im Argen, und immer fühlbarer wird deren Mangelhaftigkeit."

„3. Aus Ursache der bis jetzt noch mangelhaften Ausrüstung hält man mit dem entscheidendem Angriffe zurück, der angeblich, aus der besten Quelle geschöpft, gegen den 5. oder 10. künftigen Monats auf allen Punkten gleichzeitig folgendermassen geführt werden soll:

„*a*) Mit dem rechten Flügel und dem Centrum wird der Hauptstoss beabsichtigt, um unsere Hauptmacht über den Ticino zu werfen, während

„*b*) der linke Flügel von Casale aus, in der Richtung von Oleggio unsern rechten Flügel umgehend, in die Lombardie einbrechen, unsern Rückzug in Flanke und Rücken bedrohen und bis hinter die Adda zu beschleunigen die Aufgabe hat;

„*c*) als detachirtes, mehr selbstständiges Armee-Corps hätte Prinz Napoleon, mit den toscanischen Truppen vereint, durch die Herzogthümer gegen Piacenza und Pavia mit Schnelligkeit und Ungestüm zu wirken und, im Falle der erste directe Angriff nicht gelingen sollte, sich dieser wichtigen Punkte durch Umgehung und Isolirung unserer dortigen Streitkräfte zu bemeistern."

„Dieser combinirte Angriff, wobei wahrscheinlich Diversionen grösseren Massstabes gegen Venedig und die Po-Mündungen nicht ausgeschlossen werden dürften, soll mit einer Gesammtstreitmacht von

350.000 Mann unternommen werden, von denen 230.000 Franzosen, 90.000 Piemontesen, 30.000 Toscaner."

„80.000 Mann sollen davon zum Theile in den Festungen, zum Theile hinter der Dora baltea als Reserve zurückbleiben."

„Obwohl diese Angaben sehr übertrieben sind, so kann man nach der Zahl der für Italien bestimmten Regimenter und der bestehenden Armee-Organisationen doch keinesfalls weniger als 160.000 Franzosen, 64.000 Piemontesen und 20.000 Toscaner, mit Einschluss der Frei-Corps im Ganzen 244.000 Mann annehmen, die gegen uns operiren werden, wobei ein zehnpercentiger Abzug als Verlust an Kranken eine active feindliche Armee von etwa 220.000 Mann herausstellt."

„Diese Streitmacht würde sich nach den angegebenen Angriffs-Objecten und den letzten Nachrichten über die feindliche Dislocation folgendermassen vertheilen:

„50.000 Piemontesen am linken Flügel und im Centrum;"

„100.000 Franzosen am rechten Flügel;"

„30.000 Piemontesen und Franzosen gemischt als Reserve;"

„42.000 Franzosen, Toscaner und sonstige Frei-Corps gegen unsere Flanke und Rücken."

„Das Hauptquartier der Piemontesen ist in Occimiano, das der Franzosen in Alessandria; jenes des Prinzen Napoleon soll in Pistoja etablirt werden."

In der That war die französische Armee am 29. Mai noch immer nicht vollkommen angriffsfähig. Das 5. Corps (Prinz Napoleon) stand mit einer Division noch in Toscana, mit der andern in der Riviera; die Garde-Cavallerie befand sich nicht an Ort und Stelle [1]); ebenso waren die beiden Cavallerie-Divisionen Partounneaux und Desvaux nicht ganz beisammen, und von der Artillerie gieng eine grössere Anzahl Batterien und Munitions-Colonnen ab. Die Infanterie-Bataillone hatten nicht über 500 Mann Stärke (streitbar), standen daher mit 200 Mann unter dem normalmässigen Kriegsetat. Auch die Verpflegung der Armee lag noch im Argen; Beweis dessen die schleppende Vorrückung von Magenta nach Solferino und die Wahl der Eisenbahn zur Operations- und Nachschubslinie.

Nach der Ordre de bataille im Werke: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" hatte die verbündete Armee am 20. Mai in 294 Bataillonen, 117 Escadronen, 402 Geschütze, 163.304 Mann, 12.992 Pferde, inclusive des 5. Corps und der Alpenjäger Garibaldi's. Am 24. Juni betrug deren Stärke aber trotz der Verluste etc. in 294 Bataillons, 117 Escadrons, 522 Geschütze, 182.018 Mann, 14.839 Pferde, daher mehr: 18.714 Mann, 1847 Pferde.

[1]) Die Garde-Cavallerie-Brigaden Marion und Champeron stiessen erst am 19. Juni am Oglio zu der Armee und traten in deren Verband.

den und daher die Verhältnisse am besten zu überblicken in der Lage gewesenen 7. Armee-Corps die Vorrückung der Alliirten auf Palestro für eine blose Recognoscirung — eigentlich Demonstration — erklärte und den Haupt-Angriff von Frassinetto aus für wahrscheinlich hielt.

Das Gefecht bei Palestro am 30. Mai war ein grösseres Engagement, in welchem es beiderseit viele Verwundete und Gefangene gab, ohne dass durch Vernehmung derselben von Seite der mit dem Feinde in Contact stehenden Abtheilungs-Commandanten und Generalstabs-Officiere die mindesten Aufschlüsse über Stärke und Absichten des Feindes erlangt und dem Armee-Commando zur Kenntniss gebracht worden wären.

Gesetzt aber den Fall, der österreichische Höchst-Commandirende hätte am 30. Mai Morgens die unzweideutige Absicht des Feldherrn der Alliirten erkannt, mit der Hauptmacht bei Vercelli und nicht bei Candia über die Sesia zu gehen, um über Novara die oberen Ticino-Übergänge und dann in der Folge Mailand zu gewinnen, so hätte derselbe doch nichts Anderes veranlassen können, als was thatsächlich angeordnet wurde: die Armee von den nahen ernsten Ereignissen avisiren und schlagbereit halten. Wenn auch das 3., 5. und 8. Armee-Corps schon am 30. Mai Morgens — statt, wie es geschehen, erst am 1. und 2. Juni — nach Mortara gezogen, mithin sogleich in Marsch gesetzt worden wären, so hätte den Franzosen und Sarden dennoch der Übergang über die Sesia am 30. und 31. Mai nicht verwehrt werden können.

In einem Berichte des FML. Baron Zobel vom 24. Mai wird nämlich die Sesia und deren Vertheidigungsfähigkeit in folgender Weise geschildert:

„Die Aufstellung des 7. Armee-Corps hinter der Sesia ist keine sichere, da ich diesen Fluss bei dem gegenwärtigen Wasserstande als kein Hinderniss, sondern nur als eine Demarcations-Linie betrachte.“

„Die Ausdehnung der Postenlinie der Brigaden Lebzeltern und Weigl hinter der imaginären Linie der Sesia bis gegen Confienza hat drei Meilen Luftlinie. Wollte man durch die Halb-Brigade Mengen die Linie über Orfengo verlängern, so müsste dieselbe bis über Biandrate ausgedehnt werden. Die Verlängerung betrüge dann etwa drei Meilen. Da ferner zwischen Gattinara und Borgomanero die Banden Garibaldi's stehen, so wäre wieder ein drei Meilen langer Hacken bis an den Ticino nöthig.“

„Abgesehen davon, dass eine neun Meilen lange Linie mit den disponiblen Truppen des Armee-Corps und dessen höchst geringfügiger Dotirung an Reiterei gar nicht in der Art zu sichern ist, dass alle Posten in steter Verbindung seien, so zwingt der Umstand, dass

Novara sowie der Brückenkopf bei S. Martino durch Besatzungen gesichert werden müssen, die jetzige Aufstellung beizubehalten, welcher gemäss die Postenlinie des GM. Weigl bei Confienza endet, und hiefür nächst Novara etc. eine grössere Truppenmasse steht, welche für die Sicherung der Armee gegen Norden und des Brückenkopfes von S. Martino Gewähr bietet."

Unter den obwaltenden Verhältnissen blieb daher Nichts übrig, als die Sesia bei Vercelli so zu vertheidigen, wie dies in dem Erlasse des Armee-Commando's vom 19. Mai angeordnet wurde: — durch einen Vorstoss von Mortara auf die Strasse Vercelli-Novara in die rechte Flanke des Feindes mit der gesammten concentrirten Macht. Wie bereits bemerkt, würden die Alliirten, aller Wahrscheinlichkeit nach, sobald sie die österreichische Armee zwischen Robbio und Borgo Vercelli vereinigt und zu ihrem Empfange bereit gefunden hätten, den Sesia-Übergang nicht bei Vercelli, sondern nördlich oder südlich dieses Punktes bewirkt haben, und es wäre dann eine Schlacht an der Sesia am 2. oder 3. Juni geschlagen worden, jedoch unter wesentlich ungünstigeren Rückzugsbedingungen für die Österreicher.

Am Abend des 30. und in der Nacht zum 31. Mai war das 2. Armee-Corps nach Castel d'Agogna, die Cavallerie-Division Mensdorff nach Robbio und Vespolate, das Armee-Hauptquartier nach Mortara gelangt.

Im Corpsquartier des 7 Armee-Corps zu Mortara herrschte beim Eintreffen des FZM. Grafen Gyulai am 30. Nachts 11 Uhr noch Ungewissheit über Stärke und Absichten des Gegners. Der Generalstabs-Chef des Corps, Oberstlieutenant Bartels, war noch immer der Meinung, dass der Feind bei Palestro demonstrire, um einen Angriff bei Frassinetto zu maskiren.

Der bei Candia stehende FML. Baron Reischach hatte gehört, dass feindliche Abtheilungen von Vercelli Sesia abwärts rückten, und schloss aus dieser Bewegung gleichfalls auf die Wahrscheinlichkeit eines gegen Candia gerichteten Angriffes.

Im Hauptquartier des Armee-Commando's zu Garlasco waren zwar am Mittage des 30. Mai die Meldungen des 5. und 8. Armee-Corps über die Räumung des jenseitigen Po-Gebietes zwischen der Scrivia und dem Tanaro eingelaufen, diese Thatsache schloss jedoch die Möglichkeit eines Angriffes von Frassinetto gegen Candia nicht aus, und dieser Umstand, wie die im Corpsquartier des 7. Corps herrschende Unklarheit über die Stärke des unmittelbar vor demselben stehenden Gegners liessen den Armee - Commandanten und dessen Generalstab auch jetzt noch über die Pläne der Verbündeten im Zweifel.

Es war aber dringend nothwendig geworden, aus einer solchen fatalen Ungewissheit so schnell als möglich herauszukommen.

FZM. Graf Gyulai billigte daher nicht nur den vom FML. Baron Zobel gefassten Entschluss, den Feind am 31. Mai Früh anzugreifen, sondern ertheilte ihm noch den gemessensten Befehl, die verbündeten Truppen über die Sesia wieder zurückzuwerfen.

Beim Eintreffen des Armee-Commandanten am 30. Abends in Mortara wurden sodann der FML. Baron Zobel und dessen Generalstabs-Chef Oberstlieutenant Bartels herbeigerufen und über die Verhältnisse befragt. Die Äusserung beider lautete übereinstimmend dahin, dass die Stärke des Feindes nicht bedeutend ist, dass das 7. Armee-Corps allein den Feind über die Sesia zurückdrängen werde, und dass sohin die Heranziehung des 2. Armee-Corps nicht nothwendig sei. FZM. Graf Gyulai beharrte jedoch darauf, dass mindestens eine Division des 2. Corps (Jellačić) bei der Operation am 31. Mai mitwirken solle. Demgemäss wurde die Angriffs-Disposition entworfen und vom FML. Baron Zobel angenommen.

Bei dieser Besprechung befürwortete auch der Oberst Baron Kuhn den directen Angriff, um diejenigen Theile der feindlichen Macht, welche bereits am linken Sesia-Ufer sich festgesetzt, auf das rechte Ufer wieder zurückzuwerfen. Nur empfahl er Vorsicht im Angriffe, weil wahrscheinlicher Weise die ganze französisch-piemontesische Armee bei Vercelli-Palestro zu beiden Seiten der Sesia stehe:

„Es werden weitergreifende Massregeln nothwendig sein.“

Unter letztern wurde die Heranführung der gesammten Armee und das Liefern einer Schlacht gemeint, wie der Verfolg der Begebenheiten lehrt.

Die französischen Streitkräfte hatten am 30. Mai Abends folgende Stellungen inne:

Das II. Corps und die Cavallerie-Division Desvaux nächst Casale am linken Po-Ufer bei Grasse.

Das I. Corps bei Valenza. Die Division d'Autemarre des V. Corps bei Tortona.

Das IV. Corps zwischen Borgo Vercelli und Vercelli beiderseit der Sesia.

Das Garde-Corps bei Vercelli.

Das III. Corps bei Prarolo am rechten Sesia-Ufer.

Marschall Canrobert hatte gleich bei seinem Eintreffen nächst Prarolo drei Brücken über die Sesia schlagen lassen, welcher Arbeit jedoch das durch anhaltendes Regenwetter erzeugte Hochwasser grosse Schwierigkeiten bereitete.

Die Höhe und reissende Strömung des Flusses zerstörte eine der zwei Tage zuvor bei Vercelli hergestellten französischen Brücken, bedrohte die andere und führte auch bei Prarolo die Nothwendigkeit herbei, zwei von den bereits im Baue befindlichen Übergängen abzubrechen und das Materiale derselben zur Verlängerung des dritten

zu verwenden, der erst am folgenden Tage — 31. Mai 7 Uhr Morgens — mit Benützung von am linken Sesia-Ufer versenkten Maschinen beendigt wurde.

Nach Übergang des III. französischen Corps standen, von 7 Uhr Vormittags bis 3½ Uhr Nachmittags des 31. Mai, vier piemontesische Divisionen und zwei französische Corps (III. und IV.) in der Gesammt-Stärke von etwa 80.000 bis 85.000 Mann auf dem linken Sesia-Ufer und kämpften zum Theile bei Palestro gegen die Divisionen Lilia und Jellačić des 7. und 2. österreichischen Armee-Corps.

Die Meldungen, welche bis zum Schlusse des Treffens bei Palestro am 31. Mai im Armee-Hauptquartier zu Mortara eingiengen, gestatteten noch immer keinen ganz klaren Einblick in die Situation.

So meldete FML. Baron Zobel vom Gefechtsfelde bei Palestro, dass die unter seinem Commando stehenden Truppen (zwei Infanterie-Divisionen) keine besondere Übermacht gegen sich haben, und dass die Action einen günstigen Verlauf für die Österreicher nehme.

FML. Baron Reischach berichtete, dass der Feind bei Terrasa Pontons in's Wasser geführt und vom frühen Morgen bis 9 Uhr Vormittags das linke Sesia-Ufer beschossen habe.

Das 8. Armee-Corps zeigte an, dass jenseit des Po am 31. Mai zwischen 9½ und 12 Uhr Vormittags viele feindliche Truppen mit 12 Geschützen und 100 Fuhrwerken von Monte gegen Casale aufgebrochen seien [1]), und dass der Po viele Holzspäne mitführe.

Die Kundschafter sagten aus, dass der Feind die ganze Gegend bei Casteggio und Tortona geräumt und sich bei Alessandria concentrirt habe.

In Folge dieser zu verschiedenen Tagesstunden des 31. Mai im Hauptquartier zu Mortara eingegangenen Nachrichten wurde das 3. Armee-Corps behufs Unterstützung des 7. und 2. Corps vorgezogen, das 5. und 8. Corps aber zur Concentrirung bei Olevano und Lomello angewiesen. Nach den Dispositionen für den 1. Juni hatte der FML. Fürst Liechtenstein mit seinem ganzen 2. Armee-Corps, der Division Lilia des 7. und der Division Schönberger des 3. Corps, dann einem Regiment der Cavallerie-Division Mensdorff, zusammen daher mit vier Infanterie-Divisionen in der Gesammtstärke von etwa 45.000 Mann mit 112 Geschützen, am 1. Juni mit Tagesanbruch über Palestro vorzugehen und den Feind auf Vercelli zurück zu werfen. Durch die später für diese Unternehmung in Aussicht genommene Division Martini des 3. Armee-Corps wurden die zur Verwendung zu gelangenden Kräfte um 12.000 Mann und 35 Geschütze verstärkt, und hiedurch die zum Vorstoss über Palestro bestimmten Massen auf 54.500 Mann In-

[1]) Es dürfte dies das erste französische Corps (Baraguey d'Hilliers) gewesen sein.

fanterie, 5615 Mann Cavallerie und 147 Geschütze unter Commando des FML. Fürsten Schwarzenberg gebracht.

Das unter den Oberbefehlen des FML. Grafen Stadion gestellte 5. und 8. Armee-Corps, dann die Division Reischach des 7. Corps hatten die Bewachung und Vertheidigung des Po, abwärts Candia, zu übernehmen. Zu diesem Zwecke sollte das 5. Armee-Corps am 1. Juni eine Brigade bei Ottobiano, zwei Brigaden bei Sannazzaro und eine Brigade auf Vorposten concentriren, das 8. Armee-Corps aber Breme und Sartirana stärker besetzen und starke Reserven in Mede, Goido und Semiana aufstellen.

„Ich theile dem 5. Armee-Corps mit," fügte der FZM. Graf Gyulai noch seiner Disposition hinzu, „dass ich in Folge drohender feindlicher Bewegungen gegen den rechten Flügel unserer Aufstellung das 7., 2. und das 3. Armee-Corps gegen Vercelli vorgeschoben habe, und dass morgen (1. Juni) wahrscheinlich von Robbio aus ein ernster Angriff ausgehen wird."

„Ich glaube morgen den 1. meine Absicht erreicht und mit den momentan gegen Vercelli echelonnirten Abtheilungen der Armee wieder à portée zu sein, die Vertheidigung des Po nachdrücklich zu unterstützen (nämlich den Übergang bei Frassinetto)."

„Sollte der Feind bei Frassinetto übergehen, so ist (seitens des 8. Armee-Corps und der Division Reischach) auf ihn loszugehen; der Rückzug des 3. Armee-Corps ist über Lomello, Sannazzaro nach Pavia vorgezeichnet."

„Im Falle der Feind seinen Übergang bei Gazzo-Candia versuchen wollte, und die Division Reischach nicht mehr im Stande wäre, sich in ihrer Stellung bei Candia zu behaupten, hat das 7. Armee-Corps über S. Giorgio und Cergnago seinen weitern Fortschritten an der Agogna entgegenzutreten, während das 8. Armee-Corps seine Flanke bedroht. Der Rückzug des 5. Armee-Corps geht über Trumello, Garlasco nach Pavia."

„Es ist dem FML. Grafen Stadion überlassen, schon früher das 5. Armee-Corps gegen S. Giorgio und Cergnago vorzuziehen, wenn sich die Zeichen des Angriffes von Candia her zur Gewissheit steigern."

Am 31. Mai Abends hatten die beiden Armeen folgende Aufstellungen:

Österreicher:

Das 7. Armee-Corps mit der Division Lilia bei Robbio, der Division Reischach bei Candia.

Das 2. Armee-Corps mit einer Brigade bei Robbio, mit drei Brigaden bei S. Angelo.

Das 3. Armee-Corps mit der Division Schönberger bei Castel d'Agogna, der Division Martini bei Mortara.

Die Cavallerie-Division Mensdorff bei Lavezzaro, die Avantgarde bei Nibbiola.

Das 8. Armee-Corps bei Lomello.

Das 5. Armee-Corps mit der Division Sternberg bei Olevano, der Division Paumgartten bei S. Nazzaro.

Das Armee-Hauptquartier in Mortara.

Alliirte:

Das IV. französische Corps (Niel) bei Cameriano.

Die 1., 2. und 3. piemontesische Division bei Casalino, Vinzaglio und Confienza.

Die 4. piemontesische Division bei Palestro.

Das III. französische Corps (Canrobert) mit drei Divisionen und der Cavallerie-Division Partounneaux bei Palestro.

Das II. französische Corps (Mac Mahon) bei Borgo Vercelli.

Das Garde-Corps bei Vercelli.

Die piemontesische Cavallerie-Division Sambuy, dann die Artillerie-Reserve bei Torrione.

Die Dragoner- und Lanciers-Brigade der französischen Garde bei Alessandria.

Das I. französische Corps (Baraguey d'Hilliers), dann von der sardinischen Cavallerie-Brigade Sonnaz die Regimenter Aosta und Novara bei Casale, das Regiment Montferrat zwischen Casale und Frassinetto, dann auf der Strasse Tortona-Voghera bei Pontecurone.

Die Division d'Autemarre des V. französischen Corps bei Alessandria.

Die 5. piemontesische Division Cucchiari mit der Brigade Acqui zwischen Casale und Valenza, der Brigade Casale zwischen Valenza und Alessandria.

Das Hauptquartier des Königs Victor Emanuel in Palestro, jenes des Kaisers Napoleon in Vercelli.

Die Alliirten hatten hiernach am 31. Mai Abends auf dem rechten Po-Ufer zwischen Casale, Valenza und Alessandria fünf Infanterie-Divisionen (vier französische des I. und V. Corps und die fünfte piemontesische) und drei Cavallerie-Brigaden mit sieben Regimentern, im Ganzen gegen 50.000 Mann stehen, die der österreichische Generalstab auch nach den hierüber erhaltenen Nachrichten zwischen Casale und Frassinetto concentrirt vermuthete.

Auf dem linken Ufer der Sesia lagerten zehn bis zwölf Infanterie- und eine Cavallerie-Division[1]) in der Gesammtstärke von beiläufig

[1]) Sämmtliche Abtheilungen des französischen III. und II. Corps, dann der Cavallerie-Divisionen Partounneaux und Desvaux waren am 31. Mai nicht über den Sesia-Fluss gerückt und bewirkten den Uferwechsel in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni bis 12 Uhr Mittags.

80.000 bis 100.000 Mann, und auf dem rechten Sesia-Ufer zwei bis vier Infanterie-Divisionen und eine Cavallerie-Division mit einem Etat von ungefähr 18.000 bis 32.000 Mann.

Die vom Armee-Commando am 1. Juni mit fünf Infanterie-Divisionen des 7., 2. und 3. Armee-Corps (60.000 Mann) angeordnete Offensiv-Unternehmung gegen die über die Sesia vorgedrungenen Theile des verbündeten Heeres musste noch im Laufe des 31. Mai widerrufen werden und unterbleiben, weil die im Verlaufe, namentlich im Schlussacte des Gefechtes bei Palestro gesammelten Nachrichten den Übergang der feindlichen Hauptmacht über die Sesia und deren Massirung zwischen Novara, Borgo Vercelli und Palestro ausser Zweifel gestellt und demzufolge die Ergreifung anderer Massregeln nothwendig gemacht hatten.

Wie der FZM. Graf Gyulai über die Verhältnisse am 31. Mai Nachmittags dachte, und welche operative Anordnungen er erliess, um die schlimme Lage zum Bessern zu wenden, in welche die von ihm befehligten Streitkräfte mit der Überschreitung der Sesia durch die Hauptmacht der Franco-Sarden gerathen waren, geht aus folgenden Telegrammen und Befehlen hervor:

An das Gouvernement von Mailand ddo. 31. Mai:

„Es ist wahrscheinlich eine starke feindliche Macht, wohl mindestens 50.000 Mann, zwischen Vercelli und der Agogna vor Novara beisammen [1]). Dies zur Wissenschaft, und das 1. Armee-Corps benachrichtigen. Wenn es stark genug ist, soll es Magenta besetzen."

An das 1. Armee-Corps ddo. 31. Mai, 12¾ Uhr:

„Der Feind rückt mit 50.000 bis 60.000 Mann in der Richtung gegen Novara vor, um mich in der rechten Flanke zu umgehen. Es ist daher dringend nothwendig, dass die Stellung von Magenta so schnell als möglich besetzt werde. Das Corps-Commando wolle daher alle disponiblen Kräfte sogleich mittels Eisenbahn nach Mailand dirigiren."

„In S. Martino habe ich einen Brückenkopf anlegen lassen, der gegenwärtig besetzt und jedenfalls zu halten ist. Sollte dies nicht möglich sein, so ist die Ticino-Brücke in die Luft zu sprengen, wozu die Vorbereitung bereits getroffen wurde. Ebenso sind die beiden Brücken über den Naviglio auf dem linken Ticino-Ufer zu zerstören."

An das 5. Armee-Corps ddo. 31. Mai:

„Aus den mir eingesandten Rapporten geht hervor, dass der Feind einen Po-Übergang von Mezzanabigli an bis Torre di Beretti wohl kaum unternehmen dürfte."

---

[1]) Die auf der Strasse Vercelli-Novara echelonnirten alliirten Truppen überstiegen am 31. Mai nicht 50.000 Mann; der Rest befand sich theils bei Palestro, theils bei Vercelli, jenseit der Sesia.

„Durch das entschiedene Vordringen des Gegners in der Richtung gegen Novara, welcher Ort, wie es heisst, seit heute von Franzosen besetzt ist, wäre die Möglichkeit vorhanden, dass derselbe mittels der Eisenbahn, theils über Casale, theils über Turin seine Hauptkräfte bei Vercelli concentrirt, um mich bei seinen überlegenen Kräften durch eine Umgehung zum Verlassen der jetzigen Stellung zu nöthigen."

„Falls diese Annahme sich als Wahrheit herausstellen sollte, so wäre ich mit meinen Kräften zu schwach, durch eine flankirende Bewegung offensiv gegen das Vordringen des Feindes über Novara zu wirken."

„Ich würde mich in diesem Falle bemüssigt sehen, den Rückzug hinter den Ticino anzutreten und die Vertheidigung dieses Flusses so lange als möglich zu machen" etc.

„So schwierig auch ein Vordringen des Feindes in der Richtung gegen Stradella wäre, so könnte es ihm bei seiner Übermacht doch gelingen, den Po von Vaccarizza abwärts zu forciren, wodurch die von der Armee zu nehmende Rückzugslinie über Lodi und Pizzighettone gefährdet, eigentlich ganz durchschnitten würde, und ich zu dem gefährlichen Rückzuge Mailand-Brescia genöthigt wäre."

Die k. k. II. Armee blieb am 1. Juni grösstentheils in ihren Stellungen stehen; es lagerten an diesem Tage Abends:

Die Cavallerie-Division Mensdorff bei Tornaco, Villanova und Gravellone.

Das 3. Armee-Corps bei Mortara und Vespolate.

Das 2. Armee-Corps bei Robbio, Nicorvo und S. Angelo.

Das 7. Armee-Corps bei S. Angelo und Zemme.

Das 5. Armee-Corps bei Cergnago, S. Giorgio und Ferrera.

Das 8. Armee-Corps bei Lomello.

Das 9. Armee-Corps bei Stradella.

Das 1. Armee-Corps mit einer Brigade im Brückenkopfe von S. Martino; der Rest der Truppen befand sich noch auf der Eisenbahnfahrt.

Die Division Urban bei Varese.

Von der alliirten Armee rückte am 1. Juni:

Das IV. französische Corps (Niel) auf der Strasse Novara-Mortara, u. z. die 3. Division de Failly links der Bicocca nach Olengo, die 2. Division Vinoy vorwärts der Bicocca, rechts der Strasse, die 1. Division de Luzy nach Torrione-Quartara.

Das II. französische Corps (Mac Mahon) hinter dem IV. Corps zwischen die Bicocca und Novara.

Das Garde-Corps nach Novara.

Die Cavallerie-Division Desvaux nach Nibbiola und vor Novara.

Das I. französische Corps (Baraguey d'Hilliers) nach Vercelli und Borgo Vercelli.

Das III. französische Corps (Canrobert) und vier Divisionen der Armee des Königs von Sardinien, endlich die Cavallerie-Division Desvaux hielten bei Palestro, Confienza und Torrione.

Über die Bewegungen des Feindes wurde am 1. Juni 10½ Uhr Abends an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm abgelassen:

„Ohne Zweifel ist der Feind bei Novara jetzt schon viel stärker, als ich heute Früh gemeldet; mit Sicherheit eine einfache strategische Umgehung in seiner Absicht. Gefangene und Kundschafter bestätigen diese Ansicht, sowie die auffallende Ruhe auf allen Vorposten, die nichts Wichtiges melden."

Wie aus vorstehenden Dispositions-Befehlen und thatsächlichen Verhältnissen hervorgeht, war der Generalstabs-Chef des FZM. Grafen Gyulai am 30. Mai Abends schon im Klaren über die von der alliirten Armee in Ausführung gebrachte Umgehungsbewegung und die Mittel und Ziele, welche dabei angewendet und angestrebt wurden; es stand aber auch von dem ersten Momente an der Entschluss bei ihm fest, wie dieser in keiner Weise die k. k. Armee unvorbereitet treffenden Operation entgegengewirkt werden sollte: „Greifet an — Ihr habt möglicherweise die ganze feindliche Armee vor Euch. Es werden weitergreifende Massregeln nothwendig sein." Unter letzteren kann er nichts Anderes gemeint haben als die möglichst rasche Heranziehung und Vereinigung der gesammten österreichischen Streitkräfte bei Mortara zum Gegen-Angriffe des Feindes, wie dies in den Dispositionen vom 19. Mai vorausgesehen und festgestellt worden war. Es scheint, als ob man nicht darauf gefasst gewesen sei, FZM. Graf Gyulai könne einer Unternehmung seine Zustimmung versagen, die er durch Beisetzung seiner Unterschrift auf die Dispositionen vom 19. Mai, 13 Tage vor Eintritt der Eventualität und zu einer Zeit völlig approbirt hatte, als noch die k. k. Armee um das eben im Operationsbereiche eintreffende I. Armee-Corps, dessen Spitze schon den Ticino und Magenta erreichte, schwächer war.

Setzte der Feind die am 31. Mai auf Palestro begonnene Angriffs-Operation am 1. Juni nicht fort durch ununterbrochenen Contact und successives Nachstossen auf die vor ihm stehenden österreichischen Massen, so konnte nach gänzlicher Vereinigung des Heeres zur Ausführung der in den Dispositionen vom 19. Mai vorgesehenen Unternehmung geschritten werden. Die Alliirten verhielten sich am 1. Juni völlig passiv; ihre Energie schien Angesichts der österreichischen Bataillone erlahmt zu sein; es fiel fast kein Schuss; blos die auf der Strasse Vercelli-Cameriano stehenden Truppen wurden gegen Novara vorgeschoben, um den rückwärtigen, noch jenseit der Sesia lagernden

Abtheilungen den nothwendigen Marschraum zu gewähren, indess die bei Palestro massirten Corps unbeweglich blieben. Diese Unthätigkeit des Gegners nach einem Siege und glücklich vollzogenen Uferwechsel musste den österreichischen Generalstab in dem Gedanken zum Angriffe um desto mehr bestärken, als die feindliche Hauptmacht in zwei durch schwieriges Terrain von einander getrennte und mittels einer einzigen auf dem Umwege über Torrione, Vercelli und Borgo Vercelli führenden Hauptstrasse in Verbindung stehende Massen bei Palestro und Novara — drei Meilen von einander entfernt — aufgestellt waren. Dass diese Idee in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni Abends in der Umgebung des FZM. Grafen Gyulai die herrschende und leitende war, beweist nicht allein die zuvor citirte Äusserung des Generalstabs-Chefs der Armee am 30. Abends, sondern auch das an Se. Majestät am 1. Juni 10½ Uhr abgegangene Telegramm.

Die Vorschläge zu einem Flankenangriff scheinen jedoch die Billigung des Höchst-Commandirenden nicht gefunden zu haben. Im Armee-Hauptquartier anwesende und in dessen Geheimnisse eingeweihte Personen versicherten uns, dass der Generalstabs-Chef der Armee auf der Durchführung des Flanken-Angriffes gegen Novara beharrte, und als der nach Geltung ringende Entschluss, die Armee ohne Verzug über den Ticino, die Adda etc. bis an den Mincio zurückzuführen und jedem Contact mit dem Feinde aus dem Wege zu gehen, im Rathe des Feldherrn die Oberhand gewann, seine Demission gab, da ihm seine Überzeugung höher galt als die bekleidete Stellung. Schliesslich soll zwischen dem Höchst-Commandirenden und dessen Generalstabs-Chef eine Art von Compromiss zu Stande gekommen sein, in Folge welchen die Armee nicht nach der ursprünglichen Absicht alle Vertheidigungslinien der Lombardie in ununterbrochener, beschleunigter Rückzugsbewegung verlassen und hiedurch jene Provinz der Invasion ganz preisgeben sollte; im Gegentheile sollte der Ticino und nach ihm die Adda mit dem Risico und den Chancen einer Schlacht vertheidigt werden. Der General-Quartiermeister Sr. Majestät des Kaisers und der Armee, FZM. Baron Hess in Verona, wurde von dem Sachverhältniss sogleich in Kenntniss gesetzt.

Wir würden dieses Zwischenfalles nicht erwähnt haben, wenn er nicht theils in die der Öffentlichkeit übergebenen, theils noch ungedruckten, jedoch stark verbreiteten Schriften Eingang gefunden hätte und unrichtig dargestellt worden wäre. In dem Werke: „Der Feldzug in Italien 1859“ wird obiger Vorfall wie folgt dargestellt:

„Die Nachricht von der Besetzung Novara's und Olengo's durch die Franzosen war am 31. Mai in das Hauptquartier des FZM. Grafen Gyulai gekommen, und bis Mittag hatte man zuverlässige Nachricht, dass zwischen Novara und Vercelli 80.000 Verbündete sich befanden.

Im Hauptquartiere herrschte Zwist. FZM. Graf Gyulai wollte das Heer über den Ticino zurückführen, Oberst Kuhn das Gros des Heeres gegen Novara dirigiren, um den Feind anzugreifen. Die Truppen erhielten in Folge dessen die widersprechendsten Befehle; erst am 2. Juni Mittags scheint man zu einem definitiven Entschlusse gekommen zu sein."

In dem Buche: „Der italienische Feldzug des Jahres 1859", redigirt von der historischen Abtheilung des „Generalstabes der königlich preussischen Armee", heisst es dagegen:

„Trotz der Gefahr, bei einem Echec vor Novara in das Gebirge geworfen zu werden oder durch ein ungünstiges Gefecht von Vercelli alle Verbindungen zu verlieren, sieht der französische Bericht die Lage der Armee in ihrer Trennung am 1. Juni als vortheilhaft an, da beide Hälften sich gegenseitig unterstützen konnten, und entscheidende Offensivbewegungen durch den einen oder den andern Theil möglich waren."

„Gegen diese Anschauung möchte sich einwenden lassen, dass der Marsch von Palestro nach Novara oder umgekehrt einen halben Tag in Anspruch nahm, dass die Initiative beim Gegner lag, und dass, bei gleichzeitiger Demonstration gegen beide Punkte, es äusserst schwer war, zu unterscheiden, gegen welchen der Haupt-Angriff gerichtet sei" etc.

„Unstreitig hätten die Österreicher am 1. Juni gegen 90.000 Mann bei Mortara zu versammeln vermocht, um am 2. die Offensive gegen Palestro oder Olengo zu ergreifen. Die momentane Lage des Feindes, wenn man sie kannte, forderte dazu auf, und wollte man sich am rechten Ticino-Ufer ferner behaupten, so gab es dafür kein anderes Mittel."

„Im unglücklichsten Falle hatte man eine Reihe von befestigten Übergängen über den Ticino oder die vorbereitete Stellung von Mortara hinter sich; und wurde man selbst auf Pavia gedrängt, so fand man ein Terrain, in welchem die Cavallerie die günstigste Gelegenheit hatte, den Abzug zu decken."

„Es heisst, der Chef des Generalstabes, Oberst Baron Kuhn, habe solche Ansichten im Hauptquartiere vertreten. Eingewendet wurde dagegen, dass in diesem Lande grössere Truppen-Abtheilungen sich nur auf den Chausséen bewegen könnten. Aber Strassen waren von Cozzo, Lomello, Sannazzaro und Vaccarizza in der Richtung auf Mortara vorhanden. Von dort auf Novara ist das Land wenigstens nicht ungangbar zu nennen. Man hob hervor, dass der Feind bei Palestro in der Flanke eines solchen Vorrückens stehe, allein die Agogna und vor Allem die Thätigkeit des 26.000 Mann starken Corps bei Robbio mussten es sichern. Man erinnerte daran, dass die Franzosen näher an Mailand ständen, als die

Österreicher. Um so mehr war eine baldige Entscheidung nöthig, und diese war diesseit des Ticino schneller als jenseit herbeizuführen. Vorlegen konnte man sich ohnehin nicht mehr, denn wenn die Franzosen in der geraden Richtung auf Mailand im Fortschreiten blieben, so durfte man schwerlich hoffen, ihnen auf dem Umwege über Bereguardo zuvor zu kommen“ etc.

„Viel kam auf die persönliche Stellung der nächsten Umgebung des FZM. Grafen Gyulai an, welches Vertrauen er derselben schenkte, welchen Personen er ausser ihr etwa noch Gehör gewährte.“

„Diese inneren Verhältnisse werden selten zur öffentlichen Kenntniss gelangen. Die Zusammensetzung des Hauptquartiers einer Armee ist von einer Wichtigkeit, die nicht immer genügend erkannt wird. Es gibt Feldherren, die keines Rathes bedürfen, die in sich selbst erwägen und beschliessen; ihre Umgebung hat nur auszuführen. Aber das sind Sterne erster Grösse, deren kaum jedes Jahrhundert aufzuweisen hat. In den allermeisten Fällen wird der Führer eines Heeres des Beirathes nicht entbehren wollen. Dieser kann sehr wohl das Resultat gemeinsamer Erwägung einer kleineren oder grösseren Zahl von Männern sein, deren Bildung und Erfahrung sie vorzugsweise zu einer richtigen Beurtheilung befähigt. Aber in dieser Zahl schon darf nur Eine Meinung zur Geltung kommen. Die militärisch-hierarchische Gliederung muss der Ordnung, auch des Gedankens, zu Hilfe kommen. Dem Commandirenden darf nur diese Eine Meinung, vorbehaltlich seiner eigenen Prüfung und nur durch den Einen dazu Befugten vorgetragen werden. Ihn wähle der Feldherr nicht nach der Rangliste, sondern nach seinem vollen persönlichen Vertrauen. Möge auch das Angerathene nicht jedesmal das unbedingt Beste sein, — sofern nur folgerecht und beständig in derselben Richtung gehandelt wird, kann die Sache immer noch einer gedeihlichen Entwicklung zugeführt werden. Dem Commandirenden bleibt dabei vor dem Rathgeber das unendlich schwerer wiegende Verdienst, die Verantwortlichkeit für die Ausführung übernommen zu haben.“

„Man umgebe aber einen Feldherrn mit einer Anzahl von einander unabhängiger Männer — je mehr, je vornehmer, ja je gescheidter, um so schlimmer; — er höre bald den Rath des Einen, bald des Andern; er führe eine an sich zweckmässige Massregel bis zu einem gewissen Punkte, eine noch zweckmässigere in einer andern Richtung aus, erkenne dann die durchaus begründeten Einwürfe eines Dritten und die Abhilfs-Vorschläge eines Vierten, so ist Hundert gegen Eins zu wetten, dass er mit vielleicht lauter wohl motivirten Massregeln seinen Feldzug verlieren wird.“

„Es gibt in jedem Hauptquartier eine Anzahl von Leuten, die mit grossem Scharfsinne alle Schwierigkeiten bei jeder vorgeschlagenen Unternehmung hervorzuheben wissen. Bei der ersten eintretenden

Verwicklung weisen sie überzeugend nach, dass sie Alles vorhergesagt haben. Sie sind immer im Recht, denn da sie selbst nicht leicht etwas Positives vorschlagen, vielweniger noch ausführen, so kann der Erfolg sie nie widerlegen. Diese Männer der Negative sind das Verderben der Heerführer."

„Am unglücklichsten ist aber der Feldherr, der noch eine Controle über sich hat, welcher er an jedem Tage, in jeder Stunde Rechenschaft von seinen Entwürfen, Plänen und Absichten legen soll, — einen Delegaten der höchsten Gewalt im Hauptquartier, oder doch einen Telegraphendraht im Rücken. Daran muss jede Selbständigkeit, jeder rasche Entschluss, jedes kühne Wagen scheitern, ohne welche doch der Krieg nicht geführt werden kann."

„Nächst der guten Leitung des Hauptquartiers vertraute die Armee auf die gute Ausführung seiner Anordnungen" etc.

Am 2. Juni Morgens zwischen 7 und 9 Uhr wurden folgende Dispositionen zum Rückzuge der Armee hinter den Ticino hinausgegeben:

Es haben zu rücken:

Das 7. Armee-Corps nach Olevano.

Das 2. Armee-Corps nach Mortara.

Das 5. Armee-Corps mit der Division Sternberg von S. Giorgio und Cergnago nach Mortara.

Der Rest des 5., dann das ganze 8. Armee-Corps hinter den Ticino.

Die Armee-Geschützreserve über Garlasco nach Bereguardo.

Das 3. Armee-Corps hat zur Deckung des Rückzuges in den innehabenden Positionen bis auf weiteren Befehl stehen zu bleiben.

An den FML. Grafen Clam wurde um 8¾ Uhr geschrieben:

„Ich trete den Rückzug hinter den Ticino an; das 3. und 2. Armee-Corps werden diesen Fluss morgen den 3. Juni bei Vigevano überschreiten und sind daher diejenigen, mit denen die Truppen des 1. Armee-Corps in nächster Verbindung stehen werden."

Das 7. Armee-Corps brach um 9 Uhr früh auf und marschirte theils über Nicorvo, theils über Castel d'Agogna nach Mortara.

Das 2. Armee-Corps trat den Rückmarsch um 8½ Uhr über Ceretto und Castel d'Agogna gleichfalls gegen Mortara an.

Da erreichten plötzlich beide Armee-Corps andere, die frühern Dispositionen ändernde Befehle, welche eine Retour-Offensive gegen Novara in Aussicht stellten.

Diese um 10½ Uhr (2. Juni) erlassenen und den verschiedenen Armee-Abtheilungen zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zugekommenen Anordnungen lauteten, dass das 7. Armee-Corps mit der Division Lilia nicht nach Olevano zu rücken, sondern bei Castel d'Agogna stehen zu bleiben und eine Brigade nach Nicorvo zu detachiren habe, von der ein Bataillon den Ort Robbio besetzen sollte. Die Division Reischach

hatte sich nach Zurücklassung eines Bataillons in Candia und eines Bataillons in Celpenchio und Castelnovetto mit der Corps-Geschützreserve bei Olevano aufzustellen.

Das 3. Armee-Corps hatte die Brigade Ramming mit der Corps-Geschützreserve nach Vespolate zu dirigiren. Demzufolge rückten von derselben zwei Bataillons, eine Escadron und eine halbe Batterie nach Borgo Lavezzaro, andere Abtheilungen nach Albonese und Nicorvo zur Deckung der Agogna und der Communicationen nach Vigevano, mit der Front gegen den Fluss, behufs Ablösung der Division Martini.

An den Commandanten dieser Abtheilung schrieb der Corps-Commandant FML. Fürst Schwarzenberg: „Ich erwarte von den Truppen der Division den möglichsten Widerstand, indem hoffentlich noch andere Armee-Corps im Laufe des Tages zur Unterstützung erscheinen werden."

Von weiterer Abänderung der frühern Beschlüsse wurden noch nachstehende Mittheilungen gemacht:

Dem FML. Grafen Clam ddo. 2. Juni.

„Ich bleibe vorläufig am rechten Ticino-Ufer, daher es von dem Erlasse von heute, 8 Uhr Morgens, und davon abkommt, dass FML. Baron Urban in seinen weiteren Operationen gehindert werde."

Dem FML. Melczer in Mailand ddo. 2. Juni.

„FML. Clam mittels Courier zu benachrichtigen, dass ich vorläufig am rechten Ticino-Ufer bleibe." (Telegramm.)

Um 12 Uhr Mittags wurde die wegen der in Aussicht genommenen Offensiv-Unternehmung von Mortara gegen Novara momentan sistirte Rückzugsbewegung hinter den Ticino neuerdings anbefohlen, und hierüber folgendes Telegramm Sr. Majestät dem Kaiser eingeschickt:

„Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Absicht des Feindes die strategische Umgehung meines rechten Flügels, die Vorrückung gegen Mailand mit überlegener Macht, bereits ausgesprochen ist, auch meine linke Flanke und, nach Mittheilungen des Herzogs von Modena, der untere Po bedroht und wegen der verzögerten Ankunft des nur mangelhaft ausgerüsteten 11. Armee-Corps als nicht gesichert zu betrachten ist, erscheint es mir als erste Pflicht, die Kraft der Armee zu weiteren Operationen zu erhalten; ich ordne daher den Rückzug der Armee hinter den Ticino an und glaube, morgen mit derselben zwischen Magenta und Pavia zu stehen."

Ursprünglich hat im Concepte dieses Telegrammes, welches den Obersten Baron Kuhn nicht zum Verfasser gehabt zu haben scheint, anstatt der Worte: „Die Kraft der Armee zu weiteren Operationen zu erhalten," Folgendes gestanden: „erscheint mir als die erste Pflicht, **die Centralstellung hinter dem Mincio** mit möglichst erhaltener Kraft zu erreichen."

Am 2. Juni hatte die alliirte Armee folgende Stellungen inne, oder führte die weiter bezeichneten Märsche aus:

Das IV. französische Corps (Niel) stand bei Novara vorwärts la Bicocca.

Die Cavallerie-Division Desvaux bei Novara.

Das II. Corps (Mac Mahon) rückte mit der Division Espinasse nach Trecate und hatte die Division Motterouge bei Novara.

Die Garde marschirte mit der Division Camou, verstärkt durch zwei 12pfündige Batterien und gefolgt von den Brücken-Equipagen, unter Befehl der Generale Leboeuf und Frossard, nach Turbigo; die Infanterie-Division Mellinet und die Cavallerie-Division Morris blieben bei Novara.

Das I. französische Corps (Baraguey d'Hilliers) und die piemontesische Cavallerie-Brigade Sonnaz rückten von Vercelli nach Lumellongo.

Das III. Corps Canrobert blieb bei Palestro.

Die Cavallerie-Division Partounneaux marschirte von Palestro nach Novara.

Die piemontesische Armee rückte mit der 1. Division von Casalino nach Robbio.

Die 2. Division blieb bei Confienza.

Die 3. Division blieb bei Vinzaglio.

Die 4. Division blieb bei Palestro.

Betrachtet man den, wie es den Anschein gewinnt, von allen Corps-Commandanten und Generalstabs-Chefs der Armee gutgeheissenen Angriffsplan der Österreicher auf Novara am 1. oder 2. Juni, so zeigen sich folgende Möglichkeiten für das Gelingen und Misslingen desselben:

Am 1. Juni rückten von der alliirten Armee:

Das IV. Corps (Niel) von Cameriano nach Novara (1 1/5 Meile).

Das II. Corps (Mac Mahon) von Borgo Vercelli und Vercelli nach Novara (2 2/5 Meilen).

Das Garde-Corps (Regnaud de St. Jean d'Angeli) von Vercelli nach Novara (3 Meilen).

Die Cavallerie-Division Desvaux von Borgo Vercelli und Vercelli nach Novara (2 2/5 Meilen).

Das III. Corps (Canrobert) und vier Divisionen der piemontesischen Armee blieben bei Palestro, Vinzaglio, Confienza und Casalino, die Cavallerie-Division Partounneaux bei Palestro.

Das I. Corps (Baraguey d'Hilliers) marschirte von Casale nach Vercelli (3 1/2 Meilen).

Die auf der Strasse Vercelli-Novara-Mailand echelonnirten Heerestheile, welche auf dieser einzigen Communication mit einem Theil ihrer Trains sich vorwärts bewegten, konnten in Anbetracht der Marsch-

Entfernung und des Umstandes, dass einige Abtheilungen des II. Corps, der Cavallerie-Division Desvaux und das ganze Garde-Corps die Brücken-Defiléen der Sesia zu überschreiten bemüssigt waren, nicht vor 7 Uhr Abends bei Novara concentrirt gewesen sein, würden sich daher bei der Eventualität eines Angriffes aus der Stossrichtung Novara in der Zeit von 10 bis 2 Uhr Nachmittags nur schwer unterstützt haben.

Es konnten nämlich bei Novara eingetroffen sein:

Das Têten-Corps (IV. Niel) zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags.

Die Cavallerie-Division Desvaux zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags.

Das II. Corps (Mac Mahon) zwischen 12 und 4 Uhr Nachmittags.

Das Garde-Corps zwischen 4 und 7 Uhr Nachmittags.

Nach dem Werke: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie" hatten obige Heerestheile am 20. Mai folgende Stärke:

IV. Corps	19.900 Mann,	718 Pferde,	57 Geschütze.
6. Division Desvaux .	— „	2400 „	6 „
II. Corps	17.800 „	594 „	39 „
Garde	14.800 „	3880 „	36 „
Summa	52.500 Mann,	7592 Pferde,	138 Geschütze.

Im günstigsten Falle hätten daher am 1. Juni von 10 bis 5 Uhr Nachmittags höchstens 40.000 Mann mit 100 Geschützen auf das Schlachtfeld bei Novara gelangen können.

Schritten die Österreicher aber am 2. Juni in den ersten Nachmittagsstunden, etwa gegen 2 Uhr, zum Angriffe auf Novara, wie projectirt worden war, so gestalteten sich die Verhältnisse, wie folgt:

Zu jener Stunde befanden sich die Garde-Division Camou auf dem Marsche nach Turbigo, die Division Espinasse des II. Corps bei Trecate, das I. Corps in der Vorrückung von Vercelli gegen Novara. Diese Abtheilungen, welche theils durch das erste österreichische Armee-Corps und die Truppen, welche den Brückenkopf von S. Martino besetzt hielten (Halb-Brigade Mengen, Besatzung von Novara etc.), theils durch den von Robbio auf Palestro fingirten Angriff festgehalten worden wären, konnten den bei Novara von der österreichischen Hauptmacht angefallenen Corps in ausgiebiger Weise keine Unterstützung gewähren.

Die Österreicher wären daher bei Novara gestossen auf:

IV. Corps: drei Divisionen	21.000	Mann,	57 Geschütze,
II. Corps: eine Division	10.000	„	27 „
Garde: eine Division	9.000	„	12 „
Cavallerie-Division Desvaux	3.000	„	6 „
Summa	43.000	Mann,	102 Geschütze.
Hiezu kam etwa noch die Division Espinasse vom II. Corps mit . . .	9.000	„	12 „
Totalstärke	52.000	Mann,	114 Geschütze.

Bei Palestro:

III. Corps: drei Divisionen dann die Cavallerie-Division Partounneaux .	24.000	Mann,	57 Geschütze,
vier piemontesische Divisionen . . .	40.000	„	80 „
Zusammen	64.000	Mann,	137 Geschütze.
Eventuell noch eine oder zwei Divisionen des I. Corps	12.000	„	12 „
Totalstärke	76.000	Mann,	149 Geschütze.

Obige Streitkräfte sollten nach den Anträgen des Generalstabs-Chefs der Armee, Oberst Baron Kuhn, am 2. Juni angegriffen werden:

Bei Novara mit dem:

7. Armee-Corps (Division Lilia). . .	10.000	Mann,	16 Geschütze,
3. „	24.000	„	56 „
5. „	27.000	„	72 „
8. „	27.000	„	52 „
der Cavallerie-Division Mensdorff . .	2.300	„	16 „
der Armee-Geschützreserve	—	„	88 „
Zusammen	90.300	Mann,	320 Geschütze.

Bei Robbio-Palestro mit dem:

7. Armee-Corps (Division Reischach) .	10.000	Mann,	40 Geschütze,
2. „	21.000	„	56 „
Zusammen	31.000	Mann,	96 Geschütze.

Es wären daher einander gegenüber gestanden:

Bei Novara 43.000 bis 52.000 Franzosen mit 102 bis 114 Geschützen gegen 90.300 Österreicher mit 320 Geschützen.

Bei Palestro-Robbio 64.000 bis 76.000 Alliirte mit 137 bis 149 Geschützen gegen 31.000 Österreicher mit 96 Geschützen.

Bei Novara wäre die Übermacht der Österreicher an Combattants eine fast doppelte, an Geschützen eine fast dreifache gewesen; bei Palestro-Robbio hätten die Alliirten eine doppelte Überlegenheit an Streitern und Artillerie gehabt.

Die bei Palestro-Robbio aufgestellte Armeegruppe der Österreicher war bestimmt, die Agogna-Übergänge bei Nicorvo, Ceretto und Castel d'Agogna zu vertheidigen und sohin in der Defensive zu bleiben, während die gegen Novara in Bewegung gesetzten Armeetheilé einen Massenstoss führen, daher offensiv verfahren sollten. Die bei S. Martino, Vigevano und Pavia angelegten und besetzten Brückenköpfe, dann die zu diesen Ticino-Übergängen führenden Haupt- und Landstrassen *a*) von Novara-Trecate nach Magenta und Vigevano, *b*) von Novara über Olengo, Terdoppiate, Tornaco, Gravellone nach Vigevano, Bereguardo und Pavia, *c*) von Novara über Vespolate und Cilavegna oder über Vespolate und Mortara nach Vigevano, Bereguardo und Pavia, endlich *d*) von Robbio einerseit über Nicorvo und Albonese, anderseit über S. Angelo und Ceretto, und dritterseit über Castel d'Agogna nach Mortara u. s. w., ermöglichten eine Operations- und Rückzugsfreiheit nach allen Richtungen und beseitigten sämmtliche Gefahren, die eine verlorene Schlacht für eine geschlagene Armee im Gefolge hat.

Es wäre zu gewagt, heute ein Prognostikon aufzustellen, wie die Würfel gefallen und der Verlauf einer bei Novara zu liefernden Schlacht sich gestaltet hätte, wenn FZM. Graf Gyulai die daselbst von der ganzen Armee herbeigewünschte Entscheidung gesucht hätte. So viel jedoch ist gewiss, dass die österreichische Armee bei einem Angriffe von Mortara gegen Novara nicht mehr riskirte als bei einem Angriffe von Vigevano aus über Trecate, welchen FZM. Baron Hess 24 Stunden später befürwortet, als überhaupt bei Annahme der Schlacht von Magenta, in deren Verfolg die alliirten Streitkräfte ebenfalls in zwei Gruppen (Turbigo und S. Martino) getheilt auftraten, oder endlich als bei der von Lodi-Landriano gegen Mailand angeordneten und zum Gefecht bei Melegnano führenden Offensivbewegung auf's Spiel gesetzt worden war.

Wenn auch die Armee die Schlacht bei Novara, welche nach unserer unmassgeblichen Meinung zur Vertheidigung des Einganges der Lombardie und Zurückweisung der Invasion des österreichischen Staatsgebietes unter allen Umständen geliefert werden musste, verlor, so blieb ihr doch noch immer ein gesicherter Rückzug über S. Martino, Vigevano, Bereguardo und Pavia hinter den Ticino und in der Folge nach Lodi hinter die Adda. Die Vertheidigung des Ticino und der Adda liess sich nach Heranziehung des noch intacten 9. und 1. Armee-

Corps möglicherweise durchführen. Der Gewinn der Schlacht bei Novara hätte hingegen den Untergang der alliirten Armee besiegeln müssen.

Gestattete den Österreichern die feindliche Armee, trotz ihrer ungeheuren Übermacht, am 31. Mai das Treffen bei Palestro abzubrechen, ohne weiters beunruhigt zu werden, verfolgten die siegreichen Alliirten das k. k. Heer weder nach Magenta noch nach Melegnano, so gaben sie eben wenig Unternehmungsgeist kund, und es war von denselben in der That Nichts zu befürchten.

Die Entfernungen zwischen Palestro-Mortara und Palestro-Novara sind so bedeutend, das Terrain und die selbes durchziehenden Communicationen mit Ausnahme der beiden Hauptstrassen Vercelli-Novara und Vercelli-Mortara so coupirt und unzugänglich, dass es schwer geworden wäre, für den Fall, als die Schlacht bei Novara in den ersten Nachmittagsstunden begonnen hätte, von Palestro nach Mortara auf die Rückzugslinie der Österreicher oder aber von Palestro nach Novara zur Unterstützung der hier in den Kampf verwickelten Corps zu gelangen. Die Zugänge zu Mortara wurden von drei österreichischen Divisionen oder 31.000 Mann mit 96 Geschützen in guten und festen Stellungen vertheidigt, und diese konnten Angesichts einer einzigen grossen Strasse (Palestro - Robbio - S. Angelo-Castel d'Agogna - Mortara) und des geringen Entwicklungsraumes für eine zum Angriff vorgehende Armee, mindestens 5 bis 6 Stunden lang gehalten werden. Der Marsch von Palestro gegen Novara zur Verstärkung der dort engagirten Armeetheile schien zu gewagt, da er in der rechten Flanke bedroht war.

Das I. französische Corps (Baraguey d'Hilliers), welches am 2. Juni von Vercelli nach Novara rückte, hätte bei einem gleichzeitigen Angriffe auf Novara und Palestro höchst wahrscheinlich die bei letzterem Punkte aufgestellte Macht mit einer Division unterstützt und mit den beiden andern Divisionen eine Aufnahmsstellung zwischen Torrione und Borgo Vercelli bezogen. Dies war mindestens durch die Verhältnisse geboten. Die alliirte Armeeleitung konnte unmöglich von allem Anfang errathen, auf welchen Punkt — Palestro oder Novara — die Österreicher den Haupt-Angriff richteten. Wegen der geringen Entfernung Palestro's von Vercelli und den zwischen diesen Orten erbauten Sesia-Brücken mussten schon die Hauptmassen gegen Palestro zu concentrirt werden, indem eine Besetzung Vercelli's von Seite der k. k. Armee die bei Novara kämpfende verbündete Macht einer völligen Vernichtung preisgegeben hätte.

Über die Bewegungen der Österreicher vom 1. und 2. Juni und die Absichten derselben äussert sich das officielle Werk: „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie“ wie folgt:

„Am 1. Juni berichteten die Kundschafter Zobel's, dass starke Massen französischer Infanterie gegen Novara zögen, was der Com-

mandant des 7. Armee-Corps dem Hauptquartiere meldete. FML. Baron Zobel machte unter Einem den Vorschlag, am 2. Juni mit dem 2., 7. und 3. Armee-Corps nach Novara zu rücken, das 5. und 8. Corps schnell folgen und das bereits in Mailand angekommene 1. Corps über Trecate in die linke Flanke des Feindes vorrücken zu lassen."

„Graf Gyulai gieng nicht darauf ein und beschloss weitere Auskünfte abzuwarten. Am Morgen des 2. Juni wusste er durch die aus Novara vertriebenen Abtheilungen, dass mehrere französische Corps und namentlich die Kaisergarde in Novara eingetroffen seien. Die letztere Thatsache gab ihm die Gewissheit, überflügelt zu sein; diesmal begriff er, dass der Kaiser in seiner Flanke sei, und dass er bald auf seinen Communicationen stehen werde."

„Die Idee einer Offensive vollkommen aufgebend, beeilte sich Gyulai, seine Corps auf das linke Ufer des Ticino zurückzuziehen. So sehr er bis jetzt Anstand genommen, aus seiner Unthätigkeit herauszutreten, so sehr beeilte, ja überstürzte er die Ausführung dieses Entschlusses. Die österreichische Armee setzte sich am Nachmittag des 2. Juni in Bewegung."

Es wäre wenig lohnend, die im obigen Auszuge des officiellen Werkes enthaltenen Irrthümer und Widersprüche zu berichtigen, doch die eine Bemerkung sei uns gestattet, dass es nicht der FML. Baron Zobel, sondern der Generalstabs-Chef der Armee, Oberst Baron Kuhn, gewesen ist, welcher den Vorschlag machte, mit drei Divisionen des 2. und 7. Armee-Corps die bei Palestro concentrirten feindlichen Streitkräfte zurückzuhalten und mit dem Reste der k. k. II. Armee — halbes 7., 3., 5., 8. Armee-Corps, Cavallerie-Division Mensdorff und Armee-Geschützreserve — den Feind bei Novara mit aller Vehemenz anzufallen.

Rückzug der Österreicher über den Ticino. — Ankunft des FZM. Baron Hess bei der Armee. — Schlacht bei Magenta.

Die am 2. Juni erlassenen Rückzugs-Dispositionen hinter den Ticino und die am linken Ufer dieses Flusses von der Armee zu nehmende Aufstellung, wie endlich die bei Magenta und auf andern Punkten getroffenen Vertheidigungs-Anstalten gehen aus nachstehendem Erlasse des FML. Grafen Gyulai an den Commandanten des 1. Armee-Corps, FML. Grafen Clam, hervor:

„Ich setze Euer Excellenz in Kenntnis, dass ich mich heute mit der mir unterstehenden Armee hinter den Ticino zurückziehe. Das 2. Armee-Corps wird morgen den 3. Juni in Magenta eintreffen und unter das Commando Eurer Excellenz gestellt, ebenso die am 4. dort

eintreffende Cavallerie-Division Mensdorff. Das 3. Armee-Corps wird morgen den 3. Juni in Abbiategrasso, das 7. Armee-Corps in Gaggiano, das 5. Armee-Corps zwischen Morimondo und Besate, das 8. Armee-Corps bei Binasco stehen" etc.

Die Truppen überschritten theils in der Nacht vom 2. zum 3. Juni, theils an letzterem Tage selbst den Ticino, u. z. das 2., 3. und 7. Armee-Corps, dann die Cavallerie-Division Mensdorff bei Vigevano, das 5. und 8. Armee-Corps bei Bereguardo.

Am 2. Juni 4 Uhr Nachmittags gelangte vom FML. Grafen Grünne folgendes Telegramm in das Armee-Hauptquartier nach Garlasco:

„Erhalten Sie jedenfalls durch eine energische Offensivbewegung den Ticino-Fluss."

Darauf wurde auf dem nämlichen Wege, 2. Juni 9¼ Uhr Abends geantwortet:

„Nachdem Robbio geräumt war, die Munitions-Haupt- und Armee-Geschützreserve, sowie das 8., 5. und 2. Armee-Corps im Rückzuge gegen den Ticino waren, Sr. Majestät allerhöchsten Befehl erhalten, — nicht mehr ausführbar; brauche zwei Tage, um vorgehen zu können, dann zu spät wegen überlegenen Kräften des Feindes."

An demselben Tage — 2. Juni — 3 Uhr Nachmittags traf der Oberst Philippovic vom Hoflager in Verona im Hauptquartiere der II. Armee zu Garlasco ein, die Weisung überbringend, dass dem am 3. Juni bei der Armee ankommenden FZM. Baron Hess jede Auskunft zu geben, vornehmlich aber jeder operative Gegenstand zur Kenntniss zu bringen sei. Auch übergab der Oberst Philippovic dem FZM. Grafen Gyulai die authentisch sein sollende Ordre de bataille der alliirten Armee, in welcher nach Abschlag von 20% und des französischen V. Corps (Prinz Napoleon) noch 220.000 Mann als streitbar ausgewiesen waren.

Als Ergänzung obiger Mittheilung erhielt der Höchst-Commandirende noch am 2. Abends 8 Uhr vom FML. Grafen Grünne folgendes Telegramm:

„FZM. Hess geht soeben, ¼7 Uhr Abends, von hier (Verona) ab und trifft mit dem Separatzuge in ungefähr 5 Stunden, also wahrscheinlich um Mitternacht, in Mailand ein. Alles, was ihm zu wissen nöthig, und dies betrifft vornehmlich jeden operativen Gegenstand, ist ihm mittels des Militär-Gouvernements in Mailand augenblicklich zur Kenntniss zu bringen."

In Gemässheit dieser wiederholten Weisungen wurde am 2. Juni 11 Uhr Nachts an den FZM. Baron Hess nachstehender Bericht nach Mailand expedirt:

„Die Armee hat morgen den 3. Juni folgende Aufstellung:"

„2. Armee-Corps, Truppen des 1. Armee-Corps, Cavallerie-Division Mensdorff, insgesammt unter Commando des FML. Grafen Clam in der Stellung von Magenta; eine Brigade bei Castano zur Bewachung der Ticino-Übergänge von Tornavento und Turbigo."

„3. Armee-Corps bei Abbiategrasso."

„7. Armee-Corps als Reserve bei Gaggiano."

„5. Armee-Corps zwischen Morimondo und Besate."

„8. Armee-Corps als Reserve westlich von Binasco; eine Division des Corps bei Bereguardo."

„Der Ticino zwischen Sa. Sofia und Pavia durch Patrullen beobachtet."

„9. Armee-Corps mit einer Brigade in Piacenza, die übrigen echelonnirt zwischen Piacenza und Corte Ollona, eine Brigade im Brückenkopf von Vaccarizza."

„Diese Aufstellung ermächtigt zu einer Frontal-Vertheidigung des Ticino, falls der Feind, wie aber nicht wahrscheinlich, zwischen Magenta und Bereguardo übergehen sollte."

„Derselbe dürfte vielmehr seine einfache Umgehung fortsetzen und den Ticino bei Turbigo und Tornavente übersetzen. In diesem Falle ermöglicht die Aufstellung einen Flanken-Angriff, gedeckt durch den Ticino, auf den übergehenden Feind; Rückzug im Falle des Misslingens des Manövers zwischen Pavia und Landriano; bei diesem Angriffe basirt auf Pavia, Pizzighettone und Piacenza."

„Reserve-Anstalten diesem gemäss entsprechend aufgestellt, also gegen Lodi und Pizzighettone."

„Die Strassen über letztere Orte, ferner über Crema, Orzinovi etc., sowie über Cremona, Piadena etc. die eventuellen Rückzugsstrassen."

„Letztere zu Etappenstrassen eingerichtet."

Am 3. Juni 2½ Uhr Morgens verständigte das Mailänder Gouvernement telegraphisch das Commando der k. k. Armee, dass FZM. Baron Hess von Mailand um Mitternacht abgereist sei, um dem FZM. Grafen Gyulai auf der Route Binasco-Rosate und Bereguardo zu begegnen.

Der Chef des Generalstabes, Oberst Kuhn, fuhr daher zum Empfange des General-Quartiermeisters Sr. Majestät des Kaisers und der Armee sogleich nach Bereguardo, gab, hier angekommen, den Befehl zum Abtragen der bei dem Orte aufgestellten Brücke (4½ Uhr Früh), verfehlte jedoch bei der Fortsetzung seiner Reise den FZM. Baron Hess, der um 5 Uhr an der Brücke von Bereguardo gerade in einem Momente eintraf, als FZM. Graf Gyulai mit seinem Stabe auf derselben den Ticino passirte.

Nach der stattgehabten Unterredung erliess der FZM. Graf Gyulai in Folge der ihm von FZM. Baron Hess ertheilten Weisungen am 3. Juni 7¼ Uhr Früh von Bereguardo aus nachstehende Dispositionen:

„Das 5. und 8. Armee-Corps haben stehen zu bleiben, wo sie dieser Befehl trifft."

„Das 7. Armee-Corps hat in Abbiategrasso Stellung zu nehmen."

„Das 3. Armee-Corps hat, wenn es den Ticino bereits überschritten, am linken Ufer Stellung zu nehmen, die Brigade Dürfeld jedoch in Vigevano zu belassen, nöthigenfalls zu unterstützen, und die Brücke nur im letzten Drange, nach dem Übergange aller Kräfte, zu vernichten. Wenn das 3. Armee-Corps den Ticino noch nicht überschritten, hat es bei Vigevano zu bleiben mit den gehörigen Vorsichtsmassregeln."

Allen Armee-Corps wurde bekannt gegeben, dass weitere Befehle zu gewärtigen seien.

Die zuvor erwähnte Unterredung zwischen den beiden Feldzeugmeistern Grafen Gyulai und Baron Hess fand am 3. Juni von 5 bis ¼7 Uhr Nachmittags zu Bereguardo statt.

FZM. Baron Hess bestand auf einem offensiven Vorgehen in der Richtung gegen Novara. Oberst Baron Kuhn, welcher spät, und zwar erst nach Erlassung der Haltbefehle in Bereguardo eingetroffen war, setzte das Gefährliche eines Vorstosses auf dem rechten Ticino-Ufer aus einander, bezeichnete eine solche Angriffs-Bewegung als zu spät, da sie im Falle ihres Misslingens, — wozu alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, — die Armee in die grösste Gefahr bringen und gegen den Po werfen würde.

Eine derlei Unternehmung wäre allenfalls am 1. und 2. und selbst noch am 3. Mai ausführbar gewesen, am 4. sei sie jedoch höchst gefährlich geworden.

FZM. Baron Hess genehmigte darauf den vom Obersten Baron Kuhn entworfenen Plan zur Vertheidigung des Ticino mittels eines Flanken-Angriffes auf Magenta, wenn der Feind dort übergehen sollte.

Nach beendeter Unterredung der beiden Generale, im Verlauf welcher sich ein bedeutender Widerstreit und ein wesentliches Auseinandergehen der Meinungen manifestirt haben soll, traf im Armee-Hauptquartier (3. Juni, 9 Uhr Vormittags) der von 5 Uhr Früh aus Soria datirte Bericht des 2. Armee-Corps ein. Dieses Schriftstück führte des Weitern aus, dass laut Mittheilung des bei Magenta stehenden 1. Armee-Corps der Feind am 2. Juni Abends den Ticino bei Turbigo überschritten habe, und dass dessen wahrscheinliche Absicht darin bestehe, auf Mailand vorzurücken. Demzufolge sei der Brückenkopf von S. Martino geräumt; die Sprengung der bei Buffa-

lora über den Hauptarm des Ticino führenden steinernen Brücke wäre misslungen; Truppen der Division Cordon vom 1. Armee-Corps hätten bei Robecchetto ein unglückliches Gefecht gegen die übergegangenen Franzosen bestanden; das 1. und 2. Armee-Corps hätten zwischen Magenta und dem Ticino zu beiden Seiten des Naviglio in den bekannten Positionen Aufstellung genommen etc.

Die in diesem Berichte geschilderten Ereignisse gaben dem FZM. Baron Hess den Anlass, zu gestatten, dass das 5., 8., 7. und 3. Armee-Corps, die noch grösstentheils jenseit des Ticino lagerten, die Rückzugs-Dispositionen vom vorigen Tage (2. Juni) vollzögen und ihre Bewegungen über den Ticino in der Richtung von Magenta fortsetzten. Die Beweggründe, welche den FZM. hiezu bestimmten, gehen aus nachstehendem Telegramme an den ersten General-Adjutanten FML. Grafen Grünne, ddo. Rosate 3. Juni, hervor:

„Angekommen heute Früh im Hauptquartier, fand ich schon zwei Corps (2., 7.) auf dem linken Ticino-Ufer und die übrigen im vollen Marsche auf dieses Ufer.“

„Keine Offensive mehr auf dem rechten Ufer möglich, um so mehr, als der Feind schon mit bedeutenden Massen bei Turbigo überzugehen im Begriffe ist. Graf Clam und zwei Corps machen Front gegen den Feind bei Magenta, während die Armee Morgen (4.) hinter selben vormarschiren wird. Alle Brücken und Brückenköpfe am Ticino werden zerstört. Ich verbleibe einstweilen im Hauptquartier und bin der Ansicht, dass Se. Majestät den Ausgang dieser Flankenbewegung, die entscheidend ist, vorläufig noch abwarten sollen. Das Hauptquartier begibt sich heute nach Abbiategrasso. Ich habe getrachtet, Graf Gyulai wieder aufzurichten und ihn zu einer kräftigen Recognoscirung dessen bewogen, was bei Turbigo und Tornavento vom Feinde übergegangen sein soll. Ist der Feind schon mit namhaften Streitkräften herüber, so wird er von der Armee angegriffen. Zeigt sich das Gegentheil und der Übergang des obern Ticino nur als eine Demonstration, um etwa einen Po-Übergang zu versuchen, so wird nach Umständen offensiv gehandelt werden.“

FZM. Baron Hess theilte daher ganz die Anschauungen des Obersten Baron Kuhn über den zu befolgenden Operationsplan, indem er von Bereguardo aus dasjenige unternehmen wollte, was Letzterer zwei Tage zuvor dem FZM. Grafen Gyulai von Mortara aus unter viel günstigeren Bedingungen in Ausführung zu bringen vorgeschlagen, und, worauf der Höchst-Commandirende seit dem 19. Mai vorbereitet war: — einen Stoss mit gesammter Macht gegen Novara. Auch der General-Quartiermeister Sr. Majestät hielt noch am 3. Juni Abends den Marsch der Franzosen gegen Turbigo für eine mögliche Demonstration und den Übergang über den Po für nicht unwahrscheinlich.

Über die im Hauptquartier der k. k. II. Armee wegen Vertheidigung des Ticino vorherrschende Meinung gibt nachstehender, an den FML. Grafen Clam ergangener Befehl Aufschluss, ddo. 3. Juli 10½ Uhr Vormittags:

„Die Versuche bei Turbigo wollen Excellenz nicht verleiten, sich zu weit nach Norden auszudehnen; sonst durchbricht er die ganze Linie. Kräfte müssen beisammen bleiben. Geht der Feind mit der Hauptmacht bei Turbigo über, dann gehe ich ihm ebenfalls mit der Hauptmacht flankirend entgegen. Jedes weitere Vorgehen gegen Norden führt zur Zersplitterung der Kraft. Er möge übergehen, aber gemeldet muss werden, wie stark, damit man darnach den eigenen Angriff richten könne."

„Nächstens wird er bei Tornavento eine Brücke schlagen; eilen Excellenz mit Ihrem Corps auch dahin, so sind Sie sicher von der Armee getrennt."

Am 3. Juni Abends standen die beiden Armeen wie folgt:

Österreicher:

Division Urban bei Varese und Gallarate (11. Bataillone, 2 Escadronen, 42 Geschütze = 11.108 Mann, 319 Pferde).

1. Armee-Corps zwischen Ponte nuovo di Magenta und Magenta (12⅜ Bataillone, 4 Escadronen, 52 Geschütze = 15.612 Mann, 519 Pferde).

2. Armee-Corps zwischen Ponte vecchio di Magenta und Magenta (18 Bataillone, 4 Escadronen, 48 Geschütze = 15.612 Mann, 519 Pferde).

Cavallerie-Division Mensdorff (18 Escadronen, 16 Geschütze, = 2429 Pferde) bei Corbetta.

7. Armee-Corps bei C. Cerella und Castelletto (16 Bataillone, 34 Geschütze = 14.096 Mann).

3. Armee-Corps bei Abbiategrasso, Ozero und Soria (20 Bataillone, 32 Geschütze = 20.278 Mann).

5. Armee-Corps bei Morimondo, Rossiano, Fallavecchia, Besate, Pavia (24 Bataillone, 4 Escadronen, 72 Geschütze = 24.452 Mann, 640 Pferde).

8. Armee-Corps bei Bereguardo und Motta Visconti (24 Bataillone, 4 Escadronen, 72 Geschütze = 21.015 Mann, 626 Pferde).

Armee-Geschützreserve (44 Geschütze = 1292 Mann, 1112 Pferde) bei Binasco.

9. Armee-Corps bei Stradella, Vaccarizza, Piacenza (16 Bataillone, 4 Escadronen, 48 Geschütze = 16.168 Mann, 428 Pferde).

Zusammen: 141⅜ Bataillone, 40 Escadronen, 460 Geschütze = 149.785 Mann, 6609 Pferde.

Alliirte:

I. französisches Corps, dann 1., 4. Infanterie-Division und Cavallerie-Brigade Sonnaz der Piemontesen bei Lumelongo.

III. und IV. französisches Corps, Cavallerie-Division Desvaux und Brigade Cassaignolles bei Novara.

Garde-Corps bei Trecate und Turbigo.

II. französisches Corps bei Turbigo.

2. und 3. piemontesische Infanterie-, dann die Cavallerie-Division Sambuy bei Galliate.

5. piemontesische Division zwischen Alessandria und Molla de Conti.

Französische Division d'Autemarre vom V. Corps bei Vercelli, Alessandria und Tortona.

Die Garde-Cavallerie sammelte sich bei Alessandria.

Das Alpenjäger-Corps Garibaldi bei Como.

Die Gesammtstärke dieser Armee kann sich in 281 Bataillone, 109 Escadronen, 366 Geschützen auf 176.700 Mann belaufen haben.

Zu der Schlacht bei Magenta kamen die meisten österreichischen Armeetheile zurecht. Nur das 5. und 8. Armee-Corps, welche durch den Haltbefehl des FZM. Baron Hess mehrere Stunden Zeit verloren, und das 9. Armee-Corps, welches Piacenza und die Po-Übergänge zwischen der Ticino- und Adda-Mündung gegen die von Toscana vorrückenden und zwischen Alessandria und Tortona sich ansammelnden Abtheilungen des Feindes (V. Corps Prinz Napoleon, Toscaner, Division d'Autemarre etc.) zu vertheidigen hatte, blieben derselben ferne.

Es dürfte daher keine Überhebung in dem Hinweise liegen, dass die behufs Zurückführung der Armee von der Sesia hinter den Ticino vom Armee-Commando erlassenen Dispositionen höchst zweckmässig waren, indem die Österreicher in der Schlacht bei Magenta bis zum Abend eine bedeutende Übermacht gegen die Alliirten — eigentlich Franzosen — hatten, und die Concentrirung der gesammten Streitkräfte bei Magenta nur durch die Einmischung des FZM. Baron Hess in die Leitung vereitelt wurde.

Die Schlacht bei Magenta gieng für Österreich deswegen verloren, weil die grosse steinerne Ticinobrücke von Buffalora nicht gesprengt, und die Übergänge über den Canal nicht vernichtet worden waren, als der Feind auf das rechte Fluss-Ufer übergieng und sich zwischen dem Naviglio und Ticino bei Ponte nuovo di Magenta, Buffalora und S. Martino festsetzte, und weil der Commandant des 1. Armee-Corps, FML. Graf Clam, es nicht vermocht hatte, die während mehreren Stunden im Kampfe gegen zwei österreichische

Armee-Corps (halbes 1. und 2., halbe Cavallerie-Division Mensdorff) allein stehende feindliche Garde-Infanterie-Division Mellinet niederzuwerfen und in den Ticino zu drängen, und dann endlich, weil die bei Gallarate stehende Division Urban unthätig geblieben war.

Es wäre doch unbillig, der Armeeleitung die Schuld für die mangelhafte Zerstörung der Ticino- und Canalbrücken zuzuwälzen, nachdem dieselbe bereits mit Erlass vom 19. Mai das zur Sprengung nöthige Sprengmaterial bestellt und das Genie-Corps der Armee strenge angewiesen hatte, die Zerstörung vorzubereiten. Kann der FZM. Graf Gyulai und dessen Umgebung etwa dafür verantwortlich gemacht werden, dass der von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags bei Magenta commandirende FML. Clam die überaus starke Stellung am Naviglio sich nehmen liess? Es wäre doch an ihm gewesen, mindestens die Übergänge über den Canal zu zerstören und den Feind in den Ticino zu werfen, da er über eine fast vierfache Übermacht verfügte [1]).

Wie für diese Unterlassungen das Armee-Commando kein Vorwurf treffen kann, so kann auch daraus kein Anklage-Act gegen dasselbe formulirt werden, dass bei Montebello 30.000 Österreicher über 7000 Franzosen nicht siegten.

Erwägt man, dass die Lomellina einen Monat lang gegen eine fast doppelte feindliche Übermacht behauptet, hiedurch der Krieg von den Grenzen Österreichs entfernt gehalten, und der Regierung hinlängliche Zeit zur Beendigung der Kriegsrüstungen und Nachschiebung von Truppenmassen nach Italien verschafft wurde, dass die einem halben Siege gleichkommende Niederlage bei Magenta für die kaiserlichen Waffen eine höchst ehrenvolle war, dass die Brückensprengungen bei Magenta auf Rechnung des leitenden Ingenieurs, das zu späte Eintreffen des 5. und 8. Armee-Corps auf das Schlachtfeld aber auf jene des mit unumschränkter operativer Machtvollkommenheit ausgestatteten FZM. Baron Hess zu setzen sind, dass im Allgemeinen während des einmonatlichen Feldzuges trotz vieler Gefechte nur wenig Geschütze, Fahnen und sonstige Trophäen verloren giengen, und keine Abtheilungen abgeschnitten wurden, dass FZM. Graf Gyulai im Jahre 1859 das erste Mal eine grosse Macht vor dem Feinde commandirte, dass der Generalstabs-Chef einer Armee keinen eigenen Willen haben darf, indem er blos seinen Höchst-Commandirenden

---

[1]) Das preussische Generalstabswerk: „Der italienische Feldzug des Jahres 1859“ sagt hierüber:

„Auch die glänzendste Tapferkeit vermag einen tiefen und breiten Wassergraben nicht zu überspringen. Weder bei Buffalora noch bei Ponte vecchio, wo die Brücken abgetragen waren, gelang es den Franzosen durchzudringen. Dagegen eroberten sie beide Brücken von Ponte nuovo, wo die Österreicher sich vor dem Defilée aufgestellt hatten, und es trat so das überraschende Resultat ein, dass 6000 französische Grenadiere, die noch dazu einen Theil ihrer Kräfte zur Bewachung ihrer sichtlich gefährdeten rechten Flanke verwenden mussten, dem 25.000 Mann starken Gegner eine unbesiegbar scheinende Position wegnahmen.“

zu berathen und dessen Befehle zu Papier zu bringen hat, so kann der Ausgang der mit der Schlacht bei Magenta zum Abschluss gebrachten Operationen kein unglücklicher und erfolgloser genannt werden. Blicke man doch auf die Feldzüge von 1866 in Böhmen und Deutschland, 1870—71 in Frankreich, wo die eine Partei gleich bei Eröffnung der Operationen mit einer doppelten Übermacht auf dem Kriegsschauplatz in ähnlicher Weise wie in der ersten Periode des Krieges von 1859 auftrat, und die Resultate, welche durch die grosse Überlegenheit der Zahl erreicht wurden, und man wird über die Unternehmungen des österreichischen Heeres unter FZM. Graf Gyulai vom Übergange über bis zum Rückzuge hinter den Ticino im Allgemeinen kein abfälliges Urtheil fällen können. Specielle Fälle, welche die Kritik herauszufordern geeignet sind, wie das Gefecht bei Montebello, die Bewachung der Sesia-Linie in den letzten Tagen des Monats Mai, die Vertheidigung der starken Stellung am Naviglio bei Magenta, das Gefecht bei Robecchetto etc. gehören der Corps- und nicht der Armeeleitung an.

Der ohne den mindesten Unfall bewirkte Rückzug der k. k. Armee von der Sesia bis an den Mincio trotz der Gefechte und Schlachten bei Palestro, Magenta, Melegnano etc. und der grossen Überlegenheit des Feindes zeigt am besten, wie vortheilhaft durch Anlage von Brücken, Brückenköpfen, Etappenstrassen, Colonnenwegen etc. für alle Eventualitäten vorgedacht, und mit welcher Fürsorge, Sachkenntniss und Energie die Armeeleitung stets vorgegangen war.

Am 5. Juni hatte das Armee-Commando die Absicht, mit der inzwischen concentrirten Gesammtstreitmacht durch einen Angriff auf die Flanke des Feindes die Tags zuvor unentschieden gebliebene Schlacht bei Magenta zu erneuern, wie dies aus folgenden Befehlen hervorgeht:

An den FML. Grafen Clam, 3¼ Uhr Nachmittags, 4. Juni:

„Das 1. Armee-Corps hat sich auf das Äusserste in Magenta zu halten, weil die erste Brigade des 3. Corps bereits bei Molino di Santa Marta steht; im äussersten Nothfalle Rückzug; nicht auf der Strasse nach Mailand, sondern über Corbetta durch den Wald von Riazzolo nach Cisliano. Nach Bestazzo ist das 8. Armee-Corps disponirt, das jedoch erst spät Abends oder in der Nacht eintreffen dürfte. Das Hauptquartier bleibt vorläufig in Abbiategrasso. FML. Cordon ist anzuweisen, sich, wenn er sich nicht mehr mit dem Corps vereinigen kann, auf Urban nach Gallarate zurückzuziehen, um in Gewaltmärschen die Adda-Linie zu gewinnen und Lodi zu besetzen. Dies jedoch nur im äussersten Nothfalle, da ich jedenfalls morgen einen Flanken-Angriff mit der ganzen Armee beabsichtige und machen werde.“

An das 3. Armee-Corps ddo. 4. Juni, 8½ Uhr Abends:

„Das 3. Armee-Corps hat heute, 4. Juni, in der nach dem Gefechte eingenommenen Stellung zu verbleiben. Robecco ist um jeden Preis zu behaupten. Das 5. Armee-Corps steht als Reserve für das 3. hinter Robecco.“

„Das 1., 2., 7. und 8. Armee-Corps werden morgen, den 5. Juni, die Stellung von Corbetta und in den hinter diesem Orte gelegenen Gehölzen beziehen.“

„Das 7. Armee-Corps bekommt den Auftrag, Corbetta um jeden Preis zu halten und sodann zu einem erneuerten Stosse gegen den Gegner zu schreiten.“

„Das Commando über das 3. und 5. Armee-Corps hat von heute bis morgen Früh FML. Fürst Schwarzenberg zu führen.“

An den FML. Grafen Clam:

„Das 7. Armee-Corps hat heute jedenfalls Corbetta zu behaupten, den Ort heute in Vertheidigungszustand zu setzen und die Reserven des Corps hinter Corbetta in der Richtung gegen Cisliano aufzustellen. Ebenso die Truppen des 2. Armee-Corps.“

„Ich beabsichtige morgen einen erneuerten Angriff FML. Graf Clam hat über den rechten Flügel, 1., 7., 8. und 2. Armee-Corps das Commando. Vom 5. Armee-Corps hat eine Brigade Castellazzo de Barzy und den dortigen Wald besetzt.“

An den FML. Melczer in Mailand:

„Excellenz wollen sogleich nach Erhalt Dieses Mailand verlassen; die Truppe ist nach Cassano d'Adda mitzunehmen und nach Lodi zu senden. Ich fordere Sie erneuert auf, alles Materiale der Eisenbahn nach Verona zu schaffen. Die auf der Eisenbahn ankommenden Truppen des 1. Armee-Corps sind ebenfalls nach Lodi zu senden. Die Eisenbahnbrücke von Cassano ist hinter Excellenz in die Luft zu sprengen. **Fort Tosa bleibt besetzt. Ich erneuere morgen den Kampf.**“

Die Verhältnisse bei dem 1. und 2. Armee-Corps bewogen den Armee-Commandanten, die Fortsetzung der Rückzugs-Bewegung anzubefehlen.

Wir wollen hoffen, dass uns der zweite Band des vortrefflichen österreichischen Generalstabs-Werkes über den Krieg in Italien 1859 in ebenso ausführlicher Weise die schöne Rückzugsbewegung des österreichischen Heeres vom Ticino hinter den Mincio, die in keiner Beziehung dem so berühmt gewordenen Rückzuge Moreau's 1796 von der Donau gegen den Rhein nachsteht, schildern wird, wie die vorhergehenden Ereignisse, und schliessen hiemit unsere Rückblicke.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE NOV 1 3 '47